



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

270 (17.6.1935) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-269395](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-269395)

nach der Behrfreiheit auch die Kolonialgeltung für Deutschland wieder zu erlangen, klang das absolute Vertrauen, daß dem Streben nach Gleichberechtigung schließlich auch in dieser Hinsicht Erfüllung werden würde, zumal die deutschen Leistungen auf kolonialem Gebiet entgegen der Kriegs- und Nachkriegslügenpropaganda für jeden aufrichtig Urteilenden auf der Hand liegen.

Besondere Bedeutung hatte die Vertreterversammlung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft. Der Führer des Reichskolonialbundes, Gouverneur i. R. Dr. Schnee, verbreitete sich über die koloniale Gleichberechtigungsfrage. Seine Ausführungen liefen darauf hinaus, daß man im Ausland darüber klar sein müsse, daß der deutschen Kolonialforderung eine Lebensnotwendigkeit Deutschlands zugrunde liegt, die Not eines Volkes ohne Raum, die sehr schwer auf einer deutschen Jugend lastet, der die Ausfichten und Möglichkeiten einer gesicherten Existenz fehlen. Eine glückliche deutsche Zukunft sei ohne Kolonien nicht denkbar.

Zu dem Thema „Volkstumarbeit in den Kolonien“ sprach der Kolonialstaatsminister A. D. Dr. von Lindemann, der die große Bedeutung des Schulwesens als Fundament des Deutschtums in den früheren deutschen Kolonien erläuterte. Der Leiter der Schulabteilung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, Lehrer Hagen, berichtete über das Thema „Die koloniale Wissens- und Willensbildung in den Schulen“. Der Kolonialreferent der Reichsjugendführung, Oberbannführer von Dergen, berichtete über die koloniale Schulung in der Hitler-Jugend.

Die Frauen spielen in der Kolonialbewegung eine nicht zu unterschätzende Rolle; sie sind im Frauenbund der Deutschen Kolonial-Gesellschaft und im Frauenverein über See zusammengeschlossen. Aus den Vorträgen in diesen Versammlungen konnte man die tätige Anteilnahme der deutschen Frau an der kolonialen Arbeit entnehmen und einen Einblick tun in die großen Schwierigkeiten, die deutsche Frauen in den früheren Kolonien mit hervorragender Tapferkeit und Hingabe überwinden. Wir denken dabei z. B. an die lebendige Schilderung, die die sympathische Schweizerin Rosa Dehl von der Frauenarbeit im Tringau-Hochland gab und aus deren bescheiden-schlichten Worten man ein Bild gewann von den erheblichen Aufwendungen, die dort an Können, Opfermut und nicht zuletzt an Herz und Menschenfreundlichkeit gestellt werden. Die Vorsitzende des Frauenvereins für die Deutschen über See, Herzogin Adolf Friedrich zu Mecklenburg, berichtete, daß alle Heime trotz der Dürre, die die zur Verfügung stehenden Mittel in der Heimat festhalten, erhalten werden konnten. Diese Tatsache ist nicht zuletzt dem Wirken der Schwägerinnen zu verdanken, welche die Anerkennung des ganzen Vaterlandes verdienen. Wenn es gelungen ist, dieser Schwestergruppe in Völs durch ein Mutterhaus in Berlin eine gute, angemessene Ausbildung und einen festen Rückhalt zu geben, so ist das gewiß zu begrüßen. An diesen Bestrebungen regen Anteil zu nehmen mit Hilfeleistungen, die sehr vielseitig sein können und nicht nur in Geldspenden zu bestehen brauchen — Frau Eva MacLean, die Leiterin der Pressestelle des Frauenbundes zeigte z. B. wie wichtig für die geistige Verbundenheit Bücher, Zeitschriften und Zeitungsspenden und der sich aus diesen Sendungen entwickelnde Briefwechsel ist — sollte der Wunsch aller Volksgenossen sein. Denn wer Jahre von der Heimat getrennt war, weiß, wie bitter das Gefühl ist, von ihr hergeissen zu sein. Das Schwere, das darin liegt, die zunächst fremden Lande näher kennen zu lernen, kann durch die Heimat sehr erleichtert werden. Insbesondere gilt es, den Leuten draußen das neue Deutschland näherzubringen und ihnen die Begriffe klarzumachen, die uns in der Heimat weitergeholfen haben. Der Abend brachte ein kameradschaftliches Zusammensein innerhalb der verschiedenen Verbände.

Alle Hände regen sich Die Wiederaufbauarbeiten in Reinsdorf und Wittenberg

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Wittenberg, 16. Juni. Wittenberg beginnt sich von dem schweren Alpdruck, der in den ersten beiden Tagen nach der Katastrophe von Reinsdorf über der Stadt und der ganzen Umgebung lastete, zu erholen. In der Stadt selbst sind die Zeichen der Zerstörung fast überall schon verschwunden. Ununterbrochen waren in diesen zwei Tagen Glaser und Dachdecker am Werke, so daß der Fremde, der aus der Fahrt nach dem Harz und Thüringen durch Wittenberg kommt, kaum noch nennenswerte Spuren dessen findet, was sich am Donnerstag hier ereignete. Inzwischen ist man auch an die Instandsetzung der dem Wert unmittelbar benachbarten Dörfer gegangen. Reichsminister Dr. Goebbels hatte bei seinem Besuch den sofortigen Einsatz des Arbeitsdienstes für die Aufräumungsarbeiten in den geschädigten Ortschaften veranlaßt. Der Gauleiter Halle-Merseburg, Staatsrat Jordan, hat die Arbeitsdienstmannschaften der Abteilungen Ruderdorf, Pratau und Rasch im Einber-

nehmen mit dem Bauarbeitführer Simon sofort eingesetzt. Die Mannschaften der Arbeitslager haben über Nacht ganze Arbeit gemacht und konnten, soweit sie technisch vorgebildet und dafür veranlagt waren, dann auch bei den inzwischen vom Kreisleiter in enger Zusammenarbeit mit dem Landrat vorbereiteten Arbeiten zur Sicherung der Beschädigten Gebäude gegen etwaige Unwetter tatkräftig mithelfen. Das Wert hat sich in großzügiger Weise bereit erklärt, die gesamten Schäden zu beseitigen. Die Instandsetzungsaktion ist dadurch sehr erleichtert worden, daß das Wert die Durchführung des Kreis Wittenberg unter weitgehender Vollmachterteilung übertragen hat. Fachleute, Baumaterialien usw. werden daher vom Kreis selbst beschafft. Um die vorhandenen Baumaterialbestände und die zur Verfügung stehenden Facharbeitkräfte sofort mobilisieren zu können, wurden vom Kreis 10 000 Mark vorruchweise zur Verfügung gestellt.

Fahrgäste in dem Postzug betrug 54. Die Ursache des Unglücks ist nach einer eisenbahnmässigen Mitteilung zur Stunde noch nicht bekannt.

Eisenbahnunglück auch in Schottland

Zahlreiche Verletzte

London, 16. Juni. Kaum zwölf Stunden nach dem schweren Zugzusammenstoß in Welwyn-Garden-City ereignete sich am Sonntagmorgen in der Nähe von Glasgow ein zweites Zugunfall. Aus noch unbekannter Ursache fuhr ein Personenzug auf den Pressbox im Gourrod-Bahnhof. Die Fahrgäste, die zum Aussteigen bereits in den Gängen ihrer Abteile standen, wurden durch den starken Anprall zu Boden geworfen. 22 Personen wurden verletzt, davon drei schwer.

Blitzschlag in die historische Mühle von Sanssouci

Berlin, 16. Juni. Ein schweres Unwetter, das am Samstag über Berlin und einen großen Teil der Provinz Brandenburg niederging, richtete an vielen Stellen schweren Schaden an. Kurz nach 18 Uhr schlug ein Blitz in die historische Mühle von Sanssouci und setzte das leicht brennbare Gebälk des Mühlenkastens in Brand. Zum Glück hatte ein Förster den Brand unmittelbar nach dem Blitzschlag bemerkt, so daß sogleich die Feuerwehr gerufen werden konnte, die den Brand in kurzer Zeit löschte.

Rücktritt der mexikanischen Regierung

Mexiko, 16. Juni. Im Kabinettsrat forderte Präsident Cardena am Freitagabend den Rücktritt des Kabinetts, um freie Hand zu erhalten zwecks Heranziehung neuer Mitarbeiter. Die Minister besprachen sich und erklärten am Samstag ihren Rücktritt. Dies ist das erste Mal in der Geschichte Mexikos, daß der Präsident den Rücktritt des Kabinetts forderte. Man vermutet, daß keiner der bisherigen Minister in der künftigen Regierung, die voraussichtlich am Montag gebildet werden soll, sitzen wird.

Hauptkassierleiter:

Dr. Wilhelm Rattermann

Stellvertreter: Karl M. Quasmeier; Chef vom Dienst: H. Julius G. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Rattermann; für politische Nachrichten: Dr. H. Richter; für Wirtschaftszusammenhang, Kommunales und Bewegung: Friedr. Bone; für Kulturpolitik, Freizeitsport und Religion: H. Rübner; für Unpolitisches: Carl Bauer; für Lokales: Erwin Wolff; für Sport: Kurt Schönewitz; für auswärtige Angelegenheiten: Hans Graf Weiskopf, Berlin; W. G. Charlottenthr. 15; Raddruck sämtl. Originalberichte verboten.

Verlagsdirektor:

Kurt Schönewitz, Mannheim.

Trud u. Verlag: Faltenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei G. m. b. H., Eppelshausen bei Heilbronn (Postfach 120) bis 1200 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprechnr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 314 66, 333 61, 62. — Für den Anzeigenenteil verantwortlich: I. B. Rein, Leipzig, Mannheim. Jurist. H. Weidlich, Nr. 5 (Gesamtanfragen) und Nr. 7 (für Weinheim) und Schwannstr.-Kantate 4/11. Druckmittlungsanstalt: Mai 1935: Augsburg A. Wannenm u. A. A. H. Mannheim — 34 928 Augsburg A. Schwannm u. A. A. H. Schwannm — 3 130 Augsburg A. Weinheim u. A. A. H. Weinheim — 2 100 Gesamt-D. H. Mai 1935 — 41 73

Schnellverfahren statt Bürokratie

Im Vordergrund stehen selbstverständlich die Arbeiten in den drei Nachbargemeinden des Werks. In jeder Gemeinde hat ein Sachverständiger des Landkreises mit mehreren technischen Beiräten die Entscheidung darüber, was zuerst in Angriff genommen wird. Jedes Haus wird abgegangen, die Schäden werden nachgeprüft und dann ohne bürokratischen Schriftwechsel mündlich die Entscheidung über die Ausnahme der Arbeiten getroffen.

fast jedes Haus wieder unter Dach und Fach ist, so daß ein abends niedergehendes Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen keine neuen Schäden mehr anrichten konnte. Indessen ist man auch in den weniger betroffenen Gemeinden nicht untätig geblieben. Die Wiederaufnahme der Arbeit ist hier auf ähnliche Weise ermöglicht worden.

Bisher 58 Tote geborgen

Wittenberg, 16. Juni. Bisher konnten 58 Tote geborgen werden, von denen 38 bereits identifiziert wurden. Zur Feststellung der Namen der übrigen Toten sind alle Angehörigen in dem Wert zur Unglückszeit tätig gewesen Personen aufgefordert worden, sich sofort schriftlich oder persönlich bei der Werkleitung in Reinsdorf zu melden. 96 Verletzte befinden sich noch im Krankenhaus. Die Leichtverletzten wurden bereits in häusliche Pflege entlassen oder sind zu einem Teil an ihre Arbeitsplätze zurückgeführt.

Schweres Eisenbahnunglück bei London

Bisher 14 Tote

London, 16. Juni. In der Station Welwyn, 50 Kilometer nördlich von London, fuhr ein aus der Richtung New-Castle kommender Schnellzug auf einen anderen Schnellzug, der dort hielt, auf. Die Ursache des Unglücks konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Die Zahl der Toten beläuft sich auf 14, doch muß damit gerechnet werden, daß von den 30 Schwerverletzten im Verlauf der nächsten Stunden noch einige sterben werden.

nach dem Norden wollten, während der andere Zug, der unter dem Namen „Liegender Schotte“ bekannt ist, Post und Fahrgäste nach Schottland befördern sollte. Kurz vor Mitternacht fuhr der Postzug mit voller Gewalt in den auf der Station Welwyn-Garden haltenden Ausflügerzug hinein. Die Folgen waren verheerend. Die Wagen hatten sich teilweise ineinandergeschoben, so daß die Trümmer insgesamt vier Eisenbahnlinien völlig blockierten. Schon kurze Zeit später ging der erste Hilfszug mit Ärzten und Krankenschwestern von London ab. Die Einwohnerschaft von Welwyn-Garden wurde noch mitten in der Nacht zur Hilfeleistung aufgefordert. Der Verkehr wird zurzeit auf einer Umgehungsbahn aufrecht erhalten. In dem Ausflügerzug, der aus acht Personenwagen und zwei Güterwagen bestand, befanden sich 200 Personen und die Zahl der

Zu dem schweren Eisenbahnunglück werden folgende Einzelheiten bekannt: Am Samstagabend gegen 23 Uhr waren von der Londoner Station King's-Cross in einem Abstand von 15 Minuten zwei Züge auf der gleichen Strecke abgegangen. Der eine der beiden Züge war mit Ausflüglern besetzt, die

Superlative der Natur

Aus der „Rekordliste“ der Tiere und Pflanzen

Die Natur, die in unserer an Hochleistungen jeder Art ja ganz besonders interessierten Zeit der Mensch aufsteht, werden im Reich der übrigen Natur recht häufig weit überboten. Immer wieder überrascht und die unerschöpfliche Natur mit neuen „Superlativen“, die von der modernen Wissenschaft festgesetzt werden. Wir wollen uns einige der neuesten Beispiele aus dieser „Rekordliste“ etwas näher ansehen.

100 Meter in 3,7 Sekunden

Die berühmteste „Sprinterfleder“ unserer Leichtathleten führt bekanntlich über die hundert Meter. Zurzeit steht der Rekord für diese Strecke — der Amerikaner Paddock hält ihn — auf 10,4 Sekunden. Der schnellste Läufer im Tierreich, die Gazelle, unterbietet diesen Rekord naturgemäß recht erheblich: Sie läuft die hundert Meter in 3,7 Sekunden! Ein erkranktes Rennpferd steht ihr an Geschwindigkeit kaum nach — man hat einen derartigen „Rennpferd-Rekord“ mit 3,95 Sekunden gestoppt. Der Windhund ist etwas langsamer: es wurde bei englischen Windhunden eine Zeit von 4,3 Sekunden für die 100-Meter-Strecke gemessen. Der Rekord des Menschen steht mit etwa 3 Sekunden dem des Windhundes nicht allzu viel nach.

Wer fliegt am schnellsten?

Was werden Sie wohl auf diese Frage antworten, lieber Leser? Vielleicht halten Sie den Adler für den schnellsten Vogel — indessen

steht der „König der Vögel“ mit maximal 60 Kilometer Stundenbruchschnitt ziemlich weit unten in der „Rekordliste“ der Tiere; für kurze Strecken steigt die Geschwindigkeit allerdings bis auf fast 90 Kilometer pro Stunde. Vrietauben haben bei längeren Flügen einen Stundenbruchschnitt von etwa 70 Kilometer erreicht, der Falke fliegt mit fast 100 Kilometer pro Stunde. Weit schneller als sie ist unsere Schwalbe, die für kurze Strecken auf etwa 140 Kilometer pro Stunde kommt, bei längeren Strecken aber nur einen Stundenbruchschnitt von ungefähr 50 Kilometer erreicht. Den „Geschwindigkeitsrekord“ unter den Vögeln hält überraschenderweise die Wildente. Sie erreicht als Höchstgeschwindigkeit etwa 135 Kilometer pro Stunde, bei Dauerleistung ca. 120 Kilometer pro Stunde. Den absoluten Schnelligkeitsrekord im Tierreich hält aber nach den Untersuchungen von Prof. Townsend (London) eine Fliege (Cephenomya), die in der Minute 23 Kilometer zurücklegen soll. Das entspricht theoretisch einer Stundenbruchschnitt von 1380 Kilometer. Natürlich kann die Fliege nicht hundenlang davon reden, es handelt sich immer nur um Flüge von einigen Sekunden. Genaue Geschwindigkeitsmessungen an Insekten sind naturgemäß recht schwierig. Man hat für das Abendpflaume eine Stundenbruchschnitt von 6 Meter angegeben, für Libellen 15 Meter. Die Stubenfliege legt „nur“ 1,7 Meter in der Sekunde zurück, während die oben erwähnte Fliege etwa 380 Meter schaffen

soll — wahrlich eine „Rekordleistung“, die bewundernswürdig ist.

Dauerflugrekorde und Transatlantikflüge

Den „Dauerflugrekord“ aller Lebewesen hat zweifellos die Polarfledermaus inne, die jedes Jahr die ganze Erde überfliegt. Im Sommer wohnt sie in der Nähe des Nordpols und erledigt dort ihr Brutgeschäft zu einer Zeit, in der die Polarzone viele Boden überbaut nicht untergeht und die „Nächte“ also vollkommen fehlen. Dann macht sie sich auf die Reise und fliegt bis zur Gegend des Südpols hinunter, wo sie sich während der Zeit der südlichen Mitternachtsonne (im Winter) aufhält. Dann fliegt sie wieder nach Norden zurück, sie macht also jährlich eine Reise von etwa 40 000 Kilometer Länge! Dafür genießt sie aber auch den Vorzug, zweimal im Jahre Sommer mit monatelang dauerndem Tage zu haben.

Ebenso bemerkenswert ist der Transatlantikflug einer Wildgans, den man kürzlich registrierte. An der nordamerikanischen Küste wurde eine junge Wildgans gefangen, die sich auf ihrem ersten Durchflug befand. Die genauere Untersuchung des Tieres ergab, daß es sich um eine europäische Graugans handelte, und zwar ließ sich die Zugehörigkeit zur europäischen Rasse einwandfrei feststellen. Es ist das der wohl einzigartige Fall, daß eine Gans über den Ozean — vermutlich mit Hilfe besonders günstiger Winde — nach Amerika geflogen ist. Man nimmt an, daß sie den Weg über Island und Grönland gewählt und dort Stappen gemacht hat. Die Wildgans wurde dem Naturkundepark in Renoz übergeben, wo man sie jetzt bestaunen kann.

„Altersrekorde“ bei Pflanzen und Tieren

Wenn ein Mensch wirklich einmal 120 Jahre alt geworden ist, dann bestaunt das alle Welt — wir wissen aber, daß beispielsweise Papageien und Schildkröten doppelt so alt werden können. Den „Rekord“ auf diesem Gebiet halten aber gewisse langlebige Bäume. So wird das Alter des ältesten Baumes Deutschlands auf nicht weniger als 1400 Jahre geschätzt — der Baum hat also schon zur Zeit der Völkerwanderung existiert. Dieser „Rekordbaum“ ist eine Eibe in Henneberg (Oberthaus). Obwohl diese Eibe, deren Umfang fünf Meter beträgt, innen dohl ist und 1931 ausgehöhlet werden mußte, hat sie noch immer und wird alljährlich von vielen Naturfreunden aufgesucht. Man nimmt allerdings an, daß diese uralte Eibe nur noch einige Jahrzehnte leben wird, wenn sie nicht schon früher einem Unwetter zum Opfer fällt.

Als die ältesten und größten Bäume der ganzen Erde betrachtete man bisher die Mammutbäume im Westen der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Man spricht ihnen ein Höchstalter von 4000 bis 5000 Jahren zu. Vor kurzem hat sich ein Wissenschaftler unter den Bäumen gefunden, der nachweislich noch ein weit höheres Alter erreicht hat. Es handelt sich um das besonders stattliche Exemplar einer sogenannten Montezuma-Thuja, die südlich der Stadt Mexiko wächst. Durch Zählen der Jahresringe an einem kürzlich abgebrochenen Ast dieses Baumes, riefen hat man für ihn ein Alter von mindestens 7000 Jahren ermitteln können! Auch einen „Rekord“ auf diesem Gebiet; hält das Alter fossiler Eier, die in letzter Zeit von verschiedenen Expeditionen gefunden wurden. In China fand man fossile Eier, die fünfzehn Zentimeter im Durchmesser hatten und als bedeutend älter als die heute gefundenen Eier angesehen werden können. Die Forscher schätzen, daß diese Eier aus der Zeit vor etwa 100 Millionen Jahren stammen. Nach dem Alter fossiler Eier, die in letzter Zeit von verschiedenen Expeditionen gefunden wurden. In China fand man fossile Eier, die fünf-

Der Fort- berungen zu de- allen Dingen a- Befähigung g- treffliche Lage de- am eigenen Zei- wie unter der J- „Gewerbefreiheit- lamen und oft- in Miskredit b- der Boden für il- die Bahn frei- gleichzeitigige de- das alte Hand- Schild zu heben- wege! Es gibt immer- deren Führung- der Theorie gelä- wendigen Konfe- die früher üblic- melerei mit dem- und verpantche- parlamenta- nicht leben i- weil der Wille- hoch zu versee- Vereinsführer e- überläßt es ab- höherqualitäten- allein die Verec- Die einen meine- allein schon g- qualifizieren, u- Führerprinzip h- sie es verstehen, schiedlich durch- hindurchwinder- sich das Ziel- sie sich einsehn- ganze Gefolgsch- nung ist. Viele- wieder erst nach- gen nur liegt- Frage, ob e- in einer Ver- lamentarisch- die Vertrau- wenigen zäh- im Blute lie- sächlich vern- gung des guten- den Mann zu d- zeit verstreichen- lernen. Wenn sich- auf dem Name- Vereinigung abf- unentschuld- läufig dem au- ausgeprochene V- teil, es unter- sache, daß d- Gefolgschaft- ungenietet i- hin solche Meth- das deutsche Vo- der Führer des- heraus gemach- seiner Handlung- möglichen Weg- schä die ein Beisp- den Stimmzettel- führen heiß- Vertrauen a- sichtbar wir-

Der politische Tag

Fortsetzung von Seite 1

berungen zu verdanken hat. Dazu gehört vor allen Dingen auch die Einführung des Befähigungsnachweises. Nur wer die trostlose Lage des befähigten Handwerkers am eigenen Leibe verspürt hat, kann ermessen, wie unter der falschen Flagge der sogenannten „Gewerbefreiheit“ Unbefähigte Oberwasser bekamen und oft einen ganzen Handwerkszweig in Mitleidenschaft brachten. Diesen ist hinfünftig der Boden für ihr Treiben entzogen. Damit ist die Bahn freigemacht für die Tüchtigen und gleichzeitig dem Handwerk die Macht gegeben, das alte Handwerker-Verbot wieder auf den Schild zu heben: Sie gut Handwerk allewege!

Es gibt immer noch Vereine und Verbände, deren Führungen das Führerprinzip nur in der Theorie geläufig ist und die sich vor der notwendigen Konsequenz dadurch drücken, daß sie die früher übliche parlamentarische Vereinsmeierei mit dem Führerprinzip vermanteln und verparaphrasieren. Es entsteht so eine Art parlamentarischen Systems, das nicht leben und nicht sterben kann, weil der Wille fehlt, ihm den letzten Todesstoß zu versetzen. Zwar nennt man sich stolz Vereinsführer, Verbandsführer usw., überläßt es aber dem einzelnen, nach den Führerqualitäten zu suchen, die nun einmal allein die Berechtigung zur „Führung“ geben. Die einen meinen, daß die große Rednergabe allein schon genüge, sich als „Führer“ zu qualifizieren, und die anderen sehen das Führerprinzip hundertprozentig erfüllt, wenn sie es verstehen, allen recht zu geben und geschickt sich durch die Vielzahl der Meinungen hindurchzuwinden. Diesen mangelt vornehmlich das Ziel ihrer Führung, für das sie sich einsetzen, auch dann, wenn einmal die ganze Gefolgschaft zufällig nicht gleicher Meinung ist. Viele begreifen es aber nie, andere wieder erst nach langer Karenzzeit, und wenigen nur liegt das Führen im Blut. Die Frage, ob ein Vereinsführer, der in einer Versammlung — nach parlamentarischer Gepflogenheit — die Vertrauensfrage stellt, zu den wenigen zählt, denen das „Führen“ im Blute liegt, müssen wir grundsätzlich verneinen. Bei aller Berücksichtigung des guten Willens müssen wir einen solchen Mann zu denen zählen, die ihre Karenzzeit verstreichen lassen, ohne etwas hinzuzulernen. Wenn sich ein solcher Fall noch in einer auf dem Kameradschaftsprinzip aufgebauten Vereinigung abspielt, dann ist dies ein absolut unentschuldigbarer lapsus. Darüber täuscht denn auch nicht das hundertprozentig ausgesprochene Vertrauen hinweg, im Gegenteil, es unterstreicht nur die Tatsache, daß der Fragesteller seine Gefolgschaft nicht kennt und somit ungeeignet ist, Führer zu sein. Wo jenseitige Methoden führen, hat im großen Maß die deutsche Volk erfahrung, und wenn ihnen der Führer des Volkes, Adolf Hitler, den Beweis gemacht hat, dann beweist der Erfolg seiner Handlungsweise, daß er den einzig möglichen Weg beschritten hat. Daran mögen sich die ein Beispiel nehmen, die glauben, ohne den Stimmzettel nicht „führen“ zu können. Führen heißt so handeln, daß das Vertrauen auch ohne Stimmzettel sichtbar wird.

Hermann Jung:

Sowjetrußland mit und ohne Maske

Copyright by Ludwig Wollbrandt Berlin-Charlottenburg 5

1. Fortsetzung

Volkstänze auf Bestellung

Es ist Pause. Die Arbeiterinnen sind benachrichtigt, daß eine Vorstellung durch Intourist veranstaltet wird. Die Fabriksäle sind geläutert, man hat gefeiert und draußen auf dem Korridor gebärden sich zwanzig Mädchen in leuchtend roten Kopfschmücken und guter Dinge. Sie verschren ihr Vesperbrot, und jetzt wird ein Volkstanz veranstaltet. Gerade, als ob hier in den Pausen nur getanzt würde. Eine Vortänzerin ist da. Sie singt und tanzt, und in der Ecke hockt ein junger Arbeiter mit dem Schifferstavier und spielt ein russisches Volkslied. Dann versuchen sie zu tanzen, aber der Tanz mißlingt. Müdigkeit und hohle Abgespanntheit schaut aus den blassen tief umschatteten Augen. Was hier verlangt wird, ist Zwang, bitterer Zwang. Man würde sich lieber in eine Ecke legen und schlafen. Es ist kein Vergnügen, tanzen zu müssen, wenn man Stunden um Stunden am laufenden Band gefessen hat. Tanzen müssen vor Kapitalisten, vor Faschisten. Wozu das alles? Immer wieder von neuem setzt das Schifferstavier an. Die Vortänzerin lacht. Es klingt gezwungen. Sie ist wütend, daß es nicht klappen will. Und rechts, abseits

unter einem Tisch, sitzt eine abgedrehte Gestalt, auch eine Arbeiterin, auch eine Genossin. Sie weigert sich ostentativ zu tanzen. Aus ihren Augen springt der blutige Trotz — und die Schwindmütze im letzten Stadium. Pergamenten spannt sich die Haut über die Knochen. Die Schultern sind eingesunken. Wozu gibt es eigentlich in Rußland Lungendankanstalten, die nur für Arbeiter und Arbeiterinnen bestimmt sind?

Außer dem Posten vor den Fabrikstoren gesteuert die GPU durch die Hallen. Heute wird plötzlich Genosse X verhaftet und morgen Genosse Y. Und übermorgen werden gleich fünf mitgenommen, wahllos. Niemand weiß warum. Und niemand steht sie wieder. Es ist irgendwo in der Fabrik eine Schweinerei passiert. Es hat nicht geklappt. Maschinen gingen in die Brüche, die mit teurer Valuta aus dem Ausland eingeführt wurden. Da müssen Saboteure am Werk gewesen sein. Wer sind die Saboteure? Niemand weiß es. Also greift man wahllos hinein in die Genossen. Holt ein halbes Duzend heraus, verschickt sie nach Sibirien. Das wird die andere schon abschrecken. Oder stellt ein halbes Duzend an die Wand oder prügelt ein Duzend durch. Die Methoden sind dieselben



Vor der Brotkrustendörre in Moskau. Brot wird in den Straßen von Moskau krusteweise verkauft. HB-Bildstock Bild: Jung-Wollbrandt



Ein alltägliches Bild in der Hauptstadt der Sowjetunion. Andrang vor einem Brotladen. HB-Bildstock Bild: Jung-Wollbrandt

geblieben, nur das System hat sich gewandelt. Im Revolutionäremuseum Moskaus wird groß und breit gezeigt, wie die Sowjets die Kruste abschafften, die jahrhundertlang regierte. Aber man vergaß, die neue Kruste zu zeigen. Zwei Millionen registrierten 158 Millionen! Und die zwei Millionen behaupten, daß die neue Kruste Wandel schafft. Sie werden schon parieren lernen, wenn wieder ein Duzend unter den Augen der GPU gefangen ist. Mit der Augen und der Kruste macht die GPU alles. Damit wird Stalin auch den zweiten Fünfjahresplan zu Ende führen.

„Sebi, wer bei uns arbeiten will, der hat auch Arbeit.“ sagen die Führerinnen von Intourist stolz. Aber sie verschweigen die Höhe der Löhne, die in einemurchbaren Gegensatz stehen. Sie fangen mit fünfzig Papierrubel beim unqualifizierten Arbeiter an und steigen beim qualifizierten russischen Ingenieur bis zehntausend Rubel. Die Spanne beträgt also 120. Es braucht nicht erwähnt zu werden, daß der Arbeiter mehr als blutigen Hunger leidet, der bis zu 200 Rubel verdient. Und das ist das Groß der Arbeiter. Die Verfechter der kommunistischen Idee werfen ein, daß der russische Staat es jedem Familienmitglied erlaube, Geld zu verdienen, zu arbeiten. Für die Kinder wird ja in Heimen gesorgt. Die Frau kann beruhigt arbeiten gehen, sie braucht sich nicht um ihre Sproßlinge zu kümmern. Und doch reicht der Verdienst gerade zu einem Stück Brot.

Jagd nach Brot

Ueberhaupt, die Jagd nach dem Brot nimmt jeden Russen so gefangen, daß die breite Masse kaum noch ein anderes Interesse kennt. In der zweiten Hälfte des Fünfjahresplanes sind die Schlangen vor den Lebensmittelgeschäften noch nicht aus den Straßen der Städte verschwunden. Schlangen vor den Brotläden, Schlangen vor den Petroleumläden, Schlangen an den Straßenbahnhaltstellen, Schlangen an den Wasserläden, Schlangen, wober du siehst. Gewiß, der qualifizierte Arbeiter kann sich in den Fabrikschlangen lasten. Aber es gibt keine Statistik, die das Verhältnis des qualifizierten und unqualifizierten Arbeiters einmal wahrheitsgetreu herausstellt. Niemand weiß, wie viele am Tage in Rußland satt werden, und wie viele hungern müssen. Dem Geschick der Straße nach ist die Zahl der Hungern heute noch Legion.

Fünf Minuten vom Krem, vom Regierungsgedäude, läßt dir das Glend über den Weg. Hunderte und aber Hunderte, die mit einer Brotkruste in der Hand auf der Straße stehen und wilden Handel treiben. Brotkrusten, mit denen man in Deutschland das Vieh füttern würde. Es kommt ein Mann, ein Kind, eine Frau, reicht einen Papierfetzen hin und klingelt die Kruste heißhungrig hinunter. Andere nagen an ganzen Broten, reißen es mit zitternden Händen auseinander und würgen es trocken in sich hinein. Die Geschlechter sind ausgemergelt, verrotten. Die Leder spannt sich die Haut über die Wangen, Bettler in jedem Alter rennen von Laden zu Laden, fallen Fortübergebende buchstäblich an, deulen und jammern. Und jeder zweite hält Brot in der Hand, Scheiben, abgeriffene Brocken, Feten, mit Schimmel bedeckt, steinhart oder so frisch wie Ledm, der sich wie Gummi in die Länge ziehen läßt. Und alle paar Schritte steht ein meterhoher Spudnapf, in dem sich der Urat kuhhoch häuft. Menschliche Stelette, vom Jugendlichen bis zum Greis, greifen mit den Armen in diesen Kot und angeln ausgefaute Zigarettenstümpfe, die sie noch einmal entzünden.

(Fortsetzung folgt.)

Uniformverbot für schwarze Jugendverbände in Württemberg

Stuttgart, 15. Juni. Die Vereinbarung des württembergischen politischen Landespolizeiamtes mit den katholischen Jugendverbänden ist von diesen in zahlreichen Fällen durchbrochen worden. Das württembergische Landespolizeiamt hat sich daher genötigt gesehen, diese Vereinbarung mit sofortiger

Wirkung zu kündigen. Darnach tritt die Verordnung des württembergischen Innenministeriums vom 10. Februar 1934 über das Verbot nationalsozialistischer Verbände und das Tragen einheitlicher Kleidung in vollem Umfange in Kraft. Den nationalsozialistischen Verbänden wird daher jede Veräugung als Wehr- oder Schutzverband untersagt. Ferner ist das Tragen einheitlicher, die Jugendlichkeit zu einem bestimmten Verbands kennzeichnender Kleidung allen Verbänden mit Ausnahme der nationalsozialistischen Erhebung angehenden verboten. Vergessen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis nicht unter einem Monat oder Geldstrafe von 150 bis 15000 Mark bestraft.

Wehrpflicht der Auslandsdeutschen

Berlin, 15. Juni. Der Reichs- und preussische Minister des Innern gibt im Einvernehmen mit dem Reichskriegsminister bekannt:

1. Auslandsdeutsche, die nach dem Wehrgesetz vom 21. Mai 1935 wehrpflichtig sind, werden im Jahre 1935 zur Ableistung ihrer aktiven Dienstzeit nicht herangezogen. Auch freiwillige Meldungen können im Jahre 1935 nicht mehr berücksichtigt werden.
2. Auslandsdeutsche, die bereits gedient haben und Beförderungsbewerbungen abzugeben wünschen, sowie frühere aktive oder Reservistoffiziere, die in den Wehrtaubstufen der Wehrmacht übernommen werden wollen, haben ein entsprechendes Gesuch bei dem für sie zuständigen deutschen Konsulat einzureichen.
3. Die Konsulate leiten Gesuche gemäß 2. an das Wehrbezirkskommando 6, Berlin W 35, Genthiner Straße 11, weiter.

Dr. Ernst Reitzmann.

zehn Zentimeter lang sind und deren Schale eine Stärke von drei Millimeter hat. Sie sind also bedeutend größer als die feineren in der Mongolei gefundenen Dinosaurier. Die jetzt gefundenen Eier stammen nach dem Ergebnis der angestellten Untersuchungen von Straußenartigen, die beträchtlich größer waren als ihre jetzt lebenden Nachkommen. Nach den geologischen Schichten, in denen die Eier gefunden wurden, zu urteilen, müssen sie mindestens eine Million Jahre alt sein!

Noch ganz erheblich ältere Eier hat eine vor kurzem zurückgekehrte Expedition der amerikanischen Harvard-Universität gefunden. Sie fand bei geologischen Grabungen in Texas eine noch ziemlich gut erhaltene Eierkugel, deren Alter den Wissenschaftlern auf mindestens 200 Millionen Jahre geschätzt wird. Das Ei stammt wahrscheinlich von einer Echtenart.

Pflanzen leben in 4000 Meter Tiefe! Bilder nahm man an, daß das Pflanzenleben auf dem Meeresgrund in einer Tiefe von 40 Metern zu Ende ist. Neuere Forschungen in der Adria zeigten aber, daß dort Pflanzen noch 100 Meter tief angetroffen werden. Aber mit dieser Tiefe ist noch lange keine Grenze erreicht, denn der deutsche Biologe Prof. Henschel, der die letzte deutsche Meteoritexpedition begleitete, hat, konnte einwandfreie Anzeichen dafür feststellen, daß selbst in einer Tiefe von 4000 Metern das Pflanzenleben noch nicht völlig erloschen ist.

Das ist ebenso schwierig wie das Leben in solchen Tiefen ist für die Pflanzen die Aufgabe, so in den fast regenlosen Wäldern Afrikas und Mexikos gegen die klimatische Ungunst dieser

Reichshandwerkerstag in Frankfurt

Der Handwerkerfestabend

Frankfurt a. M., 16. Juni. Der Handwerkerfestabend am Samstag vereinte in dem prächtig mit Hakenkreuzfahnen, den Symbolen des Handwerks und Lannengrün ausgeschmückten Haus der Technik auf dem Festhallengelände Handwerkerabteilungen aus dem ganzen Reich, die Spitzen von Partei und Staat, sowie eine große Zahl von Ehrengästen, zusammen ca. 12.000 Menschen, zu einer erhebenden Feierstunde. Schneidige Märsche der Klingenthaier Junghandwerkerkapelle, sowie ein Chor von 1200 Handwerksmeistern und Gesellen leiteten den Abend ein. Dann begrüßte Reichshandwerksmeister Schmidt die Festteilnehmer und erteilte dann dem

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht

das Wort, der unter dem Jubel der Tausenden mitteilte, daß er im Auftrag des Führers und Reichskanzlers gekommen sei, der es unendlich bedauere, daß es ihm nicht verdonnt war, seine ursprüngliche Absicht auszuführen, zu dieser Festwoche der Handwerker zu erscheinen. Aber wer wie ich, so fuhr Dr. Schacht fort, aus nächster Nähe die Arbeitsbelastung und die unerhörte tägliche Anspannung des Führers kennt, der wird ihm die Rube gönnen, die nötig ist, um die schweren Aufgaben zu lösen und durchzuführen, die er bisher so erfolgreich unternommen hat. Sie wissen, daß auch heute noch viel gemeldet wird. Aber wenn Sie auf die 2 1/2 Jahre zurückblicken, die wir hinter uns haben, so brauchen wir nur eine einzige Frage aufzuwerfen, um die Erfolge der nationalsozialistischen Bewegung und unseres Führers festzustellen, nämlich die einzige Frage: Wie stand Deutschland vor 2 1/2 Jahren in der Welt, und welche Stellung hat Deutschland in der Welt heute? (Stürmischer Beifall.) Wer den Unterschied zwischen damals und heute noch nicht erkannt hat, der wird diesen Unterschied auch niemals merken. (Beifall.) Ich begrüße diese Tagung als die erste große Feierschau des deutschen Handwerks und freue mich, daß ich diese Grüße und Wünsche aussprechen kann in Frankfurt a. M., das schon im Jahre 1848 den überhaupt ersten Handwerkerfesttag gesehen hat. Was jener erste Handwerkerfesttag vor 90 Jahren forderte,

Handwerkerorganisation, Selbstverwaltung und Befähigungsnachweis, das alles ist jetzt erfüllt worden unter der Führung Adolf Hitlers im Dritten Reich.

Aber es ist viel mehr geschehen als das. Damals herrschte noch die Ansicht, daß der Handwerksbegriff durch den Handwerksmeister gekennzeichnet war. Das aber ist falsch; das ganze Handwerk soll es sein, Meister, Geselle und Lehrling müssen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefaßt werden, auf der die Zukunft des deutschen Handwerks sich aufbauen kann. Diese Arbeitsgemeinschaft, gegründet auf der Selbstachtung von einem zum anderen, und nicht getrennt durch Standes- und Klassenunterschiede, soll alle zusammenfassen. Diese nationalsozialistische Grundauffassung ist es gewesen, die mich mit dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, zusammengeführt hat, um eine Lebens- und Arbeitsgemeinschaft nicht nur im Hand-

werk, sondern in der ganzen deutschen Wirtschaft zu schaffen. Das ist der Sinn des Abkommens, das ich mit dem Führer der Deutschen Arbeitsfront getroffen habe. Das erste freudige Bekenntnis zu diesem Gedanken und diesem Geist legt das deutsche Handwerk heute in dieser gewaltigen Versammlung ab. Wenn wir im besonderen vom Handwerk sprechen, so ist noch eines zu sagen: Das Handwerk ist keine Klasse und kein Stand für sich; auch das Handwerk wird im Dritten Reich nur gegeben, wenn es sich mit den übrigen Ständen verbunden fühlt. Wir wollen das Gemeinschaftsgefühl aller Stände und Klassen, wir wollen uns gegenseitig achten, weil wir mit allen Volksgenossen zusammen aufbauen wollen, ein glückliches Deutschland unter der Führung Adolf Hitlers.

Nachdem Dr. Schacht seine Ausführungen beendet hatte, verlas der Reichshandwerksführer unter nicht endenwollendem Jubel folgendes

Telegramm des Führers:

„Den in Frankfurt a. M. zu festlicher Rundgebung versammelten Handwerkern, Meistern, Gesellen und Lehrlinge, gilt heute mein Gedanken. Es ist mein Wunsch und Wille, daß das deutsche Handwerk, verbunden in ehrwürdiger Ueberlieferung mit Volk und Staat, einer neuen Blüte entgegengehe. Die Wahl der alten Kulturstadt am Main mit ihrer großen und ruhmreichen Handwerkerschicksale als Stadt Ihrer Tagung ist ein besonders glückliches Symbol dieses Aufstiegs. In jäher Energie und unerschütterlichem Glauben an ein ewiges Deutschland mitzuarbeiten und dem deutschen Handwerk die seiner großen wirtschaftlichen Bedeutung entsprechende Geltung im In- und Auslande zu

erzwingen, ist Aufgabe jedes einzelnen von Ihnen. Meiner Unterstützung hierbei können Sie gewiß sein. In diesem Sinne entbiete ich Ihnen, Herr Reichshandwerksmeister, und den Teilnehmern am Deutschen Handwerkerfesttag 1935 meine herzlichsten Grüße und sende Ihnen allen aufrichtige Glück- und Segenswünsche für Ihre weitere Arbeit.“ Adolf Hitler“.

Der Stabsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. von Rentelen, ergriff dann das Wort und führte u. a. aus: Wie alles Leben in der Natur aus der Wurzel kommt, die stark und lebensfähig ist, so ist auch das deutsche Handwerk nur lebensfähig, wenn es sich fest verbindet mit der Wurzel der Heimat und des Bodens, wenn es bodenständig ist und bleibt. Wir vergessen zu leicht, daß der, der sich selbst aufgibt, zu Grunde geht. Nur wenn das Handwerk selbst an sich glaubt, wird es vorwärts mit ihm gehen. Und hier in Frankfurt muß es einen entscheidenden Schritt nach dieser Volksgemeinschaft hin tun, indem es sich zusammenfindet in der Deutschen Arbeitsfront. Das deutsche Handwerk muß seine Pflicht gegenüber dem deutschen Volk tun und dem deutschen Volk geben, was ihm gebührt, dann wird auch das deutsche Volk dem deutschen Handwerk das geben, was es verlangen kann.

Die temperamentvollen Ausführungen des Redners fanden in der großen Versammlung immer wieder stürmische Zustimmung. Vorfürungen alter Handwerkerbrüder, wie Zimmerererkantone der Berliner Handwerker, Schwertler von Nürnberger Handwerker, Münchener Schäfflerkammer usw., hielten die Festteilnehmer noch lange Zeit in großer Gemeinschaft zusammen.

Der Festzug

Frankfurt a. M., 16. Juni. Einen Glanzpunkt des Reichshandwerkerfesttages bildete der große Festzug, der sich Sonntagmittag in Bewegung setzte. Hunderttausende spendeten in den Straßen dieser gewaltigen Schau deutschen handwerklichen Schaffens begeisterten Beifall. Auf den künstlerisch geschmückten Festwagen führten die einzelnen Handwerkszweige aus allen deutschen Gauen Symbole ihrer Arbeit mit. Sie zeigten der Bevölkerung Szenen aus ihrem beruflichen Schaffen.

Der Festzug nahm sein Ende auf dem Sportfeld, wo sich inzwischen die nicht am Festzug beteiligten deutschen Handwerker zur großen Rundgebung versammelt hatten. —

Der Führer wolle, daß dieser Tag in der Stadt Frankfurt a. M. sich immer wiederhole

Reichshandwerksmeister Schmidt verlas darauf das folgende beim Gauleiter Reichshandwerksführer Sprenger eingegangene Telegramm:

„Führer und Reichskanzler ist damit einverstanden, daß die Stadt Frankfurt a. M. sich künftig „Stadt des deutschen Handwerks“ nennt. Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammer.“

Sodann erklärte der Reichshandwerksmeister Frankfurt a. Main zur Stadt des deutschen

Handwerks. Möge diese Bevorzugung Frankfurts a. Main alle Zeit gerechtfertigt sein. Anschließend sprach Reichshandwerksführer und Gauleiter Sprenger. Er bezeichnete den Reichshandwerkerfesttag als den bedeutendsten und größten aller Zeiten. Die nationalsozialistische Revolution habe erst kommen müssen, das Handwerk zusammenzuschweißen, um so die Voraussetzungen zu schaffen für den heutigen Bekenntnistag zur Gemeinschaft. Nach dem Vortrag des Niederländischen

Handwerks. Möge diese Bevorzugung Frankfurts a. Main alle Zeit gerechtfertigt sein. Anschließend sprach Reichshandwerksführer und Gauleiter Sprenger. Er bezeichnete den Reichshandwerkerfesttag als den bedeutendsten und größten aller Zeiten. Die nationalsozialistische Revolution habe erst kommen müssen, das Handwerk zusammenzuschweißen, um so die Voraussetzungen zu schaffen für den heutigen Bekenntnistag zur Gemeinschaft. Nach dem Vortrag des Niederländischen

Dankgebets durch einen Rieschor von 6000 Handwerkerängern nahm, von der Menge lärmlich begrüßt,

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

das Wort zu einer Ansprache. Der Nationalsozialismus habe die Gegensätze ausgeglichen, die man künstlich geschaffen habe zwischen Unternehmer und Arbeitnehmer, zwischen Handwerk und Industrie. Sei es denn wahr, daß das Handwerk und die Industrie im Gegensatz zueinander stehen müssen, daß die Großbetriebe die Kleinbetriebe zugrunde richten müßten, sei es denn wahr, daß nicht die Kleinbetriebe, sondern nur die Großbetriebe eine Daseinsberechtigung hätten?

Ein gesundes Volk müsse Groß-, Mittel- und Kleinbetriebe haben.

Ich weiß, die Vorurteile einer schlechten Vergangenheit sind noch nicht überwunden. Wir werden aber nicht eher ruhen, bis das deutsche Handwerk wirklich wieder das Vorbild der Gemeinschaft geworden ist. Deshalb hoffe ich, daß die Betriebsgemeinschaft Handwerk die erste sein wird, die die Verbindung gewerblicher Wirtschaft und Arbeitsfront am klarsten verkörpert.

Wenn sich gestern, so sagte Dr. Ley dann u. a. weiter, der Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht zu der Arbeitsfront und auch zu mir persönlich bekannte, so bekenne ich mich zu ihm und zu seinem Vollen. Ich erkläre, daß ich in diesem Mann einen Menschen gefunden habe, der den nationalsozialistischen Gemeinschaftswillen nicht allein begreift, sondern, davon bin ich überzeugt, zum Inhalt seines Lebens gemacht hat. Dr. Ley schloß: Unser Schicksal liegt in Adolf Hitlers Händen. Adolf Hitler, wir folgen dir!

Mit dem Gesang des Deutschland- und Hohen Wesselliedes endete die Feierschau des deutschen Handwerks.

In Kürze

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat dem König von Schweden zu seinem Geburtstag telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen.

Berlin. Zur Beisetzung der Opfer von Reinsdorf, die am 18. Juni erfolgt, hat der Reichs- und Preussische Minister des Innern angeordnet, daß sämtliche öffentlichen Gebäude die Flaggen auf halbmast setzen. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erklärt einen Aufruf an das ganze deutsche Volk, daß seinem ehrenden Gedenken dadurch Ausdruck geben soll, daß es am Beisetzungstage gleichfalls Trauerflaggen hissen soll.

München. Mit einem schlichten Festakt wurde am Samstag die große Münchner Kunstausstellung dem allgemeinen Besuch erschlossen.

Kiel. Am Samstag wurde die Kieler Woche mit einem Begrüßungsabend feierlich eröffnet. London. Am Samstag hat zur Vorbereitung einer Vollziehung der Flottenabstimmung eine Sachverständigenkommission taggenommen.

Lincoln (Nebraska). Der seit acht Wochen dauernde Straßenbahnstreik in Omaha verstärkt sich immer mehr. Nationalgarde, die mit kriegsmäßigem Gas ausgerüstet ist, wurde zur Verstärkung der Polizei eingesetzt. Ueber die Stadt Omaha ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Heimkehr vom Übungsplatz

Von Kanonier Dr. Groos, 7. A.-R. Ludwigsburg

Gegen Mitternacht ist der große Augenblick gekommen, wo die Batterie das Lager verlassen soll. Mit etwas gemischten Gefühlen fahren wir durch das Lager, hinaus in die mond- hellen, sternklaren Maitenacht. An den letzten Häusern spielt uns eine Ziehharmonika aus einer Wirtshaus noch das Abschiedslied und dann ist um uns nur das Klappern der Pferdehufe, das dumpfe Rollen der schwergepackten Geschütze und Fahrzeuge und das in dem hügeligen Gelände kaum ausfindende Getöse der Seilbremsen. Uns fällt ihr ohrenzerreißendes Pfeifen und Kreischen kaum noch auf, aber manchen Schläfer wird es in dieser Nacht aus dem warmen Bett scheuchen, wenn wir durch die schlafenden Ortschaften ziehen.

Nach kurzem Marsch schon, kaum daß wir die letzten Häuser hinter uns gelassen und uns an die Dunkelheit gewöhnt haben, macht sich die klare Nacht und die Höhenlage unserer Marschstraße bemerkbar. Es wird uns kalt auf der Probe. Wenn man bloß marschieren könnte!

Und richtig, — als ob der Batterie-Chef unseren Wunsch erraten hätte — schon blüht vorn ein Licht auf, feht sich in einer Lichtkette fort und gibt das Zeichen: Abziehen! Sonst pflegt es mit erheblichem Mißvergnügen ausgenommen zu werden, aber heute Nacht marschieren wir gerne hinter den Geschützen her.

Das erste Dorf! Es ist noch ziemlich Betrieb auf den Straßen: „Soldaten aus dem Lager!“ Schon der nächste Ort oder liegt im nächtlichen Frieden, den wir mit Fahrzeuggerassel und Bremsenlärm jäh stören. An einzelnen Fenstern

blühen Lichter auf, man schaut hinter der Gardine nach den nächtlichen Ruheströmungen und dem ungewohnten kriegerischen Bild aus. Der „Reid der Bestiglosen“ malt sich dann aus, wie es wäre, wenn man auch jetzt in ein warmes Bett kriechen könnte und was der „zivilen Anwandlungen“ noch mehr sind.

Im: „Aufgefassen“ und „Abgefassen“ führt uns der nächtliche Marsch weiter. Hübenbe Obstbäume stehen lallig im Mondlicht und erinnern uns daran, daß es Frühling ist, wovon wir bisher leider nur wenig gemerkt haben. In steilen Kurven geht es unter Bremsengeräusch in ein Tal mit seinem schlafenden Dörschen hinab und ebenso mit dampfenden Pferden auf der anderen Seite wieder hinauf.

Zehn Minuten Raft! Pferde nachsehen und Brotbeutel erleichtern. Weiter geht es, Marschrichtung das Sternbild des „Großen Bären“, das in eindringlicher Klarheit über uns steht. Und wieder Dörfer! Vergessens versucht man ihre Namen aus den Schildern und Wegweisern zu entziffern. Als der Mond tiefer sinkt, umfängt uns ein großer Fichtenschwalm mit pechschwarzem, kaltem Schmelgen; kaum mehr erkennt man von der Probe aus den Stangenfahrern. Als wir aus dem Wald herausgetreten sind, ist der Mond hinter einer Wolke verschwunden.

Da, — auf einmal Lichter von vorne: Radfahrer mit Stahlhelmen und Karabinern. Ihre Laternen beleuchten die marschierende Kolonne in ihrer Wolke von Dunst und Staub. Die Nacht verflücht die Radfahrer wieder: neue

Wollen und dann auch marschierende Soldaten, allein und zu zweien in größeren Abständen. Kurze Juruse hinüber und herüber: Infanteristen, die als Marschsicherung ihres Bataillons marschieren. Wir werden munter, der Nachtmarsch nähert sich kriegsmäßiger Wirklichkeit. — Bald kommen uns die Infanteristen in schwarzen Scharen entgegen, gespenstig heben sich die Stahlhelme und Karabiner gegen den hellwerdenden Horizont ab. Am Schluß dampfende Feldflächen, in denen der warme Morgenhauch schon fertig ist. Dann umfängt uns wieder Stille, wir sind allein.

Die Müdigkeit ist verflogen, die nächtliche Begegnung aber gibt Stoff genug zur Unterhaltung.

Langsam färbt sich der Himmel grau, es wird heller.

Die Gegend taucht aus dem Dunkel auf: Eine weite Hochfläche mit Wiesen und Wald! Vor uns scheint ein Tal zu liegen. Langsam färbt sich der Himmel gelblich und rötlich. Als das Morgenrot am Himmel flammt, stehen wir am Abstieg in ein Tal mit einem größeren Ort. Aus einigen Kaminen steigt früher Rauch, und vereinzelte Frühaustrichter begrüßen uns bei unserem Einzug. In einer Nebenstraße stehen Pferde und Fahrzeuge: Der Stab unserer Abteilung.

Schon heißt es: „Halt!“ „Kaffe empfangen!“ Willkommenen Begehr! Emfliges Laufen und Hasten. Während wir dann den heißen Trunk schlürfen, rückt die andere Batterie unserer Abteilung ein und bald erkent das Trompeterkorps die immer zahlreicher werdenden Zuschauer mit einem klaren Frühkonzert. Es verflücht auch bei uns letzte Spuren der Müdig-

keit, die ja weniger von dem Nachtmarsch, als von den vorbergehenden Wochen des Übungsplatzdienstes stammen. Mit frischem Mut geht es bald weiter und das letzte Stück Weg zum Bivak.

Wiener Polizei verhindert Meisterfinger-Aufführung

Wien, 15. Juni. Wie die „D. Z.“ am Abend berichtet, wurde eine Meisterfinger-Aufführung in der Wiener Staatsoper, die unter Leitung eines Kölner Kapellmeisters dieser Tage stattfinden sollten, auf Wunsch der Polizeidirektion abgelehnt. Die Behörden haben nämlich in Erwägung gebracht, daß für diese Meisterfinger-Aufführung in nationalen Kreisen Propaganda gemacht worden sein soll. Dementsprechend ist ein Konzert der Wiener Bühnenvereinigung, das am Samstag auf dem Schwarzenberg-Platz hätte stattfinden sollen, aus dem gleichen Grunde von der Polizei verboten worden.

Stimmen zum deutschen Schicksal

Mit der Aufgabe und dem Risiko ist das deutsche Volk gewachsen. Denn dieses Volk befreit sich alle Anzeichen einer physischen, psychischen und moralischen Gesundheit. Es ist ein Volk, das nicht nur auf der Höhe der Kultur, sondern auch auf derjenigen der Lebenskraft und des Lebensmutes steht. Aus solchem Stoff werden Weltmächte geformt. Deutschland scheint bereit zu sein, vor der Weltgeschichte das selbe Zeugnis abzulegen wie Deutschland zur Zeit Bismarcks — daß es reiten kann, wenn man es in den Sattel hebt.

Der schwedische Gelehrte Rudolf Kjellens.

Deheer

Es Urlaubre
Is Geld be
In langst
So denf:
Lof Sed:
In schid
Nach dir:
Es geht an
Neb num
Deheer m

For Bahn
Des locht
E Menge
Deheem led
In unserm
Erfolocht d
Dei(n) Lee
Sag um di
Niel Holz
In träam

Die herrlich
Des locht
E Menge
Deheem led
In unserm
Erfolocht d
Dei(n) Lee
Sag um di
Niel Holz
In träam

Allgemeine

Es dürfte i
Theodor in der
Zehrpflicht, na
wie im 19. und
valz) eingefü
eine Verordnung
die Kurpfälzer
gem Krieg d
len mühten, er
sonderte für de
begehrer lande
die Steuern vor
Die lieben u
hoch von der
wenig erba
Beschwerden“ u
nen Landbesitz
machten sich an
führter Ziehung
han befreit wü
pro Cento weit
Da hat sich i
die Landesmüll
und ganz den
stellen.

Er verordnet
künftig anstatt
nach demmalige
reporiert und
Kerario zu
Rannshaft ein
und daher fol
Bestreitung sol
abnambänalid
Kotwendigkeit

Sozialverfi
Bieloch sind
Hallen Sozial
einer Krantheit
In der K
bei Arbeitsun
Krantheit fei
Beitragspflicht
wegen Fortzah
den Arbeitge
In der A
in eine Beitr
führung währ
dann gegeben,
entgelt erhält.
Bei der Z u
sicht Beitrags
während einer
beitsunfähig
die nur teilwe
fallen, sind Be
tragbarkeit f
auch dann, w
der Krantheit
Johnes verpfl
Was entlic
sicherung a
monate, in de
jeht, Beitrags

Sozialverfi
Bieloch sind
Hallen Sozial
einer Krantheit
In der K
bei Arbeitsun
Krantheit fei
Beitragspflicht
wegen Fortzah
den Arbeitge
In der A
in eine Beitr
führung währ
dann gegeben,
entgelt erhält.
Bei der Z u
sicht Beitrags
während einer
beitsunfähig
die nur teilwe
fallen, sind Be
tragbarkeit f
auch dann, w
der Krantheit
Johnes verpfl
Was entlic
sicherung a
monate, in de
jeht, Beitrags

Sozialverfi
Bieloch sind
Hallen Sozial
einer Krantheit
In der K
bei Arbeitsun
Krantheit fei
Beitragspflicht
wegen Fortzah
den Arbeitge
In der A
in eine Beitr
führung währ
dann gegeben,
entgelt erhält.
Bei der Z u
sicht Beitrags
während einer
beitsunfähig
die nur teilwe
fallen, sind Be
tragbarkeit f
auch dann, w
der Krantheit
Johnes verpfl
Was entlic
sicherung a
monate, in de
jeht, Beitrags

Sozialverfi
Bieloch sind
Hallen Sozial
einer Krantheit
In der K
bei Arbeitsun
Krantheit fei
Beitragspflicht
wegen Fortzah
den Arbeitge
In der A
in eine Beitr
führung währ
dann gegeben,
entgelt erhält.
Bei der Z u
sicht Beitrags
während einer
beitsunfähig
die nur teilwe
fallen, sind Be
tragbarkeit f
auch dann, w
der Krantheit
Johnes verpfl
Was entlic
sicherung a
monate, in de
jeht, Beitrags

Sozialverfi
Bieloch sind
Hallen Sozial
einer Krantheit
In der K
bei Arbeitsun
Krantheit fei
Beitragspflicht
wegen Fortzah
den Arbeitge
In der A
in eine Beitr
führung währ
dann gegeben,
entgelt erhält.
Bei der Z u
sicht Beitrags
während einer
beitsunfähig
die nur teilwe
fallen, sind Be
tragbarkeit f
auch dann, w
der Krantheit
Johnes verpfl
Was entlic
sicherung a
monate, in de
jeht, Beitrags

Sozialverfi
Bieloch sind
Hallen Sozial
einer Krantheit
In der K
bei Arbeitsun
Krantheit fei
Beitragspflicht
wegen Fortzah
den Arbeitge
In der A
in eine Beitr
führung währ
dann gegeben,
entgelt erhält.
Bei der Z u
sicht Beitrags
während einer
beitsunfähig
die nur teilwe
fallen, sind Be
tragbarkeit f
auch dann, w
der Krantheit
Johnes verpfl
Was entlic
sicherung a
monate, in de
jeht, Beitrags

Sozialverfi
Bieloch sind
Hallen Sozial
einer Krantheit
In der K
bei Arbeitsun
Krantheit fei
Beitragspflicht
wegen Fortzah
den Arbeitge
In der A
in eine Beitr
führung währ
dann gegeben,
entgelt erhält.
Bei der Z u
sicht Beitrags
während einer
beitsunfähig
die nur teilwe
fallen, sind Be
tragbarkeit f
auch dann, w
der Krantheit
Johnes verpfl
Was entlic
sicherung a
monate, in de
jeht, Beitrags



Das sonntägliche Zwischenspiel

war nicht allzu weit her. Vom Wetter wollen wir schon gar nicht reden. Babelustige konnten Gänsehaut kriegen und Spaziergänger nasse Füße und kühle Wassermassage ihres Kopf-Parakettis, soweit solches vorhanden war. In diesem Punkte ging also das rühmliche Wochenende ganz in Ordnung.

Sie wissen doch, was „gemischtes Eis“ ist? — Na also! So etwa war der Sonntag.

Abwechslungsreich und nicht ohne ein gewisses Rahngeschmackchen.

Sofolala! Dabei war eine ganze Menge los. Die Hitlerjugend war wieder am Werke, schiffelweise die Kirchblüten unter die Leute zu bringen, um mit den dafür eingetauschten Groschen am Aufbau des deutschen Jugendherbergewerkes mitzuwirken. Sie ließ sich auch durch einen fatalen Regenzauber

nicht von ihren Standorten vertreiben. Sie bestand die Probe ausgezeichnet. Der Samstagnachmittag war nicht gerade

ideal. Die erfrischende Dusche trieb die passioniertesten Wummler ins traute Heim zurück, wo sie sich anfänglich verdrossen hinter den Kaffeetisch pflanzten. Aber was kann ein Mensch schon auf die Dauer machen, wenn er ein wahres Trommelfeuer des Humors über sich ergehen lassen muß, das die lustigen Drei vom Kölner Sender auf die Hörer losließen. Da hilft nur klein beigeben und sich den Bauch vor Lachen zu halten. Die drei gemütslichen Brüder sind ja ob ihrer Wirkung bekannt. Was sie diesmal auf Lager hatten? Das Thema lag auf der Hand. Daß das Regenwetter und die verregnete Segend schon unter „Denkmalschuß“ gestellt worden ist, hat „Jo'n Bari“!

Daß der Himmel unbekümmert um unsere Wünsche und den landwirtschaftlichen Bedarf auf Regen übt und exerziert, konnten wir am fröhlichen Wochenende erneut feststellen. Lustig allerdings die wissenschaftlich erwiesene Tatsache, daß Verliebtheit vor Erkältung schützt. Die Aktivierung der Verteidigungsstoffe soll die Ursache dafür sein. Wenn demnach „die drei Lustigen“ dem gequälten Erdenbürger empfehlen: „Verlieb' dich und du brauchst nicht zu husten!“, dann kann das nur diek unterstrichen werden. Die Erörterung der damit verbundenen Fragen war zweifellos eine Angelegenheit für „alte Schmedlecker“. Selbst der Himmel, der schließlich auch seine Jahre hinter sich hat, konnte sich einen sonnigen Zug in der zweiten Runde des spassigen Rates nicht verkneifen. Wodurch ja die Zusammenhänge zwischen Wellenlänge und Witterung einwandfrei bewiesen sind.

So ging der Mannheimer mit einem lachenden und einem weinenden Auge in den Sonntag hinein. Wer das Glück hatte, noch eine Karte in den Friedrichspark lösen zu können, wo die werdenden Rundfunkgrößen ihre Kräfte maßen, konnte auch in den Sonntag feuchtfröhlich und ausgeräumt hineintreten. Im geschützten Saal natürlich, weil es im Freien trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch zu feucht war.

Die „Franconen“ socht dieser Umstand weniger an. Anlässlich ihres 30. Stiftungsfestes hatte für sie eine feuchte Lage mehr oder weniger keine tiefere Bedeutung. Bereits am Samstag hatten die Choren der Wehrschaft durch ihre Stadtfahrt Aufsehen erregt. Auch der letzte „Alte Herr“ war auf den Plan gerufen worden. Wer möchte nicht dabei sein, wenn die akademische Jugend feiert? Also stieg ein knalliger Festkommer in der „Konstante“, wie der Ausdruck lautet, ein frisch-fröhlicher Frühlingsschoppen am Sonntagmorgen. Das gehört nun einmal dazu. Der Festteilnehmer hat schon in aller Frühe unter Beweis zu stellen, daß er auf dem Damm und nicht so leicht wegzuschwimmen ist. Was schadet's, wenn die Studenten der Ingenieurschule morgen beim Abtrunk etwas schlapp auf den Beinen sind! Wer ein rechter Mann werden will, muß sich auf allen Gebieten des Lebens behaupten können. Und die Bräute hatten am Abend vorher genügend Gelegenheit, ihre Erwählten auf Herz und Nieren zu prüfen, so daß es nicht mehr viel zu retten gab.

Der Musikzug der SA-Standarte R 250 hatte sich eine schlechte Stunde zum Konzentrieren ausgewählt. Wohl wäre in den Vormittagsstunden bei annehmbarerem Wetter halb Mannheim auf den Beinen gewesen und hätte sich mit Beruhigungen um die spießfreundliche Musikerschar am Friedrichsplatz geschart. Aber was läßt sich schon gegen Himmelslaunen machen.

Am Nachmittag strahlte die Sonne nieder. Als begehrt nachts gewissermaßen. Allen Anschein nach hatte sich St. Barbara ins Zeug gelegt, die Schutzheilige der Kanoniere, die ihr 40jähriges Jubiläum begehen konnten. Das war begreiflicherweise eine andere Sache. Wenn die „Bumbe“ die Hand im Spiele haben, muß sich schon der Himmel freundlich stellen.

Der Festzug konnte unverwässert steigen, was nach den gemachten Erfahrungen immerhin als eine große Sache gebucht werden kann. Zwischen durch ratterte der Wagen des Luftschutzes durch die Stadtgassen, um für den Gedanken des Luftschutzes zu werben, trompeteten die Marineleute in den Straßen, die in den Nachmittagsstunden erfreulich belebt waren.

Hundesfreunde begrüßten den Witterungsumschlag außerordentlich, weil sie die Gelegenheit nicht veräumen wollten, der Einweihung des neuen Hundebreschurplatzes im Schlossgarten beizuwohnen und anschließend die Vorführungen zu sehen. An allen Ecken und Kanten war etwas geheimer...

Der Sonntag ist vorüber. Bei 18 Grad Wärme fühlt sich jeder auf gemäßigter Zone Eingestellte wohl. Das bishigen Regenkreuz aus der Höhe tat nie- und weh. Die Kleingärtner wenigstens waren begeistert über die Arbeitsverleicherung, die das Wochenende brachte. Reglicher Siekannensport war für die Freistunden begabt.

Was kann ein Normalmensch vom Wochenende schon mehr verlangen? hk.

Heiterer Sommerabend bei's Anorzebachs

Heitere Laune am Wochenende ist das, nach was sich jeder Volksgenosse sehnt. Dann zumal, wenn die Wetterläden alle Ausflüchten auf einen anständigen Spaziergang jektören und weber jung noch alt wissen, wie sie den Samstagabend totschlagen sollen.

Kein Wunder daher, daß der Friedrichspark, wo sich die Familie Anorzebach eingekerkert hatte, im Mittelpunkt des Interesses stand. Der Andrang war so groß, daß die Pfosten wegen Ueberfüllung geschlossen werden mußten. Sehr zum Leidwesen derer, die sich nicht frühzeitig auf die Beine gemacht hatten. Johannes Bernstei hatte ein famoses Programm zusammengestellt, das nach jeder Hinsicht betriebligte. Der Musikzug des Mannheimer Volkstanzdienstes, von RHF Fuhr geleitet, bot neben dem Mannheimer Bandoneon-Orchester (Leitung H. Senz) und der Kapelle Jodl beste Unterhaltungsmusik. Die Abwechslung war allein schon eine angenehme Lieberachung. Eise Eise sagte an. Sie hat sich in Mannheim ganz gut eingeführt. Ihr etwas derber Ton, ihre Art, kein schön-sprecherisches Wesen zur Schau zu tragen, entspricht ganz dem Mannheimer Stil.

Sie stellte die Geschwister Stord vor, die mit „Kosen aus dem Süden“ und der „Siedanien-Gabotte“ ihr tänzerisches Können unter Beweis stellten, ließ „Die lustigen Fünf“ nach Herzenslust frohe Weisen schmettern und gab zuletzt der Anorzebach-Familie das Feld zu ausgiebiger Betätigung frei.

Gene Kammut und Frih Regbeutel waren die Helden des Abends. Sie brachten Stimmung in den Laden, der bis auf den letzten Platz gefüllt war. Und das ist in solchem Falle immer entscheidend. Das Publikum ging noch und noch mit. Wer wüßte auch nicht gerne über das „Dienche“ Bescheid! Ihr ist ohne weiteres anzusehen, daß sie der Mode keinen Bräuel zwischen die Laichen schmeißt, wenn es ihr nicht einfallen sollte, einen tollen Teienprung zu machen. Sie versteht ausgezeichnet zu

„bremsen“ und der gesunden Volkmeinung Ausdruck zu geben. Unverblümt, ohne „A Nüliche hingemollt zu harwe wie ä Plattform von der Elektrisch“.

Frih Regbeutel stand ihr nicht nach. Es war ihm ein Leichtes, die Lacher auf seine Seite zu ziehen. Zuletzt verdient noch Eise Eise als Stimmungsfängerin Anerkennung. Ausgezeichnet zum Beispiel „Der Gefinnungsjud“ oder „Zeitgenossen“. Schade, daß man solche Sächelchen so wenig zu hören bekommt!

Der Unterhaltungsabend war noch verbunden mit dem

2. Rundfunkpreis-Wettbewerb der Reichsfeindleitung, der vom Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer, Kreisgruppe Mannheim, veranstaltet worden war. Ueber die Ausscheidungskämpfe konnten wir bereits vor einigen Tagen unsern Lesern ausführlich berichten. Jehu Mann traten am Samstag zur Endentscheidung an. Eine Viertelstunde vorher mußten sich die Preisbewerber für ein Sprechthema entscheiden. Drei Minuten wurden jedem Sprecher zugestanden, während deren sich das Publikum ein Urteil machen konnte.

Was zu hören war? So ziemlich alles, vom SA-Kaufmarsch in Nürnberg angefangen, bis zum Bericht über den Fußball-Ränderkampf, ein Werberennen oder einer Reportage „Kapitane der Landsträßer“. Die Hörer punktierte fleißig. Erster wurde Alfred Weindner mit 361 Punkten, zweiter Walter Jourdan mit 164 Punkten und dritter Hans Bey mit 89 Punkten. Als bester Sportprecher erhielt Eckardt Schurich einen Preis (38 %), der Trostpreis wurde Abel zugesprochen.

Hoffentlich werden die Preisträger die Mannheimer Farben hinfünftig erwartungsgemäß vertreten. Der Wettbewerb — und das verdient besonders vermerkt zu werden — bewies, daß die Geschichte mit dem „Mannemer Wabbelwäler“ in der Tat kein Märchen ist. Wir lassen uns jedenfalls gerne eines Besseren belehren. hk.

Die Wehrschaft Franconia begeht ihr 30. Stiftungsfest

Die Wehrschaft Franconia an der hiesigen Ingenieurschule konnte dieser Tage auf die dreißigjährige Existenz ihrer Verbindung zurückblicken. Den Höhepunkt der feierlichen Begehung des Stiftungsfestes bildete der sonntägliche Festakt im Parkhotel, wo nach dem Einzug der Choren, einem Eröffnungsprolog und Musikvortrag Wehrschaftsleiter Oberingenieur R. Jung die zahlreich versammelten Gäste, darunter eine Abordnung der Landsmannschaft Mannmannia Karlsruhe, des ZSV Mannheim und der Musikhochschule mit herzlichen und im weitesten auf Sinn und Zweck der Wehrschaft eingehenden Worten begrüßte, wobei er insbesondere den Wehrsporigen danken als eine von der Corporation in der SA und SS getätigte Ueberbrückung der Klassengegenstände zwischen Student und Arbeiter hervorhob.

Nach folgenden gesanglichen und instrumentalen Darbietungen entwarf A. G. Grellet in einer markanten Rede ein Bild von der völkergemeinschaftlichen Stellung der Corporationen im allgemeinen, deren Prinzipien seit je in den Panierworten: Ehre, Freiheit und Vaterland verkörpert seien, und der Wehrschaft Franconia im besonderen, die, immer bedacht, vorbildlicher Träger ihrer Grundzüge: Moral, Wissenschaft und Freundschaft zu sein.

in steter kompromißloser Erziehungsarbeit für und am nationalen Volksgut eigentliches Ziel und Aufgabe erblickt; nur das Schaffen aus und für die vollkommene Gemeinschaft, das jeden Individualismus und Egoismus ausschließen muß, verdränge den Erfolg des korporativen Wirkens.

Ein musikalisches Intermezzo leitete zu den Schlussworten des Sentors der Aktivitas über, der auf den unbedingten, durch Gehorsam und Disziplin geschulten Kameradschaftsgeist hinwies, der allein die Jugend befähige, Trägerin der großen Ideen des Führers zu sein.

Mit dem „Sieg-Heil“-Ruf auf ein weiteres „crescat, vivat, floreat“ der Wehrschaft, auf Volk und Führer, und dem Gesang des Deutschland und Horst-Wessel-Liedes fand der Festakt seinen würdigen Abschluß.

Um der Chronisenspflicht Genüge zu tun, sei noch der am vorherigen Abend stattgefundene Festkommer erwähnt, dessen Mittelpunkt ein Rückblick von A. G. Obering. R. Jung auf die dreißigjährige Wirksamkeit der Wehrschaft im Zusammenhang mit den jeweiligen politischen Ereignissen und die anschließende Erhebung der Zuhörer bildete. astf.

Deheem is deheem!

Es Urfaabrees mecht jeder gern, Is Geld bei dir mol rar Un langt der's mit for in die Fern, Du dent: „Weib do un schar, Eß Schenne sei(n) Un schid dich drei(n) Nach dir's deheem bequem, Es geht auch so, Weib numme do — — — Deheem is halt deheem!!

For Bahn un Schiff die deier Fahrt, Die Wertshaussefferei, E Menge Geld hoscht do erspart, Deheem ischt forjetrei. In unserm Wald Erhoscht dich bald, Dei(n) Leewe, Freund, genieß, Eß um die Bett Viel Holz — im Bett Un träam vom Paradies.

Wie herrlich is es draus am Rhein(n) Des loscht dich fastet lee(n) Geld! Vom Rege un vom Sunneschein(n) Do frawelscht in dei(n) Zell. Nach for dein Schah Is drin noch Blah, Fort wohnscht de wie en Prasser Im Schtrandhotel Zur frische Duell! Mit Vad un „fliechend Wasser“. Dietrich, Heidelberg.

Allgemeine Wehrpflicht unter Karl Theodor

Es dürfte wenig bekannt sein, daß Karl Theodor in den 1750er Jahren die allgemeine Wehrpflicht, natürlich nicht in dem Ausmaße wie im 19. und 20. Jahrhundert, in der Kurpfalz eingeführt hatte. Das geschah durch eine Verordnung vom 11. Dezember 1750. Weil die Kurpfälzer ihre Söhne zu dreijährigem Kriegsdienste zur Verfügung stellen mußten, ermächtigte Karl Theodor „aus besonderer für erno getreue, liebende Untertanen beahender landesväterlicher Hulde und Milde“ die Steuern von 12 auf 11 Prozent.

Die lieben und getreuen Untertanen waren jedoch von der kurpfälzischen Hulde und Milde wenig erbaut. „Bielältige ohnausführliche Beschwerten“ über die Ziehung der eingeborenen Landeskinder gingen ein. Die Pfälzer machten sich anheißig, „im Fall sie von der Ziehung ihrer Kinder zu Kriegsdiensten befreit würden, an Schatzung gar gern ein pro Cento weiter abzuführen“.

Da hat sich dann Karl Theodor entschlossen, die Landesmiltzeinziehung abgeben zu lassen und ganz den alten Zustand wieder herzustellen.

Er betordnete am 20. März 1755, „daß inskünftig anstatt eif anwieder zwölf „pro Cento“ nach dermaligen General-Catastro undamehr reportiert und erhoben werden sollen, als dero Herario zu Anwerbung einer beständigen Mannschaft ein großer neuer Last zuwachset und dahero sothane Schatzungsvermehrung zu Bekehrung solchen Lastes sowohl als andero ehumbhänglicher Militärausgaben die höchste Notwendigkeit erforderi“. —H.

Sozialversicherungsbeiträge während einer Krankheit

Bielach sind Zweifel vorhanden, in welchen Fällen Sozialversicherungsbeiträge während einer Krankheit entrichtet werden müssen.

In der Krankenversicherung sind bei Arbeitsunfähigkeit für die Dauer der Krankheit keine Beiträge zu entrichten. Die Beitragspflicht ruht auch, wenn der Erkrankte wegen Fortzahlung des Arbeitsentgelts durch den Arbeitgeber kein Krankengeld erhält. In der Arbeitslosenversicherung ist eine Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung während der Arbeitsunfähigkeit nur dann gegeben, wenn der Erkrankte Arbeitsentgelt erhält.

Bei der Invalidenversicherung besteht Beitragsfreiheit, wenn der Versicherte während einer vollbetreten Arbeitswoche arbeitsunfähig krank ist. Für Kalenderwochen, die nur teilweise in die Zeit der Krankheit fallen, sind Beiträge zu entrichten. Die Beitragsfreiheit für volle Kalenderwochen besteht auch dann, wenn der Unternehmer während der Krankheitszeit zur Weiterzahlung des Lohnes verpflichtet ist.

Was endlich die Angestelltenversicherung anlangt, so sind für Krankheitsmonate, in denen der Versicherte Gehalt bezieht, Beiträge zu entrichten.

Vorübergehende Einstellung des Nachnahme- und Verkaufsberechtigten nach Danzig. Die Volkverwaltung der Freien Stadt Danzig hat den Nachnahme- und Verkaufsberechtigten aus Deutschland nach ihrem Gebiet von logleich an vorübergehend eingestellt.



Und hast Du auch mal 100 drauf DUNLOP fängt alle Stöße auf

40 Jahre Kanonierkameradschaft Mannheim

Standartenweihe und Festzug durch die Stadt

St. Barbara ist von altersher die Patronin der Artillerie. Die diese Heilige zu dieser Ehre kam, ist ziemlich unklar. Jedenfalls ist sie bei unseren Schwarzkräften so populär geworden, daß es kaum eine Standarte einer Artillerie-Verbindung gibt, auf der St. Barbara nicht abgebildet wäre. Ihr Bild prangt auch auf der neuen Standarte der Mannheimer Kanonierkameradschaft der Kanoniere, die am Samstagabend im Kibelungensaal ihre Weihe erhielt. Eine große Anzahl von Kanonieren und Angehörige anderer Waffenvereinigungen hatten sich aus diesem Anlaß im Kibelungensaal versammelt, zumal es sich gleichzeitig um die Feier des 40jährigen Bestehens der Kanonierkameradschaft handelte.

Die Feier war von den Kanonieren würdig und zweckmäßig durchgeführt worden. Das Reichsbundesorchester Mannheim-Ludwigshafen ehemaliger Militärmusiker wirkte unter Leitung des ehemaligen Kapellmeisters der 110er, Volkmann, mit, ferner der Spielmannszug der SS-Standarte II/32 und der Gesangsverein „Liedertafel“ von Chorleiter Herzog geleitet. Als Solist war Werner Trieloff vom Nationaltheater gewonnen worden, der mit seinen Sangesdarbietungen reichen Beifall erzielte. Nicht vergessen sei auch der Mannheimer Festklub 1884, der unter Leitung von Diplom-Festmeister Anglini musterhafte Darbietungen im Florettfechten und im Fechten mit leichten Säbeln zeigte.

Die Begrüßungsansprache hielt Kameradschaftsführer Kirzetter. Er ließ noch einmal die Geschichte der Kameradschaft vor den Augen der Festteilnehmer vorüberziehen. Die Weisheit sprach Pfarrer Eugen Speck-Mannheim, nachdem zwei Chöre der „Liedertafel“ sowie das „Deutsche Gebet“ Hadenbergers den würdigen Ubergang dazu bereitet hatten. Der Redner, selbst ein ehemaliger Kanonier, begrüßte vor allem, daß die Fahnenweihe in eine Zeit fällt, in der das deutsche Volk seine Wehrhoheit wiederhergestellt hat. Er wies zurück auf die Jahre des Ruhmes und die Jahre der Schmach. Gerade der Artillerist habe die Waffenlosigkeit besonders entehrend empfunden. Freilich nützten die Waffen nur dann einem Volke etwas, wenn es sich auch geistig wiedergefunden habe. Es genüge nicht, führte er aus, eine Standarte bei feierlichen Anlässen hervorzuholen und ihr alle Ehre zu erweisen. Hinter diesen Keuschlichkeiten liege eine große Verpflichtung. Es müsse der jungen Bewegung des neuen Reiches gedankt werden, daß sie dem ganzen Volk und insbesondere seiner Jugend das Verständnis dafür gegeben hat.

Nach diesen Worten nahm Pfarrer Speck die Standartenweihe vor. Nach dem Geben an die Toten des Weltkrieges und der Bewegung brachte der Redner auf das neue Deutschland und seinen Führer ein dreimaliges „Eia Heil“ aus, dem das Deutschland- und das Horst-Wesels-Lied folgte.

Anschließend richtete Oberbürgermeister Kenninger einige Worte an die Kanoniere. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der alte Frontgeist in den Militärkameradschaften auch zu einer Zeit gepflegt wurde, als schwere Stürme über unser Land dahindrauschten und mancher die Wegsteuer verlor. Er mahnte zu Pflichterfüllung und Treue, um der Welt zu zeigen, daß Deutschland den ersten Platz unter den Nationen verdiene. Bezirksverbandsführer Dr. Hiele überbrachte die Glückwünsche des Landesverbandes Kurpfalz und des Bezirksverbandes Mannheim des Roffhäuserbundes. Er stiftete im Namen des Bezirksverbandes die erste Fahnenkette. Gleich-

zeitig gab er die Namen von 23 Mitgliedern bekannt, welche das silberne Roffhäuser-Ehrenzeichen erhielten. Die Namen der Geehrten sind: Wilh. Bergdolt, Friedr. Barzoleit, Ant. Blum, Felix Groß, Hermann Hertel, Jaf. Döb, Emil Red, Johann Wild, Ludwig Meyer, Heinrich Meyer, Edm. Michel, Helmut v. Nicolai, Hans Osterlin, Christ. Ehn, Ludwig Ehm, Karl Schönig, Christian Sticker, Jakob Ufer, Georg Wohlfarth, Theodor Weiler, Eugen Werner, Heinrich Ziegler und Theodor Häfner.

Anschließend sprachen die Vertreter befreundeter Kameradschaften, außerdem Oberregierungsrat Fehrenbach für die Offiziere und Frau Arnold im Namen der Frauen des Regiments, und stifteten Schellen und Fahnennägel. Kamerad Bergdolt würdigte die Verdienste des Kameradschaftsführers Kirzetter, der 22 Jahre pflichtbewußt und treu an der Spitze der Kameradschaft steht. Der ihm von seinen Kanonieren gestiftete Sessel ist ein verdienter Lohn für seine Arbeit zum Besten der Kameradschaft. Der Kameradschaftsführer konnte weiterhin die Namen weiterer zehn Kameraden bekanntgeben, die für 22jährige Mitgliedschaft geehrt werden sollten. Es sind dies

Georg Haun, Gustav Häring, Sebastian Hildenbrand, Dr. Alfred Hanemann, Jakob Köst, Ludwig Subm, Karl Schönig, Georg Wolf, Wilhelm Andler und Dr. Karl Eder. Der große Zapfenstreich, vom Spielmannszug der SS-Standarte gemeinsam mit der Militärkapelle gespielt, bildete den erhebenden Abschluß des Samstagabend.

Am Sonntagnachmittag stellten sich die Kameraden im Schlosshof zum Festzug auf. Sämtliche Militärkameradschaften Mannheims und zahlreiche Kameradschaften aus der Umgebung mit ihren Fahnen marschierten auf, mehrere Musikkapellen und Spielmannszüge begleiteten den Zug und bayerische Ehepaare sowie badische Artilleristen und eine Abordnung der Ludwigschafener Artillerievereinigungen marschierten in Friedens- und Feldgrauer Uniform mit. Der Festzug ging durch verschiedene Straßen unserer Stadt und endete im Friedrichsplatz, wo ein gemütliches Zusammensein der Kameradschaften stattfand. Fritz Fegdeule, Elfe Ette, die Tänzerin Hef sowie die Kapelle Seizer sorgten dafür, daß Langeweile nicht auskam. Und abends wurde getanzt. Eine schöne Feier und sicher ein frohes Erlebnis für alle Kameraden.



Nach einem erfrischenden Bad — der treue Haushund wird geküßt und gekräftigt. (H. Anselme und -Bildstock)

Wehrdienst und Kinderermäßigungen

Auf Grund eines Erlasses des Reichsfinanzministers wird von jetzt ab auch für die minderjährigen Kinder von Lohnsteuerpflichtigen, die sich bei der Wehrmacht zur Ausbildung befinden, ebenso wie für minderjährige Kinder, die sich als Arbeitsdienstpächter im freiwilligen Arbeitsdienst aufhalten, Kinderermäßigungen gewährt. Diese Regelung gilt nicht nur für die Lohnsteuer, sondern auch für die veranlagte Einkommensteuer. Den in der Veranlagung des Jahres 1934 gebildeten Kindern stehen volljährige Kinder gleich, die sich als Arbeitsdienstpächter im freiwilligen Arbeitsdienst befinden oder in der Ausbildung bei der Wehrmacht befinden, solange sie das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. In der Ausbildung bei der Wehrmacht befinden sich Fahnenjunker bis zum Oberfähnrich einschließlich und die anderen Wehrmachtsangehörigen bis zum Gefreiten einschließlich.

„Mutter und Kind“

Die Durchführung der Haus- und Straßenfahnen

Zur Durchführung des Hilfswerks „Mutter und Kind“ haben Pfaffenvereine von Haus zu Haus statt und zwar am 29. und 30. Juni, am 13. bis 14. Juli, vom 3. bis 4. August und am 31. August bis 1. September. Den Spendern werden Fahnenstücke ausgedruckt. Die Fahnenstücke sind in vier Reichstagsnummern unter folgendem Motto: Für den Monat Juni: „Kinder auf Land“, Für den Monat Juli: „Heil Mutter und Kind“, Für den Monat August: „Kampf dem Vobnadelers“, Für den Monat September: „Gesunde Familien — gelundes Volk“.

Ver-Treffen in Saarbrücken. Am 29./30. Juni und 1. Juli 1935 findet ein großes Ver-Treffen in Saarbrücken statt. Die Bundesleitung hat Saarbrücken als Tagungs-ort gewählt, um den vielen Ver-Kameraden im Saarland den Dank abzusprechen für ihre Treue, die sie während 15 schwerer Jahre dem Vaterland bewiesen haben. In Saarbrücken selbst werden möglichst billige Quartiere, darunter auch eine Anzahl Freiquartiere zur Verfügung gestellt. Der Programmverlauf in Saarbrücken ist hervorragend und es ist dafür gesorgt, daß für die teilnehmenden Kameraden die Saarbrücker Tage unvergesslich bleiben. — Nähere Auskunft zu diesem Treffen erteilt Kamerad Jul. Schmidt, Mannheim, N 2, 2.

Deutsche Eisenbahner fahren nach Budapest. Am 23. Juni fahren 375 Reichsbahnbeamte und das 50 Mann starke Musikkorps des Berliner Bahnschutzes nach Budapest. Es handelt sich um die Erwiderung des kürzlich durchgeführten Besuchs von 400 ungarischen Eisenbahner in Berlin und Hamburg. Die deutschen Eisenbahner fahren unter Führung des Reichsbahnführers Pa. Peppmüller mit Sonderzug von Birnberg, der Stadt der Reichsparteitag, ab.

National-Theater

Shakespeares „Maß für Maß“ neuinszeniert

Die Wirksamkeit jeder Kunst, mag sie Musik, Malerei oder Dichtung heißen, verliert an Intensität zugleich mit der Vergrößerung des zeitlichen Abstandes zwischen Kunstschöpfer und -verbraucher. Diese Wahrheit ist bereits so alt, daß sie dem Eingeweihten fast banal erscheinen möchte und doch haben noch immer erdichtete Fiktionen zwischen Praktikern und Historikern um die Frage: Soll man alte Werte erneuern?

Es ist bezeichnend, daß es die Praktiker sind, die diese Frage bejahen. Es erscheint uns notwendig, einmal die Sachlage klar zu umreißen: Auf der einen Seite stehen Literatur-gelehrte, die aus durchaus verständlichem sachlichem Puritanismus an der Ueberlieferung festhalten, und deren Gründe mannigfaltig und schwerwiegend genug sind. Das grobe Aber jedoch, das sich hier erhebt, ist die Frage nach der Unmittelbarkeit der Wirkung, die beeinträchtigt werden muß, wenn man durch Anwendung eines starren Dogmas die Fortschritte und den Wandel der Zeit außer acht läßt.

Die Entscheidung dieser Frage erhält besonders bei der Betrachtung Shakespearescher Werke Dringlichkeit. Würden wir des Dichters Stücke in der sogenannten Originalgestalt aufzuführen und was heißt schon „Original“, wenn man in fremde Sprachen überführt, so wäre es wahrscheinlich, daß Shakespeare, der immerhin vor mehr als 400 Jahren lebte, nur von wenigen verstanden würde. Wenn also schon die Uebersetzung in andere Sprachen mehr als bloße Uebersetzung, nämlich Bearbeitung ist, dann ist billigerweise nicht einzusehen, weshalb man nicht der Forderung nach fester Neuübersetzung Rechnung tragen soll. Diese Forderung ist die klare logische Konsequenz aus obiger Feststellung.

Von hier aus gesehen, muß die mutige

Roheische Neubearbeitung begrüßt werden. Man denke sich etwa die renaissancehaften komisch-burlesken Rippeleichen in fast allen Stücken des Dichters in einer ausdrucksreichen, die uns heute nicht mehr ganz gefällig ist und man wird ermessen können, welche Werte eine radikale Neubearbeitung zutage fördern kann! Rohe hat sich dabei selbstverständlich nicht nur auf rein sprachliche Dinge beschränkt. Er hat auch versucht, das Originalmanuskript wiederherzustellen, indem er der uns bisher überlieferten Folio-Ausgabe alle späteren Zulagen und Veränderungen nahm. So dürfen wir hoffen, daß der heutige Eindruck des Werkes



Max Finckh, Riz in Shakespeares Komödie „Maß für Maß“ (H. Bildstock)

denjenigen, den es zu Shakespeares Zeiten auf seine Landsleute ausübte, möglichst nahekommt!

„Maß für Maß“ ist trotz der nicht zu leugnenden leicht melancholischen Grundstimmung ein kraftvolles, blutdurchpulstes Werk. Es zeugt von der überlegenen, weltweisen und weisheitlichen Menschenerkenntnis des Dichters. Auch hier aber rein künstlerisch gesehen die starke dramatische Energie, die dichterische Schönheit vieler Stellen und — last but not least — die messerscharfe Menschencharakterisierung, die von kaum einem späteren Dichter je wieder erreicht wurde.

Die Interpretationsarbeit der Komödie hatte Karl Vogt als Gast übernommen. Er schuf im Verein mit dem Bühnenbildner Friedrich Kaldschun, der ebenfalls als Gast fungierte, und modern-sachliche Projekte beiseite, einen Rahmen für das Geschehen, der diesem trotz aller echt shakespeareischen Phantasie einen starken Teil realistischer Wirkung sicherte. Von den Darstellern verdienen einige hervorragende Leistungen qualitativer Erwähnung. So Hans Finckh, der dem Herzog sympathische menschliche Jünger verlieh. Er verkörperte einen Fürsten, wie er sein soll, einen edlen Herrscher überzeugenden Formates. Andererseits vermochte der Künstler aber auch den König (dessen Maße der Herzog bemut, um unter das Volk zu gehen und zu erfahren, „was ein Herzog sonst nie erfährt“) mit seinem Gesicht zu geben. Die Spielweise Finckhs bestand vornehmlich durch große innere Ruhe, die der gesamten Aufführung zugutekam. Riz Schmiedel erfüllte die Rolle des jungen Claudio mit jugendlichem Temperament. Wenn jemand für Claudio in Frage kam, so war er es. Eine ausgezeichnete Charakterdarstellung offenbarte ihm auch als Kuppeler Pompe. Ein ausgezeichnetes alcoholerischer Feind von Strapeln. Hans Becker bewies erneut seine vielseitige Verwendbarkeit, indem er die Partie des Lebemanns Lucio mit hervorragender Komik ausstattete. Ein auffallender Regiefehler jedoch war indessen die Besetzung der Rolle des Angelo mit Rudolf Riz. Angelo ist in Wirklichkeit weder ner-

vöser Intrigant noch pharisaisch-jesuitischer Sündenpfaffen, als der er anfangs erschien. Es wurde hier nicht ganz klar, daß der Fürst diesen Angelo mit der bedingungslosen Führung der Geschäfte betraute. Riz selbst bot eine interessierende Leistung, die jedoch in den Augenblicken höchster Dramatik, etwa der Zweipaktzene und dem großen Monolog am Abschluß, in hohler Theatralik verfiel. Beweis: Gelehrter im Publikum. Reines Gilt von Leonore Vogt, die wohl schöne Einsichten geäußert, aber im ganzen doch noch nicht das Format der großen Tragödin erreichte. Mimik, Gesicht und nicht zuletzt sprachlicher Ausdruck müssen hierzu noch um vieles variationsreicher werden. Die kleineren Rollen wurden — fast alle mit gleichem Erfolg — von folgenden Spielern gemeistert: Karl Marx (Escalus), Joseph Hosenbach (Kerkermeister), Ernst Vanabein (Schwamm), Klaus W. Krause (Schwarzrichter), Hermine Ziegler (Frau Bais), Annemarie Schrader (Marianne), Eilo Dietrich (Julia), Hans Simshäuser (Verward), Friedrich Hölzlin (v. Schämmler), Joseph Kuntz (Bruder Thomas), weiterhin Fritz Walter, Georg Zimmermann und Karl Hartmann.

Die energische, nuancenreiche Inszenierung sicherte dem an sich nicht besonders dankbaren, mehr tief lebhaften als veranlaglichen Stück eine sehr freundliche Aufnahme. H. E.

Nationaltheater. Morgen Dienstag folgt in der Vertikung von „Die Gärtnerin aus Liebe“ für die erkrankte Gasta Helene Marianne Kettler die Terzetta. — Als letzte Probe des Schauspielers in dieser Spielzeit erscheint Anfang Juli Keller u. Lorenz erfolgreiches Kuppel. „Die Freundin eines großen Mannes“ im Nationaltheater. — Die Operette bereitet, wie schon mitgeteilt, Edward Rühmke für seine Arbeit. Der 1. Akt der Oper vor. Inszenierung: Hans Becker. Musikalische Leitung: Karl Klaus.

Erfolge eines Mannheimer. Die Vertikung in Berlin hat das Orchester eines jungen Mannheimer, Erich Schweigert, übernommen. Es betitelt sich „Das kleine Bachana“.

Das Volk fordert

Verkehrsdiziplin und Rücksicht

Erhebliche Zunahme der Unfälle in Mannheim durch Nichtbeachtung der Verkehrsbestimmungen - Keine Rücksicht mehr gegenüber Verkehrsfüßern!

Im Mai 1935 haben sich in Mannheim 170 Verkehrsunfälle ereignet gegenüber 122 im Mai v. J. Die Verkehrsunfälle haben also in der letzten Zeit in erheblichem Maße zugenommen. Verletzt wurden in dieser Zeit 79 erwachsene Personen und 9 Kinder, getötet wurden 3 Personen, beschädigt wurden 75 Kraftfahrzeuge, 48 Fahrräder und 10 Straßenbahnwagen. In der Zeit vom 1. bis 10. Juni 1935 haben sich 49 Verkehrsunfälle ereignet. Verletzt wurden 29 Erwachsene und zwei Kinder, beschädigt wurden 23 Kraftfahrzeuge, 12 Fahrräder und 4 Straßenbahnwagen.

Diese Zahlen reden eine deutliche Sprache, welche große Schäden in der letzten Zeit in Mannheim durch Verkehrsunfälle eingetreten sind. Die meisten Unfälle hätten bei der nötigen Aufmerksamkeit vermieden werden können.

Die größte Zahl der Unfälle ist darauf zurückzuführen, daß die Bestimmungen über das Vorfahrtsrecht nicht beachtet wurden.

Es ist daher erforderlich, noch einmal kurz die Bestimmungen über das Vorfahrtsrecht darzulegen.

An Kreuzungen und Einmündungen von Straßen ist bevorrechtigt, wer von rechts kommt. Kraftfahrzeuge und Schienenfahrzeuge (Straßenbahn) haben jedoch im Interesse einer Beschleunigung des Verkehrs die Vorfahrt vor anderen Verkehrsteilnehmern (Radfahrern, Pferdewerksfahrern). Treffen zwei Kraftfahrzeuge oder zwei Radfahrer an der Kreuzung zweier gleichberechtigter Straßen zusammen, so hat die Vorfahrt das Kraftfahrzeug oder der Radfahrer, der von rechts kommt. Trifft ein Radfahrer mit einem Kraftfahrzeug an einer solchen Stelle zusammen, so hat das Kraftfahrzeug stets die Vorfahrt, auch wenn es nicht von rechts kommt. Diese Bestimmungen gelten jedoch nicht, wenn durch amtliche Verkehrszeichen eine andere Regelung getroffen wurde. Die Fahrzeuge in der Hauptverkehrsstraße (auch Radfahrer und Pferdewerksfahrzeuge) haben die Vorfahrt vor den von der Seitenstraße auf die Hauptverkehrsstraße kommenden Fahrzeugen. Durch das Zeichen „Vorfahrtsrecht achten“, ein auf die Spitze gestelltes weißes Dreieck mit roter Umrandung, werden die von der Seitenstraße kommenden Fahrzeuge auf die Hauptverkehrsstraße hingewiesen.

Eine verantwortungslose Autofahrt hat in der letzten Zeit viele Unfälle verursacht.

Die Geschwindigkeit der Fahrzeuge ist so einzurichten, daß nötigenfalls rechtzeitig angehalten werden kann. Wenn ausdrückliche Geschwindigkeitsbegrenzungen nach der Reichsstraßenverkehrsordnung auch nur noch für Kraftfahrzeuge bestehen, die nicht an allen Wäldern luftbremsfähig sind, so ist es doch keineswegs gestattet, in unangemessenem Tempo durch die Straßen der Stadt zu rasen. Es gibt auch in Mannheim noch viele Kraftfahrer, die in den engen belebten Straßen der Innenstadt rasch fahren und keinerlei Rücksicht auf den übrigen Verkehr nehmen. Wer durch zu schnelles Fahren einen Zusammenstoß herbeiführt, oder einen anderen behindert, hat empfindliche Bestrafung zu erwarten.

In der letzten Zeit kam es auch in zahlreichen Fällen vor, daß Betrunkene ein Kraftfahrzeug oder Fahrrad führten. Wer betrunken fährt, legt eine derartige Verantwortungslosigkeit und Rücksichtslosigkeit zutage, daß ihm ohne weiteres der Führerschein entzogen wird. Außerdem wird er exemplarisch bestraft.

Viel wird von Kraftfahrern und Radfahrern auch dadurch gefährdet, daß sie zu schnell und ohne jede Aufmerksamkeit in Straßenkreuzungen fahren. Bei den vielen Straßenkreuzungen der Mannheimer Innenstadt ist es in besonderem Maße erforderlich, langsam in die Kreuzung zu fahren und darauf zu achten, ob nicht von der Seitenstraße, insbesondere von rechts, andere Fahrzeuge kommen. In dieser Hinsicht läßt insbesondere das Verhalten der Radfahrer viel zu wünschen übrig.

Es kommt es auch vor, daß Kraftfahrzeuge vorschriftswidrig und zu schnell andere Fahrzeuge überholen, wodurch schon zahlreiche und schwere Unfälle entstanden sind. Es gibt Kraftfahrer, die meinen, sie müßten unter allen Umständen ein anderes Fahrzeug überholen, auch wenn z. B. durch ein an der Straßenseite parkendes Fahrzeug die Straße verengt und ein Überholen zumindest schwierig ist. Nach dem Überholen wird oft der Fahrer gemacht, daß die Kraftfahrzeuge zu rasch wieder nach rechts einbiegen und dadurch das überholte Fahrzeug anfahren. Das vor allem von Radfahrern zu spät oder überhaupt kein Richtungszeichen beim Verändern der Fahrtrichtung gegeben wird, ist ebenfalls oft die Ursache von Zusammenstößen. Es muß noch einmal besonders darauf hingewiesen werden, daß beim Einbiegen nach links in großem Bogen und nach rechts in kurzer Wendung zu fahren ist, daß es dagegen eine Rücksichtslosigkeit und Gefährdung anderer bedeutet, die Kurven zu schneiden.

Nachdem der Verkehr auf den Straßen stark zugenommen hat und eine erheblich größere Anzahl von Kraftfahrzeugen wie im Vorjahre zum Verkehr zugelassen ist, muß von jedem erwartet werden, daß er sich diszipliniert verhält und die

nötige Rücksicht auf andere Volksgenossen walten läßt, um damit sich und andere vor Schäden zu bewahren. Es ist dringend erforderlich, daß ein radikaler Wandel in der Verkehrsdisziplin eintritt. Wie in dem Aufruf unseres Reichsstatthalters und Gauleiters Robert Wagner zur Wahrung der Verkehrsdisziplin ausgeführt, ist es erforderlich,

daß das ganze Volk mitwirkt, die Verkehrsfüßer, insbesondere rücksichtslos fahrende Autofahrer und Kraftfahrer zur Anzeige zu bringen. Es ist zu hoffen, daß sich auf diese Weise die Verkehrsdisziplin bessert und daß jeder Volksgenosse seiner Verantwortung gegenüber der Verkehrsgemeinschaft gerecht wird. Sch.

Der Reichsbund der Körperbehinderten gründet eine Ortsgruppe

Nach an letzter Stelle aller badischen Städte ist man auch am gestrigen Sonntag in Mannheim dazu übergegangen, eine Ortsgruppe des Reichsbundes der Körperbehinderten (RKB) zu gründen. Die Ortsgruppe der RKB hat bei der Reichsleitung der RKB in Berlin im 1. Monatsheft der Monatszeitschrift „Der Körperbehinderte“ die Gründung einer Ortsgruppe in Mannheim beantragt. Nach kurzer Beratung wurde beschlossen, daß ein Zusammenschluß der Körperbehinderten in Mannheim erfolgen müsse, um mit besserer Organisation in die Zukunft schauen zu können.

Anschließend gab der Landeswart des RKB, Haas (Pforzheim), die Richtlinien der Organisation bekannt und referierte über die Arbeit und Ziele des Bundes in den letzten drei bis vier Monaten. Der RKB ist heute die einzige Organisation in Deutschland, die berechtigt ist, Körperbehinderte aufzunehmen, zu organisieren und zu einer Einheit zusammenzufassen. Unter den zahlreichen Erfolgen des Bundes sind besonders hervorzuheben, daß bei der Reichsbahn für Körperbehinderte verbilligte Fahrten besteht und ihnen die Kraftfahrzeuge steuererlassen wird, auch daß sie einen Arbeitsplatz erhalten können. In der RKB-Kulturarbeit gehen sie die gleichen Vereinigungen wie die Kriegsbeschädigten. Auch ist ihnen die Möglichkeit geboten, in jeder Stadt an Sportkursen der RKB „Kraft durch

Freude“ teilzunehmen; in Hohentengen bei Berlin können sie selbst als Sportlehrer ausgebildet werden. Um zu zeigen, daß in Deutschland auch die Körperbehinderten sportlich noch etwas leisten können, ist beabsichtigt, für die Olympiade eine eigene Abteilung zusammenzustellen. Neben der Einführung einer Sterbekasse besteht auch auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung die Aussicht, weitgehendes Entgelt zu verdienen. Eine Verfassung der badischen Ortsgruppe ist an der Arbeitsschmiede in Mannheim, es sich besonders angelegen sein zu lassen, den Körperbehinderten nach ihrer Schulbildung möglichst einen Arbeitsplatz zu verschaffen, denn jeder Körperbehinderte müsse versuchen, zu arbeiten, um ein würdiges Mitglied der Volksgemeinschaft zu werden. Kurz wurde auch die Frage der Ertrunkenen gestreift, von denen es unter den 400.000 Mitgliedern etwa 50.000 gebe. Der Vortragende wies besonders darauf hin, daß auch ein Körperbehinderte ein wertvoller Volksgenosse sein und werden könne, wenn ihm gleich von seiner Jugend an die richtige Arbeit angewiesen wird.

Zum Ortsgruppenwart der neu gegründeten Mannheimer Ortsgruppe des RKB ernannte Landeswart Haas das Mitglied Anton Adelman. Umrahmt wurde die Versammlung durch Musikstücke der Kapellkommande, sowie Gesangsstücke von Frau Homann-Webau, die mit zwei Liedern aus großer Zeit aufwartete: „Das Lied der Emden“ und „Der Friedensmann“, beide vom Komponisten Otto Homann-Webau am Klavier begleitet. Armin.

Eine, die mit dabei war

Mit einem Ferienkindertransport der NSB nach Kurhessen

Ein Großstadtbild

Sommerszeit. Auf den Höfen der Mietskasernen tummelt sich eine Kinderhorde herum. Nur spärliches Sonnenlicht fällt in diese Mauern herein, über die sich ein Regenblauer Himmel wölbt. Sehnsuchtsvoll schauen die Kinder Augen hinauf. Sie ahnen eine unerreichliche Ferne, ein Stück Natur, Blumen, Wiesen, Sonnenschein, doch ist ihnen das alles so fern. Die Eltern haben kein Geld, um sie in den Ferien auf das Land zu schicken. Meist haben sie auch gar keine Verwandte oder Bekannte auf dem Land. Die Kinder müssen so in der Stadt bleiben, zu Hause, im Herzen die Sehnsucht, auch einmal auf einige Wochen mal hinaus zu dürfen, aufs Land.

Vor ein, zwei Jahren mag es noch so ausgesehen haben. Gott sei Dank, heute nicht mehr! Und warum nicht, das mag der folgende Brief zeigen, den ein Großstadtkind geschrieben, das durch die Kinderlandverschickung der NSB die Freuden eines Landausenthalts genießen konnte:

Liebe NS-Volkswohlfahrt!

Nun sind es schon zwei Wochen, daß wir in Holzheim sind. Mit jedem Tag gefällt es mir besser. Die Gegend ist sehr schön, bergig und waldbedeckt. Durch die frische Luft werde ich sehr müde und schlafe morgens bis 10 Uhr. In den 14 Tagen habe ich auch schon 5 Pfund zugenommen. Besonders Spaß macht mir das Vieh. Wir haben 100 Schafe, die sind so zahm, daß sie mir auf die Schultern und Arme fliegen und das Futter gern aus meiner Hand picken. Wunder schön ist es, wenn ich auf die Wiese komme und die Hühner kommen mir alle entgegenzulaufen. Wir haben auch noch 300 kleine Hühnerchen, die sind sehr niedlich. Meine Pflegemutter zeigte mir, wie ein kleines Gänsechen im Ei liegt und wie es dann herauskommt.

Es etwas wunderschönes hatte ich noch nie gesehen.

Das Gänsechen lebt vorher im Ei. Es pickt mit seinem Schnäbelchen die Eierschale durch und macht sich nach und nach ganz frei. Sehr gerne gehe ich auch mit auf das Feld. Da fahre ich auf dem Wagen mit taus. Ich bin sogar schon auf das Feld geritten. Ich hätte gar nicht geglaubt, daß man auf einem Pferde so schön reiten kann. Gestern habe ich beim Heumachen geholfen. Es war ziemlich heiß und ich habe tüchtig geschwitzt. Ich bin schon schön braun gebräunt. Es ist nur schade, daß die Zeit so schnell verfliehet. Ich hatte gar nicht gedacht, daß es in einem kleinen Dorf wie Holzheim so viel Interessantes gibt. Eine Viertelstunde von unserem Dorf entfernt ist die Kuppe mit einem hohen Aussichtsturm. Dorthin machen wir öfters einen Spaziergang. Ich glaube, ich werde, wenn ich wieder zu Hause bin, noch oft an meine schöne Ferienzeit zurückdenken.

Heil Hitler!

Elisabeth M.

Wer möchte nicht auch einem kleinen, lieben

eingenommen wurde. Nach einer Wanderung um den jägenunwachen Mummelsee und einer Radpartie wurde dieses herrliche Bäderchen Erde unserer badischen Heimat wieder verlassen. Weiter ging die Fahrt nach Baden-Baden und Karlsruhe und bald waren die heimlichen Gefilde wieder erreicht.

Die Militärkameradschaft kommt zusammen. Im Wartburg-Hospiz hielt die Mannheimer Militärkameradschaft ihre gutbesuchte Juni-Versammlung ab. Nach der Begrüßung durch Kameradschaftsführer Haas gedachte dieser in ehrenden Worten der vielen Arbeitskameraden, die in Bittenberg in treuer Pflichterfüllung im Dienste des Wiederbaues unseres Vaterlandes ihr Leben ließen. Nach einem Bericht über den Führerappell und kurzen Mitteilungen über das Jubiläum des Kameradenvereins, sowie des Bezirksverbandes und den Reichskriegertag in Rassel erfolgte die Ausgabe der Kameradschriften und neuen Mitgliedsarten. Anschließend gelangte eine Reihe von Aufhäuser-Ehrenzeichen zur Verteilung, und zwar erhielten: 1. Das goldene Ehrenzeichen die Kameraden Gottfr. Arnold, Phil. Bittner, Karl Wilmann, Karl Schneider, Louis Dürr, Val. Goh, Heinrich Wehler und Dr. Karl Ober; 2. das silberne Ehrenzeichen: Ludwig Haas, Otto Wehler und Heinrich Schreier.

Nachdem Kameradschaftsführer Rektor Ludwig Haas das Wort, um ein aufschlußreiches Referat zu halten über „Die Einführung der Wehrpflicht ein, und die Wiedereinführung in der Wehrzeit“, Der Dank an den Führer für seine betrieblende Tat fand seinen Ausdruck in einem „Siege Heil“ auf Adolf Hitler und das deutsche Vaterland. Damit konnte der von echtem soldatischem Geist getragene Appell geschlossen werden. Armin.

Kind verunglückt. Am Sonntagvormittag gegen 6 Uhr wurde ein kleiner Junge von Badlos an der Endstation der Linie 3 bei der sogenannten Drehscheibe von einem Motorradfahrer angefahren und am Kopf verletzt. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß das Kind auf der Straße mit einem Stock spielte und diesen auf die Fahrbahn warf. Beim Zurückholen des Stöckes wurde es von dem Fahrzeug erfasst. Nach provisorischer ärztlicher Behandlung an Ort und Stelle wurde das Kind in das Krankenhaus übergeführt. Der Motorradfahrer wurde auf der Polizeiwache verhaftet.

Umfang des Postverkehrs im Mai. Die Zahl der Postbestellungen ist im Mai um 1241 Konten auf 1.057.697 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 674 Millionen Buchungen 10.301 Millionen Reichsmark umgelegt; davon sind 8521 Millionen Reichsmark oder 82,7 v. H. bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postkonten betrug am Monatsende 548,7 Millionen Reichsmark, im Monatsdurchschnitt 577,4 Millionen Reichsmark.

Die Gartenheim-Vereinsgesellschaft der Angehörigen u. Beamten, e. G. m. b. H., Mannheim-Ludwigshafen hielt ihre diesjährige Generalversammlung im Saale der Zeichen-Gaststätten ab. Sehr interessant war der Bericht über das vergangene Geschäftsjahr sowie der Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung, aus denen hervorgeht, daß die Vereinskasse trotz der vergangenen schweren Jahre finanziell gesund dasteht. Nach Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung und einer kurzen Aussprache wurde dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt.

Advertisement for Fuchs products. Text: Wer Auswahl liebt - kauft Glosse bei Fuchs. Wer Stoffe bei Fuchs kauft - kauft gut!

Friedrichsfelder Brief

Reichsleiter für Arbeitsbeschaffung. Der Bericht von Arbeitsbeschaffungsstellen ist dieses Jahr wiederum von W. Brunner, Vogelstraße, übertragen worden. Die Parole soll lauten: Kein in Arbeit stehender Volksgenosse ohne Arbeitsbeschaffungsstellen. Mühsige Tat. Zwei Friedrichsfelder Jungen, beide beim Jungvolk, retteten beim Baden im Neckar Heinz Albert am Seckheimer Bogen vom Tode des Ertrinkens. Albert geriet in ein Loch und war des Schwimmens unfähig.

72. Geburtstag. Unser tüchtiger Ritzbürger Job. Frau, Hirtendammstraße 12, feiert am kommenden Sonntag, den 17. Juni, seinen 72. Geburtstag. Wir gratulieren!

Sommer-Sommwunderfeier. Die am Sonntag, den 23. Juni, abds. 9 Uhr, stattfindende Sommwunderfeier findet dieses Jahr auf dem Platz des früheren Vereinshauses in Neu-Ebingen statt.

Jugendwahlen

Am 30. Juni veranstaltet die Jugendwahlen eine Dampferfahrt nach Altrhein. Die Abfahrt ist morgens um 6 Uhr. Fahrzeit 2 1/2 Stunden. Anschließend Wanderrunde auf die Bura, hierbei Raß und Beschäftigung. Anschließend gemütliches Beisammensein. Fahrpreis 1,80 RM. Einschreibungsliste und Bestätigung bei Karl Zimmermann, Neudorfstr. 63.

Großes Jäger- und Schützenreffen beim 1. RZ-Volkstisch in Eckandem am 29. und 30. Juni und 1. Juli. Nichts wird gefeiert, um das Volkstisch in Eckandem zu einem wirklich großartigen Ereignis zu gestalten. Auch an die Jäger und Schützen der ganzen Umgegend hat man gedacht. Für die Jäger findet ein großes Lottausziehen statt. Die Vorbereitungen hierzu sind in vollem Gange. Und dann die Schützen. Wir hören da von einem Preisstücken. Der Schützenkönig des Großkreises Mannheim soll ermittelt werden. Der Preis wird die Schützenliste sein. Alles in allem ein Programm, das Beachtung verdient. Robert Baier

Impressum

Heidelberg. Einmal der traurigsten... Die nationale... bei von Anla... Reichsgebiet... hilde Stadtw... ns der Zukun... mlich erkannt... während der l... So ist Heidel... hier nur an die... dem heiligen... der Reichstäg... langetrichen... schon zu einer... Bille zu neuer... endlicher Form... nicht sich Schrit... und soziale We... So konnten v... vertretende Ar... germeister Dr... hälter bei d... belberg einen... berich über die... Leistungen, die... vor zwei Jahre... ein imponantes... ablegen, der sich... gemein vollzoge... Die Arbeitss... nahme auf m... geangene. A... berg mit seiner... über dem Reich... Von den Arb... dienen Beag... tätigkeit in... größerer Sie... haben zu werde... sollen auf dem... 19. Heft, an... Schwandheim... einmilde Wald... von Wald-Poll... Die Industri... hier Aufwau... auch bei weiter... hand niemals... dung der Land... betriebe aufwe... rnung der Aker... Als bedente... namt; der P... lartegemünd... Markt erforder... Redagemein... tationen sowie... formaffere... len Klara n... Oberbürger... einen interessan... wirtschaftl... Die alte Stad... tärstadt, als... ter ausgebaut... ter eingemeind... nahmen erford... haben zu verb... dem einen W... dem Teile d... vorbest... den Zweck die... gen Gemein... Weise in zwei... Paue n... Als Wohnst... ten Aufschwun... tigem Interesse... Neub... Es besteht Aus... bald in Angri... in der Arbeit... wurde, wird d... Landbesitz be... landshalt Heid... hollkommen a... Der Reichsf... reiche Arbeit... einige grundständig... und die Arbe... den richtigen... beilächelt n... niemals gewo... haben oder n... Verhauera n... die bekanntl... wollen müße... Wirtschaft er... Auf industri... los über, abe... aufhies in De... lide Mitte de... dem alten Ju... das bad. mar... wiederleben... Wohlstandes... Arbeitsbesch... der Linie auf... bringe sein... Da die Cri... fenden des P... Kuffleg wart...

Imposanter Aufschwung im Kreis Heidelberg

Der Reichsstatthalter läßt sich berichten

Heidelberg, 17. Juni. (Via. Meldung.) Einem der traustillen Zeugnisse von verantwortungsvoller Wirtschaft hat das Novemberfest im Kreis Heidelberg geteilt. Von dem romantischen Schlummer des waldumgebenen Alt-Heidelbergs verdrängt, wuchs die wirtschaftliche und soziale Not besonders in den industriellen Vororten wie in keinem anderen Landesteil, und bei der Machtübernahme drohte die Stadtverwaltung unter der ungeheuren Schuldenlast völlig zusammenzubrechen.

Die nationalsozialistische Regierung in Baden hat von Anfang an diesem auseinandergehenden Kontrastgebiet ihre größten Anstrengungen zugewandt, und Heidelbergs nationalsozialistische Stadtverwaltung hat in klarer Erkenntnis der Zukunftsmöglichkeiten den einmal als nicht erkennbaren Weg mit Mut und Fähigkeit während der letzten zwei Jahre verfolgt.

So ist Heidelberg im neuen Reich — es ist hier nur an die Errichtung der Tbingstätte auf dem Heiligen Berg, die glanzvolle Veranschaulichung der Reichsfestspiele und den architektonischen Kleinneubau erinnert. — heute schon zu einer Stadt geworden, an der der Blick zu neuer kultureller Gestaltung in vollendetester Form Ausdruck findet. Zunächst vollzieht sich Schritt für Schritt der wirtschaftliche und soziale Gesundungsprozeß.

So konnten Landrat Kaumann, der stellvertretende Kreisleiter Seiler und Oberbürgermeister Dr. Reinhaus dem Reichsstatthalter bei dessen Informationsreise nach Heidelberg einen sehr erhellenden Rechenschaftsbericht über die Leistungen im Kreis ablegen, Leistungen, die angesichts der trostlosen Lage vor zwei Jahren

ein imposantes Zeugnis von dem Aufschwung ablegen, der sich in dieser kurzen Zeitpanne allgemein vollzogen hat.

Die Arbeitslosenfrage ist seit der Machtübernahme auf mehr als die Hälfte zurückgegangen. In der Statistik der Kreisverwaltung sind die Arbeitslosen im Kreis Heidelberg von 12.000 im März 1933 auf 5.000 im März 1935 gesunken.

Von den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen verdienen Wegebau, die lebhafteste Bauartigkeit und insbesondere die Durchführung größerer Siedlungsprojekte hervorgehoben zu werden. In der Gemarkung Oberbach sollen auf dem Schloßbühl und Breitenstein 120 Hektar, auf dem Hauswiesenschlag bei Schwannheim ein größeres Gelände, in der Gemeinde Waldmühlbach durch Ausdehnung von Wald Siedlungsflächen geschaffen werden.

Die Industrie befindet sich allgemein in günstiger Aufwärtsentwicklung, sie kann aber allein auch bei weiteren guten Fortschritten den Volkswirtschaft nicht genügen. Die Gesundheitsfrage der Volkswirtschaft, die größtenteils Kleinbetriebe aufweist, ist eine Frage der Vergrößerung der Ackerfläche und der Umgestaltung.

Als bedeutende Zukunftsaufgaben seien genannt: der Bau einer Brücke in Necklarm, der eine halbe Million Reichsmark erfordert, der Straßenneubau Necklarm — Mauer, Flußkorrektur, sowie die Säuberung des Necklarmwassers durch Errichtung von zentralen Kläranlagen.

Oberbürgermeister Dr. Reinhaus gab einen interessanten Bericht über die

wirtschaftliche Wiederherstellung der Stadt.

Die alte Stadt wird als Wohn- und Universitätsstadt, als Stadt des Fremdenverkehrs weiter ausgebaut. Für die Arbeiterschaft der Stadt eingemeindeten Vororte sind besondere Maßnahmen erforderlich, um sie wieder mit dem Boden zu verbinden. Die Stadt Heidelberg hat daher einen Wirtschaftsplan ausgearbeitet, nach dem Teile der Gemarkung als Land vorbehalten vorgesehen sind. Dem alleinigen Zweck dient die neue Aufstellung der übrigen Gemarkungsteile. Man hofft, auf diese Weise in zwei bis drei Jahren 30 bis 40 neue Bauernstellen zu schaffen.

Als Wohnstadt hat Heidelberg einen sehr starken Aufschwung genommen. — Von lebenswichtigem Interesse ist für Heidelberg der

Neubau des Hauptbahnhofes.

Es besteht Aussicht, daß dieses Millionenprojekt bald in Angriff genommen werden kann. Doch in der Arbeitsbeschaffung rentabel gearbeitet wurde, wird durch die günstige Entwicklung des Landbaus bestärkt. Es ist zu hoffen, daß der Landbau Heidelbergs im nächsten Jahr bereits vollkommen ausgeglichen sein wird.

Der Reichsstatthalter dankte für die erfolgreiche Arbeit im Kreis Heidelberg und stellte einige

grundrissliche Gedankenansätze für das wirtschaftliche Schaffen

und die Arbeitsbeschaffung heraus: Es kommt auf den richtigen Einsatz der Kräfte an. Eine Arbeitsbeschaffung wäre vom demokratischen Stande niemals gewonnen worden, wenn nicht ihm die selben oder noch mehr wirtschaftliche Kräfte zur Verfügung gestanden hätten. Staat und Partei die bekanntlich zwar nicht selber wirtschaften wollen, müssen den Nahrungsanspruch in der Wirtschaft erheben.

Als industriellem Gebiet werden wir zweifellos über, aber nur allmählich einen Wiederaufstieg in Deutschland erleben. Die wirtschaftliche Mitte der liberalen Ära, wie wir sie in den alten Industriestaaten erlebt haben, wird, das darf man sich nicht verheßen, nie mehr wiederkehren. Eine allmähliche Rückkehr des Wohlstandes wird im wesentlichen durch unsere Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, die sich in erster Linie auf den inneren Markt auswirken, bedingt sein.

Da die Erwerbstätigenmassen und die Schaffenden des Volkes nicht auf den industriellen Aufstieg warten können, hat der nationalsozia-

listische Staat den Weg zur Scholle zurückzuführen.

Es ist daher zu überlegen, ob nicht Teile unseres Waldes besser als landwirtschaftliches Gelände genutzt werden könnten. Damit soll keineswegs einer Verwüstung des Waldes das Wort geredet sein.

Eine weitere wirtschaftspolitisch sehr bedeutende Aufgabe ist die

Förderung des Baumarktes,

die sich nicht auf die Siedlungsstätigkeit in den Großstädten beschränkt.

Bei unserem wirtschaftlichen Wiederaufbau, so betonte der Reichsstatthalter, ist es, taufend Möglichkeiten zu suchen. Erst mit der Ausnutzung dieser tausend Möglichkeiten tritt der Erfolg ein. Der wirtschaftliche Erfolg ist wie wir heute erkennen, von unzahlbaren Faktoren politischer Art bestimmt. In den letzten Wochen hat sich eine Entwicklung an-

Die Gaunereien nehmen kein Ende

4. Tag im Duttendorfer Prozeß

Karlruhe, 17. Juni. (Via. Meldung.) Zu Beginn der Vormittagsverhandlung kam eine Resolution der Hauptgeschädigten Dr. Duttendorfer zur Verlesung, die damals — 1933 — von circa 70 der ehemaligen Klienten unterzeichnet worden war.

Darin wandten sie sich „rücksichtslos gegen den „Volksausbeuter und Betrüger“ und baten die badische Regierung um die energische Verfolgung ihrer Straffachen.

D. spricht vorwiegend von seiner christlichen Nächstenliebe, von seiner Sorge für seine Klienten, und er bricht mit seinen Worten zusammen, wenn man ihn in „seiner Ehre als Katholik“ angreift. Mit einer geradezu klassisch vollendeten Methode setzt er seine Verteidigung fort, immer den Unschuldsigen, den Richter zu mimieren — mit Weintränken, rührseligen Ausbrüchen — ganz systematisch und ohne jede Spur nur von Einnicht für seine Straffachen.

Die nächste Durchsprache der verhandelten Fälle ergibt dann jedesmal das entgegengesetzte Bild, jetzt, mit weicher abgefeimter Gaunerei und gemeiner Gewinnsucht er in Selbstsachen und bei der Durchsicht seines persönlichen Vorteils vorging.

„Ich bestreite alles“

Im Falle B. handelt es sich bei dem Klienten um eine damals in den dürftigsten Verhältnissen lebende Familie. Der Mann arbeitslos; die Frau ausgetrennte Wickelmacherin mit einer Kriegenunterstützung von 5,70 Mark, von der die ganze Familie leben mußte.

D. hatte sich durch einen Revers vor der Verteidigung 60 Mark versprochen lassen — mit der Bemerkung, vielleicht läme es noch etwas höher — und später 20 Mark gefordert — zum Teil für angebliche Bemühungen, die gar nicht stattfanden, zum Teil für Reisen, die er mit anderen Jueden verband.

Angell.: Ich bestreite das alles! — Es kommt wesentlich darauf an, ob sich das Gericht diese Verhandlungsweise durch D. auf-

gebahnt, die zu den besten Zukunftsaussichten berechtigt.

Zur Eingemeindungsfrage betonte der Reichsstatthalter, daß keineswegs einer Primitivität der Verwaltung das Wort geredet werden soll. Entscheidend sei unbedingt die Geschicklichkeit, die durch Ersparnisse und Vereinfachungen erzielt werden.

Nach Beendigung der Besprechung besichtigte der Reichsstatthalter die Heidelberger Tbingstätte, die bekanntlich mit der Sonnenwendfeier des Gauces am 22. Juni ihre Weihe erhält. Vollkommen im Sinn dieses wahrhaft monumentalen Bauwerks, das wie aus einem Guß aus dem Verabang herausgemittelt erscheint, sollte er ihm die größte Anerkennung, als einem der

herrlichsten Denkmäler des Kulturwissens des neuen Reiches,

das sich würdig der Reichsautobahn zur Seite stellt.

drängen läßt, die alles auf die lange Bank schieben und verschleiern will, diese alte Taktik schwarzer Parlamentarier, ehemalige Landtagsabgeordnete, die fruchtlose Diskussionen über Geringschätzungen heraufbeschwört, ohne das Wesentliche klar herauszustellen.

„Ich verspreche . . .“

Das ist der fatale Anfang der bekannten Reberse Duttendorfers, in denen sich die ehemaligen Klienten ihrem „Anwalt“ mit ihrem Hab und Gut verschrieben.

Angell. (auf die Vermächtigkeit der Klienten hinweisend): „Das kommt doch tausendmal vor — da sprangen eben die Verwandten ein!“

Auf diese fälschlich angelegte Verhöhnung ihrer Not weist die jetzt vernommene Zeugin, eine schmale, junge Frau, keine Antwort.

„Vor.: „Hätten Sie die 20 Mark bezahlen können?“

Die Zeugin läßt trostlos zu weinen an.

„Sieht recht sie wieder in die Fabrik und ihr Kind — das ist eben solange ohne Mutter.“

Der Verteidiger stellt an sie Fragen, plädiert weilschweige nach bekannter Art.

Staatsanw.: „Wenn Sie dauernd Plädoyer halten, so muß ich das auch tun.“

Daselbe traurige Bild

ergibt der nächste Fall D. — Auch hier eine Familie mit drei kleinen Kindern, die durch D. noch weiter ins Unglück gestürzt, heute in einem Feldschuppen zu wohnen genötigt ist.

Da die vereinbarten Gebühren die damaligen Mandanten niemals hätten bezahlen können, hatte der Mann D. gebeten, das Armenrecht zu erwirken. D., der heute von sich behauptet, daß er nur im Interesse seiner Klienten uneigennützig gehandelt habe, hatte das abgelehnt mit der Bemerkung: „Ich bin kein Armenanwalt!“

Nach den Gutachten des Sachverständigen, die die übermäßige Gebühren- und Spesenberechnung bestätigen, wurde die Verhandlung auf Montag vertagt.

Aus Odenwald und Bauland

Buchen, 17. Juni. Die Pfingstfeiertage sind vorüber. Die tagenlangem Gebiete einen außerordentlich starken Verkehr, der bereits am Pfingstmontag einsetzte. Aus allen Gegenden kamen Kraftwagen, Omnibusse und Motorräder mit frohen Menschen besetzt durch unsere Städte und Dörfer. Auch viele ausländische Wagen konnte man beobachten. Obwohl der Verkehr in den engen Straßen oft bedrückend auslief, sind glücklicherweise Unglücksfälle ausgeblieben. Wer sich keinen größeren Ausflug leisten konnte, suchte bei der drückenden Hitze den kühlen Wald auf.

Eine größere Veranstaltung war in Hettlingen. Dort hielt der Schäferverein seine Frauenweide, verbunden mit Preischießen, ab. Von dem schönen Wetter begünstigt, hatten sich zahlreiche Schützenbrüder der Nachbarvereine und Gäste von nah und fern eingefunden, so daß sich auf dem schattigen Feldplatz ein frohes Treiben entwickelte.

In Wechingen wurde der historische Pfingstmarkt abgehalten. Nach einem Umzug verließ der Bürgermeister W. G. bei die aus dem Jahre 1493 stammende salterliche Urkunde über die Verleihung des Marktrechts. Ein feierliches Treiben entwickelte sich auf der Festwiese, denn von überall her waren viele Festteilnehmer gekommen. Am Abend war eine Beleuchtung des Schlosses vorgesehen, die aber infolge eines starken Gewitters buchstäblich ins Wasser fiel. Der Markt soll in den kommenden Jahren mit einem Heimatsfest verbunden werden.

Das Jungvolk von Buchen und Umgebung hat während dieser Woche ein Festlager in der Nähe von Hettlingen abgehalten. Es ist eine Freude zu sehen, wie die Jungvolkmitglieder sich in Gottes freier Natur tummeln und durch Sport und Spiel, Schwimmen usw. ihren Körper kräftigen, zumal das selbst zubereitete Essen gar vortrefflich allen

Bekanntmachung

Der Gebietsführer der badischen Hilteljugend gibt bekannt: H. N. D. B. B. M. und N. M. sehen am Freitag den 17. Juni ihren Dienst an. Der Führer des Gebietes 21 Baden
H. N. D. B. M. B. M.

Baden

Neue Ausstellung in Heidelberg

Heidelberg, 17. Juni. Die bereits in 13 größeren deutschen Städten, so z. B. in Berlin, München, Düsseldorf, Stuttgart und Karlsruhe mit überwaltigendem Erfolg abgehaltene Schlaaeter-Gedächtnis-Ausstellung in der Deutschen Freikorps wird morgen nach Heidelberg kommen und in den Räumen des Prinz-Max in der Markstraße zur Besichtigung durch alle Volksschichten untergebracht werden.

Die Ausstellung, eine Abteilung des Schlaaeter-Gedächtnis-Museums in Berlin, hat die Aufgabe, die geschichtliche Mission der Freikorpskämpfer für alle Zeiten unter Beweis zu stellen und festzuhalten. Sie bringt in chronologischem Aufbau das gesamte Tatsachenmaterial der Nachkriegskämpfe in Plakaten, Originalphotos und Erinnerungsstücken vom Balkanfront bis zum Tode des Albert Leo Schlaaeters.

Wenn Heidelberg als Ausstellungsstadt auszuweisen wurde, so geschah das nicht zum mindesten aus dem Grunde, um den vielen ausländischen Besuchern der schönen Reichstadt die schweren Kämpfe der Freikampfbewegungen gegen den politischen Bolschewismus an den Grenzen und im Innern des Reiches vor Augen zu führen.

Die Ausstellung deren Ehrenschutz Oberbürgermeister Dr. Reinhaus und stellvertretender Kreisleiter Seiler übernommen haben, wird voraussichtlich am Dienstag, 18. Juni, eröffnet.

Abschied von Freiherrn von Gemmingen-Hornberg

Heidelberg, 17. Juni. Eine überaus zahlreiche Trauergemeinde hatte sich gestern nachmittag auf dem Heidelberger Friedhof versammelt zur Trauerfeier für den im 78. Lebensjahre verstorbenen Karl Reichsfreiherrn v. Gemmingen-Hornberg. Eine Fülle von Kranzpenden bedeckte die Bahre und schmückte den Sargraum des Krematoriums. Die Gedächtnisrede hielt Stadtrat W. G. Staatsrat Karl Freiherr v. Gemmingen sprach für den Gemmingen-Familienverband, in dieser Trauer, vernehmend, daß einer der Besten dahingegangen sei nach einem an Arbeit und Erfolgen reichen Berufsleben. — Die Särge Brennensta und Albanien widmeten Kranzpenden mit Worten des ehrenden Gedächtnisses, weiter die Gemeinde Badstadt ihrem Ehrenbürger als letzten Gruß, bedeckten im Namen der betriebenen Elisabeth-Vereiniger Geheimen Justizrat Ernst Berthelmann, schließlich Professor Hammer für die Heidelberger Museums-Gesellschaft. Auch der Verband badischer Grundbesitzer war mit einer schönen Blumenpende vertreten. Trauermusik und Chöre des bielefelder Landerschulorchesters, dessen Vorstand der Heimgenossenschaft angehört, umrahmten die eindrucksvolle Gedächtnisfeier.

Aus Schwermut in den Tod

Heidelberg, 17. Juni. Kreimilla in den Tod gegangen ist vor einigen Tagen der in den 30er Jahren lebende Landwirt Jakob Ritter aus der Weibinger Landstraße. Seine Leiche wurde gestern nachmittag aus dem Rekar abgehoben. Ritter war seit dem vor einigen Monaten erfolgten Tod seiner Frau schwermütig.

Graufiger Fund

Gemmingen b. Eppingen, 17. Juni. Ein hiesiger Landwirt entdeckte beim Wäden seiner Wiese eine atroke Wutloche in deren Nähe die sofort verständigte Gendarmerie Eppingen im Wädsbach die Leichen von zwei neugeborenen Knaben fand. Man vermutete in einem Mörderischen Mord die Leichen der Mutter und verhaftete es. Nach lauem Leuten geschah das Mädchen die furchtbare Tat ein Es wurde nach Sinsheim ins Gefängnis eingeliefert.

Märkte

Badische Viehmärkte

Eppingen: Auftrieb 78 Küfer, 135 Milchschweine. Preise: Milchschweine 38—54 M., Küfer 58—72 M. das Paar.
Sinsheim: Auftrieb 70 Milchschweine 54 Küfer. Preise: Milchschweine 30—38, Küfer 40—60 M. das Paar.
Wechingen: Auftrieb 49 Milchschweine, 4 Küfer. Preise: Milchschweine 48—62 M., Küfer 70 M. das Paar. Geschäftsaussicht schlecht.

Schwabinger Spargelmarkt (15. Juni)

Anfuhr 18—20 Hrt., Verkauf sanft. Preise: 1. Sorte 30, 2. Sorte 20, 3. Sorte 10 Pfg.

Odenwaldmarkt Landskühheim

Erdbeeren 1. Sorte 46—60 2. Sorte 38—45, Waldbeeren 65—77, Rirschen 1. Sorte 31 bis 40, 2. Sorte 26—30, Stachelbeeren 12—14, Puschbohnen 45, Erbsen 36, Gurken 1. Sorte 30, 2. Sorte 22, Kohlfalat 2—4 Mummstohl 1. Sorte 30 2. Sorte 15, Anfuhr: sehr frohe Anfuhr in Erbsen und Rirschen, Nachfrage lebhaft, Absatz flott.

Esler ab. Das Pferd vom guten Kameraden hörten...
Wieder siegt DRS

In der schweren Klasse kam DRS, das aufstrebte sehr...
Das Rennen der großen Wagen

Das Rennen der großen Wagen

wie gefahrt. In der vorderen Reihe standen Stud...
Brauchtsch fuhr ein unerhörtes Tempo

Brauchtsch fuhr ein unerhörtes Tempo

und lag nach der zweiten Runde bereits 30 und nach...
die Sensation des Rennens:

die Sensation des Rennens:

Kolmeier erschien plötzlich vor Carocchia an der...
Die Ergebnisse

Die Ergebnisse

Motorräder

bis 1000 ccm (Audioweltfahrer): ausgefallen: bis...
Sportwagen

Sportwagen

Heber 3000 ccm (8 Runden = 114,05 km.):...
Rennowagen

Rennowagen

bis 1500 ccm (8 Runden = 182,48 km.): 1. H. W...
Rennowagen

Rennowagen

bis 1500 ccm (8 Runden = 182,48 km.): 1. H. W...
Rennowagen

auch Demandi (Teufel bei Siegen) auf 2211...
Rennowagen

Heber 1500 ccm (11 Runden = 250,91 km.): 1. K...
Motorräder

Motorräder

Eimsbüttel wieder Frauen-Handballmeister

Im Eimsbüttel — VfR Mannheim 4:2 (3:1)

Für Eimsbüttels Handballgemeinde war...
die Sensation des Rennens:

die Sensation des Rennens:

Kolmeier erschien plötzlich vor Carocchia an der...
Die Ergebnisse

Polizei Magdeburg Deutscher Handballmeister

Minden verliert 8:10 (4:3)

Dem Frauenspiel folgte das Endspiel der...
Aus dem Spielverlauf

über; 2. D. Robins (Bayreuth) auf Rudge 1:17-01,0...
Rennowagen

Heber 1500 ccm (11 Runden = 250,91 km.): 1. K...
Motorräder

Eimsbüttel wieder Frauen-Handballmeister

Im Eimsbüttel — VfR Mannheim 4:2 (3:1)

Für Eimsbüttels Handballgemeinde war...
die Sensation des Rennens:

die Sensation des Rennens:

Kolmeier erschien plötzlich vor Carocchia an der...
Die Ergebnisse

Polizei Magdeburg Deutscher Handballmeister

Minden verliert 8:10 (4:3)

Dem Frauenspiel folgte das Endspiel der...
Aus dem Spielverlauf

gleichen Reiter den Kurs zweimal zurückzu...
Preis der Nationen:

Preis der Nationen: 1. Deutschland (Thera, Obli...
Obli. Brandt gewinnt den Großen Preis von Amsterdam

Obli. Brandt gewinnt den Großen Preis von Amsterdam

Der äußere Erfolg des Amsterdamer Reit...
Großer Preis von Amsterdam: 1. Obli. Brandt...

Deutscher Reiterfieg in Budapest

Mit einem Jagdspringen auf dem Spring...
Das Springen, das über insgesamt 13 Hin...

Amsterdamer Reitturnier

Deutschland gewinnt den Preis der Nationen

Ihren letzten Turniererfolge haben die...
Umstände waren aber 8000 Zuschauer gefom...

Grünweiße Tennistage

Das internationale Mannheimer Tennisturnier

Dr. Buh Sieger im Herren-Einzel — Interessante Kämpfe in allen Klassen — Entscheidung im Herren-Doppel heute nachmittag

(Eigener Bericht)

Zum Tennissport gehört Sonnenschein! Erst dann, wenn sich ein blauer Himmel über den roten Tennisplätzen und den grünen Hecken einer Anlagenanlage wölbt, ergibt sich jene Harmonie, die einem Tennisturnier ihren eigenen Reiz verleiht.

Die Veranstalter des Mannheimer Tennisturniers bei Grünweiß hatten das Bedenken, daß ihre gute Organisation, an deren Spitze Dr. Fuchs-Nichols und Sillib standen, mit derartigen Wetterumwübeln zu kämpfen hätten.

So sehr sich also die schwache Befehung der A-Klasse günstig unter den herrschenden Witterungsverhältnissen auswirkte, so sehr wird man vom sportlichen Standpunkt aus bedauern, daß die großen Bemühungen der Veranstalter um die Gewinnung starker auswärtiger und ausländischer Spieler nicht von einem besonderen Erfolg gekrönt waren.

Die Internationalität währten in erster Linie zwei Tschechen, junge Spieler, von denen der eine sich gerade in dieser Spielzeit einen guten Namen gemacht hat: Pachowski. Seine Erfolge an der Riviera und beim Berliner Blau-Weiß-Turnier brachten ihn in seiner Heimat ein gutes Stück vorwärts.

Die Vorkämpfe

Damit steht man schon mitten in den Kämpfen der wichtigsten Konkurrenz, dem Herren-Einzel, in dem es nicht ohne Ueberraschungen abging. Des Tschechen Pachowski Probelogop über Sillib (6:0, 6:0) ließ auch einen Erfolg über den Freiburger Weihe vermuten.

Spielern trotz seinem Alter durch sein kluges Spiel das Leben sauer machen kann, sicherte sich gegen den allzu stürmisch anreisenden Kleinlogel den ersten Satz 6:4, um den zweiten dann seinem vorsichtiger spielenden Gegner abzugeben.

In der unteren Hälfte beherrschten Dr. Buh und der Tscheche Kofet das Feld. Dr. Buh stand nach zwei leichteren Siegen über Vödringer (6:1, 6:3) und Sigwart (6:2, 6:0) schon in der Vorschlußrunde, während Kofet nach Erfolgen über Mohr (6:2, 6:3) und Endrich (6:1, 7:5) und einem s. Sp. von Dr. Fuchs-Nichols dasselbe Ziel erreichte.

Ueberraschungen bei den Damen Warum sollten die Damen hinsichtlich der Ueberraschungen den Herren nachsehen? Man kann wohl sagen, daß sie mit einem besonders großen Eifer bei der Sache waren, wenn es auch nicht immer gerade hochstehende Kämpfe waren, die man zu sehen bekam.

Da ließ sich Fr. Hiller, vom letzten Turnier hier bekannt und in nichts verändert, von Fr. Ringer (Darmstadt) 6:1, 6:3 schlagen. Das war die Ueberraschung! Auch gegen Fr. Richter leistete Fr. Ringer harten Widerstand im ersten Satz, aber dann ließ sie merklich nach, um schließlich 4:6, 1:6 zu verlieren.

wesentlich härteren Kampf um den Schlußrundenplatz. Fr. Buh, die vorher Fr. Pachowski 2:6, 6:2, 6:1 und Fr. Herbst 6:3, 6:1 geschlagen hatte, ließ hier auf Fr. Ochsner, die nur Fr. Kaiser 6:2, 6:0 zu besiegen hatte, um in die Schlußrunde zu gelangen: eine bayerische Kanalarbeiterangelegenheit!

Im Herrendoppel

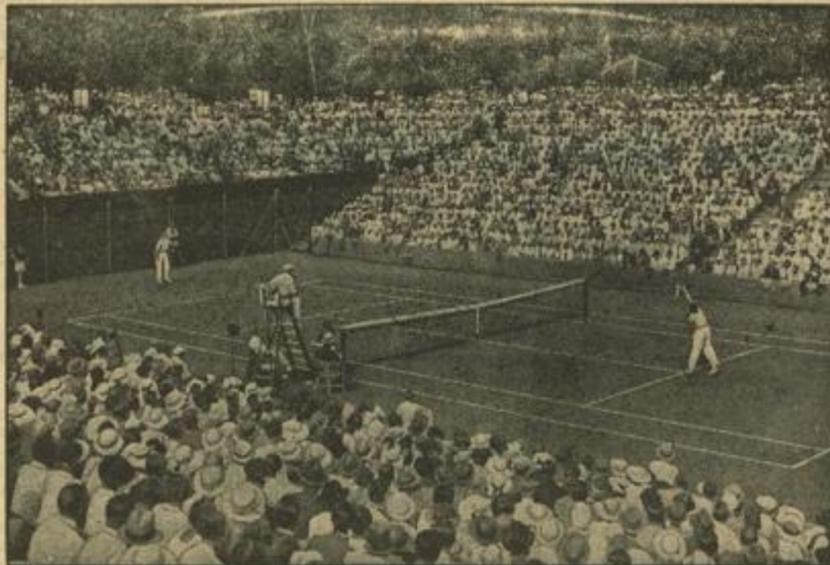
Setzten sich die stärksten Paare erwartungsgemäß durch. Die beiden Tschechen Pachowski-Kofet hatten dabei allerdings gegen die Darmstädter Sigwart-Endrich sehr hart zu kämpfen, um schließlich 4:6, 6:4, 6:4 erfolgreich zu sein; die beiden Darmstädter spielten ein frisches und kluges Tennis, so daß gerade in diesem Spiel stellenweise herrliche Ballwechsel zustande kamen.

Im Gemischten Doppel

hart umstritten. Dank ihres klugen Spiels konnte Fr. Richter zusammen mit Hamel das Favoritenpaar Fr. Hiller-Buh nach einem spannenden Kampf 5:7, 6:3, 7:5 ausschalten. In der unteren Hälfte kamen Fr. Buh-Kleinlogel auch erst nach einem schwer erkämpften 6:3, 1:6, 6:4-Sieg über Fr. Herbst-Sigwart in die Schlußrunde, nachdem sie schon vorher über Fr. Ochsner-Dr. Hildebrandt nur unter Abgabe eines Satzes 6:3, 2:6, 6:4 gewonnen hatten.

Im Damendoppel

Streichungen und typische Damendoppelpämpfe setzten den sportlichen Wert dieser Konkurrenz herab. Ohne Schwierigkeiten kamen so Kaiser-Goodall über Dr. Fuchs-Nichols-Bally 6:4, 6:3 in die Schlußrunde, in der sie auf Fr. Hiller



Gramm schlug Crawford im Davispokalsymp. Blick auf den Berliner Turnierplatz Rot-Weiß während des Spieles Gottfried von Gramms gegen den australischen Spitzenpieler Crawford um die Vorschlußrunde im Davis-Cup. Im ersten Spieltag gewann Gramm 6:3, 7:5, 6:2, und Gentel siegte im Einzel gegen Mac Gray, so daß Deutschland 2:0 in Führung liegt. Weithold (6)

stehen, die ebenfalls leicht Köhler/Gerlach-Richter 6:2, 6:2 ausgeschaltet hatten.

Die Endkämpfe

Als am Sonntagmittag die Endkämpfe beginnen sollten, schien auch das Wetter sich zu bessern, aber der Schein trug, trotz der Turnierleitung, die Spieler und die zahlreichen Zuschauer. Das farbenprächtige Bild verschwand bald in den ersten Regenschauern. Zwar konnte das Damen-Einzel noch beendet werden, aber die Begegnung um den Hindenburg-Pokal zwischen Dr. Buh und Kleinlogel mußte unterbrochen werden.

Als 4:4 konnte zwar Dr. Buh immer ein Spiel von Kleinlogel aufholen, aber nicht verhindern, daß schließlich Kleinlogel den Satz 6:4 gewann. Im dritten Satz steht das Spiel im Augenblick 3:3.

Nachdem der Regen aufgehört hatte, wurde das Spiel fortgesetzt. Sieger blieb schließlich verdient Dr. Buh. Er gewann den dritten Satz 6:4, verlor den vierten 0:5 und gewann den entscheidenden fünften Satz 6:3. In den drei letzten Sätzen wurde stellenweise sehr gutes Tennis geboten.

Das Endspiel um den Hindenburgpokal

schien anfänglich eine höchst einfache Angelegenheit für Dr. Buh zu werden. In einem temporären ersten Satz, der kaum größere Momente bot, blieb er 6:1 erfolgreich. Aber schon im zweiten Satz wendete sich das Blatt, Kleinlogel kam immer besser in Schlag, ging aus. Fr. spielte punktblühende Großbälle und schmetterte vorzüglich. Dr. Buh war zeitweise in die Verteidigung gedrängt, aber dank seiner Sicherheit und langen Wällen konnte er immer wieder den Vorsprung seines Gegners ausgleichen, das letzte Mal von 4:2 auf 4:4. Dann mißglücken ihm aber einige Stoppbälle, die schließlich Kleinlogel den 6:4-Satzeinnahme einbrachten.

Die Schlußrunde im Herrendoppel wurde infolge der einbrechenden Dunkelheit abgebrochen. Das Spiel wird heute nachmittag 17 Uhr nochmals von vorne begonnen, und verspricht nach den Leistungen vom Sonntag einen spannenden Verlauf zu nehmen. Das Damendoppel wurde durch einen harmlosen Kampf entschieden. Fr. Hiller waren ein zu hartes Paar für Kaiser-Goodall, die nach 6:1, 6:1 geschlagen waren. Bei klarem Abendhimmel, bei Sonnenschein, endete dieses Mannheimer Turnier, also bei einer Witterung, die man sich die ganzen beiden letzten Tage gewünscht hatte.

Bei klarem Abendhimmel, bei Sonnenschein, endete dieses Mannheimer Turnier, also bei einer Witterung, die man sich die ganzen beiden letzten Tage gewünscht hatte. Und mit diesem Wunsch verbindet sich die Hoffnung, daß im nächsten Jahr eine Wiederholung dieser Veranstaltung stattfinden möge, mit einer stärkeren Beteiligung in der ersten Klasse und bei besserer Witterung. Die Tradition des Mannheimer Tennisturniers sollte dann in allem Glanz fortleben.

Bei klarem Abendhimmel, bei Sonnenschein, endete dieses Mannheimer Turnier, also bei einer Witterung, die man sich die ganzen beiden letzten Tage gewünscht hatte. Und mit diesem Wunsch verbindet sich die Hoffnung, daß im nächsten Jahr eine Wiederholung dieser Veranstaltung stattfinden möge, mit einer stärkeren Beteiligung in der ersten Klasse und bei besserer Witterung. Die Tradition des Mannheimer Tennisturniers sollte dann in allem Glanz fortleben.

Bei klarem Abendhimmel, bei Sonnenschein, endete dieses Mannheimer Turnier, also bei einer Witterung, die man sich die ganzen beiden letzten Tage gewünscht hatte. Und mit diesem Wunsch verbindet sich die Hoffnung, daß im nächsten Jahr eine Wiederholung dieser Veranstaltung stattfinden möge, mit einer stärkeren Beteiligung in der ersten Klasse und bei besserer Witterung. Die Tradition des Mannheimer Tennisturniers sollte dann in allem Glanz fortleben.

Bei klarem Abendhimmel, bei Sonnenschein, endete dieses Mannheimer Turnier, also bei einer Witterung, die man sich die ganzen beiden letzten Tage gewünscht hatte. Und mit diesem Wunsch verbindet sich die Hoffnung, daß im nächsten Jahr eine Wiederholung dieser Veranstaltung stattfinden möge, mit einer stärkeren Beteiligung in der ersten Klasse und bei besserer Witterung. Die Tradition des Mannheimer Tennisturniers sollte dann in allem Glanz fortleben.

Bei klarem Abendhimmel, bei Sonnenschein, endete dieses Mannheimer Turnier, also bei einer Witterung, die man sich die ganzen beiden letzten Tage gewünscht hatte. Und mit diesem Wunsch verbindet sich die Hoffnung, daß im nächsten Jahr eine Wiederholung dieser Veranstaltung stattfinden möge, mit einer stärkeren Beteiligung in der ersten Klasse und bei besserer Witterung. Die Tradition des Mannheimer Tennisturniers sollte dann in allem Glanz fortleben.

Bei klarem Abendhimmel, bei Sonnenschein, endete dieses Mannheimer Turnier, also bei einer Witterung, die man sich die ganzen beiden letzten Tage gewünscht hatte. Und mit diesem Wunsch verbindet sich die Hoffnung, daß im nächsten Jahr eine Wiederholung dieser Veranstaltung stattfinden möge, mit einer stärkeren Beteiligung in der ersten Klasse und bei besserer Witterung. Die Tradition des Mannheimer Tennisturniers sollte dann in allem Glanz fortleben.

Bei klarem Abendhimmel, bei Sonnenschein, endete dieses Mannheimer Turnier, also bei einer Witterung, die man sich die ganzen beiden letzten Tage gewünscht hatte. Und mit diesem Wunsch verbindet sich die Hoffnung, daß im nächsten Jahr eine Wiederholung dieser Veranstaltung stattfinden möge, mit einer stärkeren Beteiligung in der ersten Klasse und bei besserer Witterung. Die Tradition des Mannheimer Tennisturniers sollte dann in allem Glanz fortleben.

Bei klarem Abendhimmel, bei Sonnenschein, endete dieses Mannheimer Turnier, also bei einer Witterung, die man sich die ganzen beiden letzten Tage gewünscht hatte. Und mit diesem Wunsch verbindet sich die Hoffnung, daß im nächsten Jahr eine Wiederholung dieser Veranstaltung stattfinden möge, mit einer stärkeren Beteiligung in der ersten Klasse und bei besserer Witterung. Die Tradition des Mannheimer Tennisturniers sollte dann in allem Glanz fortleben.

Bei klarem Abendhimmel, bei Sonnenschein, endete dieses Mannheimer Turnier, also bei einer Witterung, die man sich die ganzen beiden letzten Tage gewünscht hatte. Und mit diesem Wunsch verbindet sich die Hoffnung, daß im nächsten Jahr eine Wiederholung dieser Veranstaltung stattfinden möge, mit einer stärkeren Beteiligung in der ersten Klasse und bei besserer Witterung. Die Tradition des Mannheimer Tennisturniers sollte dann in allem Glanz fortleben.

Bei klarem Abendhimmel, bei Sonnenschein, endete dieses Mannheimer Turnier, also bei einer Witterung, die man sich die ganzen beiden letzten Tage gewünscht hatte. Und mit diesem Wunsch verbindet sich die Hoffnung, daß im nächsten Jahr eine Wiederholung dieser Veranstaltung stattfinden möge, mit einer stärkeren Beteiligung in der ersten Klasse und bei besserer Witterung. Die Tradition des Mannheimer Tennisturniers sollte dann in allem Glanz fortleben.

Bei klarem Abendhimmel, bei Sonnenschein, endete dieses Mannheimer Turnier, also bei einer Witterung, die man sich die ganzen beiden letzten Tage gewünscht hatte. Und mit diesem Wunsch verbindet sich die Hoffnung, daß im nächsten Jahr eine Wiederholung dieser Veranstaltung stattfinden möge, mit einer stärkeren Beteiligung in der ersten Klasse und bei besserer Witterung. Die Tradition des Mannheimer Tennisturniers sollte dann in allem Glanz fortleben.

Bei klarem Abendhimmel, bei Sonnenschein, endete dieses Mannheimer Turnier, also bei einer Witterung, die man sich die ganzen beiden letzten Tage gewünscht hatte. Und mit diesem Wunsch verbindet sich die Hoffnung, daß im nächsten Jahr eine Wiederholung dieser Veranstaltung stattfinden möge, mit einer stärkeren Beteiligung in der ersten Klasse und bei besserer Witterung. Die Tradition des Mannheimer Tennisturniers sollte dann in allem Glanz fortleben.

Bei klarem Abendhimmel, bei Sonnenschein, endete dieses Mannheimer Turnier, also bei einer Witterung, die man sich die ganzen beiden letzten Tage gewünscht hatte. Und mit diesem Wunsch verbindet sich die Hoffnung, daß im nächsten Jahr eine Wiederholung dieser Veranstaltung stattfinden möge, mit einer stärkeren Beteiligung in der ersten Klasse und bei besserer Witterung. Die Tradition des Mannheimer Tennisturniers sollte dann in allem Glanz fortleben.

Bei klarem Abendhimmel, bei Sonnenschein, endete dieses Mannheimer Turnier, also bei einer Witterung, die man sich die ganzen beiden letzten Tage gewünscht hatte. Und mit diesem Wunsch verbindet sich die Hoffnung, daß im nächsten Jahr eine Wiederholung dieser Veranstaltung stattfinden möge, mit einer stärkeren Beteiligung in der ersten Klasse und bei besserer Witterung. Die Tradition des Mannheimer Tennisturniers sollte dann in allem Glanz fortleben.

Der deutsche Tennis-Nachwuchs in Frankfurt

(Eigener Bericht)

Es war ein freundlicher Zufall, daß in den Tagen, in denen an der großen Tennisfront in Berlin der erste Kampf gegen die australischen Daviscupspieler durchkämpften, in Frankfurt am Main die Jünglinge des deutschen Tennissports um den Titel eines deutschen Juniorenmeisters streiten. Von diesen Jugenmeisterchaften führt die Brücke herüber zur großen Front, in die sie bereits eintreten sollen, denn die Jungen, die in diesen Tagen in Frankfurt sich die ersten Sporen verdienen, sollen später einmal die Läden in der ersten Reihe unserer Spitzenspieler ausfüllen. Der Nachwuchs ist das Reservoir, aus dem heraus die befähigten Spieler einmal in die Spitzengruppe aufrücken sollen. Die Tennistalente von heute können die Tennisherne von morgen sein, wobei man aber den Jugenspielern nicht dringend genug sagen kann, daß im Tennis langamer als anderwärts können und Erfolge reifen und daß nur zäher, unermüdlicher Fleiß, gepaart mit Ehrgeiz und Leistungswillen, der Schlüssel zum Erfolg ist.

den Tennisplätzen des Sport-Club Frankfurt 1880, der schon einige Male der Schauplatz der Deutschen Jugen-Tennismeisterschaften gewesen ist. Heiß wurde aber auch gekämpft und manche junge Hoffnung wurde bereits am ersten Tage zu Grabe getragen. Ziel Jugend war versammelt, Dreizehn- und Bierzehnjährige besaßen sich unter ihnen. Ueberhaupt man kritisch den Verlauf der Runden, so stellt man gerne fest, daß, wenn auch keine Offenbarungen, so doch manche Begabungen aufgetaucht sind. Wunderlinder hat niemand erwartet und es werden immer nur wenige sein, die die große Leiter zu Ruhm und Erfolg ganz herausklimmen.

Ein halbes Hundert Junioren und Junioren waren am Meisterschaftsturnier beteiligt. Hält man eine Parade der Besten und Befähigten ab, so zählt man am besten die Spieler und Spielerinnen auf, denen der Einzug in die Vorschlußrunde gelang. Dabei überrascht, daß die Hoffnungen Berlins, Partowial und Wegener nicht unter die letzten Vier gekommen sind, wie denn überhaupt das reißtöpfliche Aufgabot der Berliner gegenüber

den Erfolgen der „Provinz“ zurückbleib, im Gegensatz zu den Meisterschaften 1932, als Hentel, Göpfer und Wilhelm eine Sonderklasse bildeten. Wegener wurde von dem Ludwigsbafener AG-Spieler Kaiser, dem der häufige Spielverkehr mit den starken Spielern des Mannheimer Tennis-Klubs sehr angetan hat, geschlagen, und Partowial unterlag dem Gelsenkirchener Primaner Dettmer, der mit der Siderbeit eines lanalährigen Tennis-Routiniers auf den Plätzen erscheint, schöne Schläge, aber noch zu wenig Härte besitzt. Neben Dettmer muß man gleich den Niederländer Joachim Hildebrandt aus Mannheim nennen, ein junger Spieler, der schon repräsentativ für Boden und auch auf Turnieren mit Erfolge gespielt hat und im nächsten Jahre aus der Juniorenklasse herauszuwachsen sein wird. Er beobachtet, nicht am Mannheimer Turnier teilnehmen zu können, daß mit den Juniorenmeisterschaften zeitlich zusammenfiel. Der Mannheimer ist neben Dettmer wohl einer unserer veranlauesten Nachwuchsspieler.

Bei den Junioren, bei denen die Fraue des Nachwuchses infolge des Stillstandes im deutschen Damentennis besonders aktuell ist, muß man die Berliner Ursula Feldmann und die Frankfurterin Ilse Antrecht wohl als die Besten nennen. Die Berliner, die bereits

bei den vorjährigen Juniorenmeisterschaften durch ihre Sicherheit auffiel, hat sich weiter verbessert. Keine Schläge und festeres Zielnasspiel und größte Unberechenbarkeit auch in schwierigen Spielsituationen sind ihre Hauptwaffen. Ilse Antrecht, das Frankfurter Tennismodell, bringt zwar auch reine Schläge, gute Fußarbeit und auch Konzentration im Spiel mit. Ihr Rückhand ist allerdings noch verbesserungsbedürftig, und auch in der taktischen Anpassung und Anlage ihres Spiels werden Fehler auszumergen sein. Anae Schumann (Kassel), Annemarie Alexander (Hamburg) und die kleine Erlurterin Traube Seeder sind Nachwuchsspielerinnen, die später vielleicht einmal aufrücken werden.

Nicht man so die Schlußbilanz der Jugenmeisterschaften, so freut man sich einmal über so viel versammelte Tennissjugend und über das sportlich-kameradschaftliche Verhältnis, das während der Turniertage vorherrscht. Die Junioren waren übrigens in zwei Gemeinschaftsquartieren untergebracht worden. Sie haben — auch das gehört zu der rituellen Feststellung des Turniers — die Probe auf ihren Gemeinschaftsgeist bestanden. Jener Geist, der immer und immer wieder alle Sportbegeisterten beselen muß, wenn sie die Kampfplätze betreten. H. T.

Wenig e...

Wenig e... Bieder einm... Spiel der Früh... nachbarien Zi... Kleinbrücke un... den Stadivertw... sollte nun doch... wesen wäre, d... ausjubelten. U... doch gerade die... eine Wfsage, über... möglich, über... gen. Um 3.30... Platz des FC... Da waren von... — in Worten... Umwille der co... ring. Um 4.11... Ludwigshafene... des Mannheim... Ludwigshafene... schaft zur Stell... waren nur... worau erf... Spieler (Stoll... Stahl von Vie... heimer Elf. G... 4.15 Uhr bega... schaften standen...

Wenig e... Bieder einm... Spiel der Früh... nachbarien Zi... Kleinbrücke un... den Stadivertw... sollte nun doch... wesen wäre, d... ausjubelten. U... doch gerade die... eine Wfsage, über... möglich, über... gen. Um 3.30... Platz des FC... Da waren von... — in Worten... Umwille der co... ring. Um 4.11... Ludwigshafene... des Mannheim... Ludwigshafene... schaft zur Stell... waren nur... worau erf... Spieler (Stoll... Stahl von Vie... heimer Elf. G... 4.15 Uhr bega... schaften standen...

Wenig e... Bieder einm... Spiel der Früh... nachbarien Zi... Kleinbrücke un... den Stadivertw... sollte nun doch... wesen wäre, d... ausjubelten. U... doch gerade die... eine Wfsage, über... möglich, über... gen. Um 3.30... Platz des FC... Da waren von... — in Worten... Umwille der co... ring. Um 4.11... Ludwigshafene... des Mannheim... Ludwigshafene... schaft zur Stell... waren nur... worau erf... Spieler (Stoll... Stahl von Vie... heimer Elf. G... 4.15 Uhr bega... schaften standen...

Wenig e... Bieder einm... Spiel der Früh... nachbarien Zi... Kleinbrücke un... den Stadivertw... sollte nun doch... wesen wäre, d... ausjubelten. U... doch gerade die... eine Wfsage, über... möglich, über... gen. Um 3.30... Platz des FC... Da waren von... — in Worten... Umwille der co... ring. Um 4.11... Ludwigshafene... des Mannheim... Ludwigshafene... schaft zur Stell... waren nur... worau erf... Spieler (Stoll... Stahl von Vie... heimer Elf. G... 4.15 Uhr bega... schaften standen...

Wenig e... Bieder einm... Spiel der Früh... nachbarien Zi... Kleinbrücke un... den Stadivertw... sollte nun doch... wesen wäre, d... ausjubelten. U... doch gerade die... eine Wfsage, über... möglich, über... gen. Um 3.30... Platz des FC... Da waren von... — in Worten... Umwille der co... ring. Um 4.11... Ludwigshafene... des Mannheim... Ludwigshafene... schaft zur Stell... waren nur... worau erf... Spieler (Stoll... Stahl von Vie... heimer Elf. G... 4.15 Uhr bega... schaften standen...

Wenig e... Bieder einm... Spiel der Früh... nachbarien Zi... Kleinbrücke un... den Stadivertw... sollte nun doch... wesen wäre, d... ausjubelten. U... doch gerade die... eine Wfsage, über... möglich, über... gen. Um 3.30... Platz des FC... Da waren von... — in Worten... Umwille der co... ring. Um 4.11... Ludwigshafene... des Mannheim... Ludwigshafene... schaft zur Stell... waren nur... worau erf... Spieler (Stoll... Stahl von Vie... heimer Elf. G... 4.15 Uhr bega... schaften standen...

Wenig e... Bieder einm... Spiel der Früh... nachbarien Zi... Kleinbrücke un... den Stadivertw... sollte nun doch... wesen wäre, d... ausjubelten. U... doch gerade die... eine Wfsage, über... möglich, über... gen. Um 3.30... Platz des FC... Da waren von... — in Worten... Umwille der co... ring. Um 4.11... Ludwigshafene... des Mannheim... Ludwigshafene... schaft zur Stell... waren nur... worau erf... Spieler (Stoll... Stahl von Vie... heimer Elf. G... 4.15 Uhr bega... schaften standen...

Wenig e... Bieder einm... Spiel der Früh... nachbarien Zi... Kleinbrücke un... den Stadivertw... sollte nun doch... wesen wäre, d... ausjubelten. U... doch gerade die... eine Wfsage, über... möglich, über... gen. Um 3.30... Platz des FC... Da waren von... — in Worten... Umwille der co... ring. Um 4.11... Ludwigshafene... des Mannheim... Ludwigshafene... schaft zur Stell... waren nur... worau erf... Spieler (Stoll... Stahl von Vie... heimer Elf. G... 4.15 Uhr bega... schaften standen...

Wenig e... Bieder einm... Spiel der Früh... nachbarien Zi... Kleinbrücke un... den Stadivertw... sollte nun doch... wesen wäre, d... ausjubelten. U... doch gerade die... eine Wfsage, über... möglich, über... gen. Um 3.30... Platz des FC... Da waren von... — in Worten... Umwille der co... ring. Um 4.11... Ludwigshafene... des Mannheim... Ludwigshafene... schaft zur Stell... waren nur... worau erf... Spieler (Stoll... Stahl von Vie... heimer Elf. G... 4.15 Uhr bega... schaften standen...

Wenig e... Bieder einm... Spiel der Früh... nachbarien Zi... Kleinbrücke un... den Stadivertw... sollte nun doch... wesen wäre, d... ausjubelten. U... doch gerade die... eine Wfsage, über... möglich, über... gen. Um 3.30... Platz des FC... Da waren von... — in Worten... Umwille der co... ring. Um 4.11... Ludwigshafene... des Mannheim... Ludwigshafene... schaft zur Stell... waren nur... worau erf... Spieler (Stoll... Stahl von Vie... heimer Elf. G... 4.15 Uhr bega... schaften standen...

Wenig e... Bieder einm... Spiel der Früh... nachbarien Zi... Kleinbrücke un... den Stadivertw... sollte nun doch... wesen wäre, d... ausjubelten. U... doch gerade die... eine Wfsage, über... möglich, über... gen. Um 3.30... Platz des FC... Da waren von... — in Worten... Umwille der co... ring. Um 4.11... Ludwigshafene... des Mannheim... Ludwigshafene... schaft zur Stell... waren nur... worau erf... Spieler (Stoll... Stahl von Vie... heimer Elf. G... 4.15 Uhr bega... schaften standen...

Wenig e... Bieder einm... Spiel der Früh... nachbarien Zi... Kleinbrücke un... den Stadivertw... sollte nun doch... wesen wäre, d... ausjubelten. U... doch gerade die... eine Wfsage, über... möglich, über... gen. Um 3.30... Platz des FC... Da waren von... — in Worten... Umwille der co... ring. Um 4.11... Ludwigshafene... des Mannheim... Ludwigshafene... schaft zur Stell... waren nur... worau erf... Spieler (Stoll... Stahl von Vie... heimer Elf. G... 4.15 Uhr bega... schaften standen...

Wenig e... Bieder einm... Spiel der Früh... nachbarien Zi... Kleinbrücke un... den Stadivertw... sollte nun doch... wesen wäre, d... ausjubelten. U... doch gerade die... eine Wfsage, über... möglich, über... gen. Um 3.30... Platz des FC... Da waren von... — in Worten... Umwille der co... ring. Um 4.11... Ludwigshafene... des Mannheim... Ludwigshafene... schaft zur Stell... waren nur... worau erf... Spieler (Stoll... Stahl von Vie... heimer Elf. G... 4.15 Uhr bega... schaften standen...

Wenig e... Bieder einm... Spiel der Früh... nachbarien Zi... Kleinbrücke un... den Stadivertw... sollte nun doch... wesen wäre, d... ausjubelten. U... doch gerade die... eine Wfsage, über... möglich, über... gen. Um 3.30... Platz des FC... Da waren von... — in Worten... Umwille der co... ring. Um 4.11... Ludwigshafene... des Mannheim... Ludwigshafene... schaft zur Stell... waren nur... worau erf... Spieler (Stoll... Stahl von Vie... heimer Elf. G... 4.15 Uhr bega... schaften standen...

Wenig e... Bieder einm... Spiel der Früh... nachbarien Zi... Kleinbrücke un... den Stadivertw... sollte nun doch... wesen wäre, d... ausjubelten. U... doch gerade die... eine Wfsage, über... möglich, über... gen. Um 3.30... Platz des FC... Da waren von... — in Worten... Umwille der co... ring. Um 4.11... Ludwigshafene... des Mannheim... Ludwigshafene... schaft zur Stell... waren nur... worau erf... Spieler (Stoll... Stahl von Vie... heimer Elf. G... 4.15 Uhr bega... schaften standen...

Wenig e... Bieder einm... Spiel der Früh... nachbarien Zi... Kleinbrücke un... den Stadivertw... sollte nun doch... wesen wäre, d... ausjubelten. U... doch gerade die... eine Wfsage, über... möglich, über... gen. Um 3.30... Platz des FC... Da waren von... — in Worten... Umwille der co... ring. Um 4.11... Ludwigshafene... des Mannheim... Ludwigshafene... schaft zur Stell... waren nur... worau erf... Spieler (Stoll... Stahl von Vie... heimer Elf. G... 4.15 Uhr bega... schaften standen...

Wenig e... Bieder einm... Spiel der Früh... nachbarien Zi... Kleinbrücke un... den Stadivertw... sollte nun doch... wesen wäre, d... ausjubelten. U... doch gerade die... eine Wfsage, über... möglich, über... gen. Um 3.30... Platz des FC... Da waren von... — in Worten... Umwille der co... ring. Um 4.11... Ludwigshafene... des Mannheim... Ludwigshafene... schaft zur Stell... waren nur... worau erf... Spieler (Stoll... Stahl von Vie... heimer Elf. G... 4.15 Uhr bega... schaften standen...

Wenig e... Bieder einm... Spiel der Früh... nachbarien Zi... Kleinbrücke un... den Stadivertw... sollte nun doch... wesen wäre, d... ausjubelten. U... doch gerade die... eine Wfsage, über... möglich, über... gen. Um 3.30... Platz des FC... Da waren von... — in Worten... Umwille der co... ring. Um 4.11... Ludwigshafene... des Mannheim... Ludwigshafene... schaft zur Stell... waren nur... worau erf... Spieler (Stoll... Stahl von Vie... heimer Elf. G... 4.15 Uhr bega... schaften standen...

Wenig e... Bieder einm... Spiel der Früh... nachbarien Zi... Kleinbrücke un... den Stadivertw... sollte nun doch... wesen wäre, d... ausjubelten. U... doch gerade die... eine Wfsage, über... möglich, über... gen. Um 3.30... Platz des FC... Da waren von... — in Worten... Umwille der co... ring. Um 4.11... Ludwigshafene... des Mannheim... Ludwigshafene... schaft zur Stell... waren nur... worau erf... Spieler (Stoll... Stahl von Vie... heimer Elf. G... 4.15 Uhr bega... schaften standen...

Wenig e... Bieder einm... Spiel der Früh... nachbarien Zi... Kleinbrücke un... den Stadivertw... sollte nun doch... wesen wäre, d... ausjubelten. U... doch gerade die... eine Wfsage, über... möglich, über... gen. Um 3.30... Platz des FC... Da waren von... — in Worten... Umwille der co... ring. Um 4.11... Ludwigshafene... des Mannheim... Ludwigshafene... schaft zur Stell... waren nur... worau erf... Spieler (Stoll... Stahl von Vie... heimer Elf. G... 4.15 Uhr bega... schaften standen...

Wenig e... Bieder einm... Spiel der Früh... nachbarien Zi... Kleinbrücke un... den Stadivertw... sollte nun doch... wesen wäre, d... ausjubelten. U... doch gerade die... eine Wfsage, über... möglich, über... gen. Um 3.30... Platz des FC... Da waren von... — in Worten... Umwille der co... ring. Um 4.11... Ludwigshafene... des Mannheim... Ludwigshafene... schaft zur Stell... waren nur... worau erf... Spieler (Stoll... Stahl von Vie... heimer Elf. G... 4.15 Uhr bega... schaften standen...

Wenig e... Bieder einm... Spiel der Früh... nachbarien Zi... Kleinbrücke un... den Stadivertw... sollte nun doch... wesen wäre, d... ausjubelten. U... doch gerade die... eine Wfsage, über... möglich, über... gen. Um 3.30... Platz des FC... Da waren von... — in Worten... Umwille der co... ring. Um 4.11... Ludwigshafene... des Mannheim... Ludwigshafene... schaft zur Stell... waren nur... worau erf... Spieler (Stoll... Stahl von Vie... heimer Elf. G... 4.15 Uhr bega... schaften standen...

Städtepiel Ludwigshafen—Mannheim

Ludwigshafen — Mannheim 2:2

Wenig erfreuliche Begleitumstände
Wieder einmal stieg das traditionelle Städtepiel der Fußballrepräsentativen der beiden benachbarten Städte diesseits und jenseits der Rheinbrücke um den Wanderpreis der von beiden Stadtverwaltungen gegeben wurde. Man sollte nun doch glauben, daß es Ehrensache gewesen wäre, dazu die stärksten Vertretungen anzubieten. Leider war es nicht so. Nicht nur, daß gerade die besten Leute der Mannheimer eine Abgabe erteilten, war es sogar schier unmöglich, überhaupt elf Leute zusammenzubringen. Um 3.30 Uhr sollte der Kampf auf dem Platz des FC „Falsch“ Ludwigshafen beginnen. Es waren von den Mannheimern jedoch erst 8 — in Worten acht — Spieler zur Stelle. Der Zuschauer von ca. 3000 Zuschauer war nicht gering. Um 4 Uhr endlich erschienen wenigstens die Ludwigshafener Elf. Zehn Minuten später auch die Mannheimer mit — acht Leuten! Die Ludwigshafener hatten ihre angelegte Mannschaft zur Stelle, von den Mannheimern waren nur die Leute des VfL Neckarau erschienen. Drei Ludwigshafener Spieler (Stoll und Lang von Germania 04 und Stahl von Falsch) vervollständigten die Mannheimer Elf. Ein sonderbarer Städtekampf. Um 4.15 Uhr begann endlich das Spiel. Die Mannschaften standen:

Ludwigshafen:		Mannheim:	
Stoll (Vollst.)	Stoll (Vollst.)	Stoll (Vollst.)	Stoll (Vollst.)
Lang (Vollst.)	Lang (Vollst.)	Lang (Vollst.)	Lang (Vollst.)
Stahl (Vollst.)	Stahl (Vollst.)	Stahl (Vollst.)	Stahl (Vollst.)
Stoll (Vollst.)	Stoll (Vollst.)	Stoll (Vollst.)	Stoll (Vollst.)
Lang (Vollst.)	Lang (Vollst.)	Lang (Vollst.)	Lang (Vollst.)
Stahl (Vollst.)	Stahl (Vollst.)	Stahl (Vollst.)	Stahl (Vollst.)
Stoll (Vollst.)	Stoll (Vollst.)	Stoll (Vollst.)	Stoll (Vollst.)
Lang (Vollst.)	Lang (Vollst.)	Lang (Vollst.)	Lang (Vollst.)
Stahl (Vollst.)	Stahl (Vollst.)	Stahl (Vollst.)	Stahl (Vollst.)

Das Spiel nahm, entgegen allen Erwartungen, einen sehr interessanten Verlauf. Auf dem hellenweißen sehr schlechten Spielgrund wurden recht gute Leistungen abgeben, die des öfteren das Publikum zu starkem Beifall hinriß. Bereits in der 3. Minute brachte Statler mit schönem Schuß die Ludwigshafener in Führung. Der jedoch damit den Beginn eines Bombardements aus Mannheimer Tor sah, wurde bald

enttäuscht. Auch die Mannheimer warteten mit schönen Angriffen auf. Das Spiel verlief vollkommen ausgeglichen. Beiderseits waren es insbesondere die linken Sturmflügel, die von adaltes Spielenden Läuferreihen vorzüglich einsetzte, die Angriffe vortrugen. Zunächst konnten die ebenfalls sehr starken Schlußleute jeden weiteren Erfolgs abwehren. Erst in der 25. Minute fiel der zweite Treffer. Einen haltbaren Schuß von Statler ließ Dieringer im Beries unter sich passieren. Aber drei Minuten später kam auch die Mannheimer Elf zu einem Erfolg. Schmitt, der kleine Refarauer, verwandelte mit unbalbarem Schuß eine feine Vorlage von Benzelsburger. Mit 2:1 also es in die Pause, nachdem kurz zuvor in einer feierlichen Gedenkminute der Opfer von Reinsberg gedacht worden war.

Bei Wiederbeginn drehten die Pfälzer etwas auf und spielten nun deutlich überlegen. Des öfteren sah es vor Dieringers Tor mächtig „dicke Luft“, und nur mit viel Mühe konnte aus den wiederholten Gedrängen das Tor weggelassen werden. Die Rechtsrheinischen

lamen weniger oft vor des Gegners Tor. Aber sie schufen sich dann viel klarere Chancen als die Ludwigshafener, und bei weniger eigenwilligem Spiel der Flügelstürmer und Benzelsburgers hätte leicht der Ausgleich erzielt werden können.

Wiederholt winkte der Ausgleich. Aber die Mannheimer Stürmer waren zu unentschlossen im gegnerischen Strafraum. Schmitt vergab so eine glasklare Torgelegenheit, vollkommen freistehend in nächster Tornähe. Dann aber hatte der geistesgegenwärtige Zettl wiederholt Glück bei verschiedenen aufeinanderfolgenden gefährlichen Momenten. Mit wunderschönen Angriffen warteten auf einmal die Mannheimer auf. Und in der 35. Minute war der längst fällige Ausgleich auf einmal zur Tatsache geworden. Eine feine Vorlage von Zettl löste Hefenauer in wundervoller Manier unbalbar ein. Die Partie stand nun 2:2. Zwei, drei Male hatten die Mannheimer bald darauf die besten Gelegenheiten zum Siegestor. Doch, sie wurden reiflos ausgelassen. Auch die Ludwigshafener, deren Sturm sich gegen die ausgezeichnete Schlußmannschaft der Mannheimer kaum noch durchsetzen konnte, mühten sich bescheiden.

Müller, Landau, war dem fairen und guten Spiel ein aufmerksamer, guter Zeiter.

Amicitia Biernheim wieder in der Gauliga

Amicitia Biernheim — VfR Konstanz 5:0 (4:0)

Wieder von diesem Spiel für die Amicitien abding, mögen die Tausenden von Zuschauer am besten bewiesen haben, die am gestrigen Sonntag Zeuge eines Kampfes waren, der über Aufstieg zur Gauliga oder Verbleib in der Bezirksliga entscheiden sollte. Man kann es darum verstehen, wenn die Atmosphäre ziemlich geladen und die Spannung auf höchste gestiegen war. Alle Chancen waren auf Seiten der sympathischen Besen, wiewohl diese erst noch zu beweisen hatten, daß ihre erste Niederlage gegen denselben Gegner in Konstanz eine irreguläre war. Am gestrigen Sonntag haben sie den Beweis erbracht, daß sie wirklich die Besseren sind; denn in einem beispiellosen, mit allem Opfermut durchgeführten Kampf sicherten sie sich mit einem klaren Sieg den Aufstieg in die Gauliga. Die Gäste bielten nicht das, was man sich von ihnen versprochen hatte.

Als Schiedsrichter Stöckner-Heidelberg das Spiel anpfiff, standen die Mannschaften wie folgt:

Amicitia:		VfR Konstanz:	
Stöckner	Stöckner	Stöckner	Stöckner
Stöckner	Stöckner	Stöckner	Stöckner
Stöckner	Stöckner	Stöckner	Stöckner
Stöckner	Stöckner	Stöckner	Stöckner
Stöckner	Stöckner	Stöckner	Stöckner
Stöckner	Stöckner	Stöckner	Stöckner
Stöckner	Stöckner	Stöckner	Stöckner
Stöckner	Stöckner	Stöckner	Stöckner
Stöckner	Stöckner	Stöckner	Stöckner

Schon der Beginn des Spiels war für die Gäste nicht verheißungsvoll. Auffällig viel Fehlschläge verrietten eine bedenkliche Unsicherheit. Umso besser war der Start der Biernheimer, die das Spiel leicht überlegen gehalten. Die ersten Minuten brachten gleich dramatische Höhepunkte. Helbig löste einen Eckball knapp übers Tor, dann verhöch Müller I nach Fehlschlag des Verteidigers aus fünf Meter. Die Stürmer schienen sehr nervös. Nachdem ander bekamen Helbig und Müller nicht den Ball weg. Die wenigen Angriffe der Gäste wehrte die Verteidigung mit Eleganz. Technisch war wenig Schönes zu sehen. Ein typischer Kampfspiel, wie man es aus den Bezirksklassen spielen her zur Genüge kennt. Dagegen war der körperliche Einsatz der Leute vom Bodenfeie das stärkste Kampfmoment. Biernheim, das im Verhältnis zu den Gästen eine sehr konstante Zusammenarbeit zeigte, distanzierte das Handeln weiter. Konstanz konnte sich

nur mit Mühe der vielen Biernheimer Angriffe erwehren. Endlich, nach einer halben Stunde, reifte der Erfolg. Biernheim, das seine Außenstürmer immer wieder einsetzte, gestaltete das Spiel stark überlegen. Müller stürzte im Strafraum über den Ball, aber Roob war hinzugelassen und schob aus zehn Meter Entfernung unbalbar ein. Nach diesem Erfolg beruhigten sich die Gemüter einigermaßen. Konstanz Mittelstürmer zeigte sich im Durchbruch sehr gefährlich. Nach ihm war noch der Linksaußen zu nennen. Sonst sah man kaum einen Torchuß. Dagegen brachte Helbig auf dem linken Flügel immer wieder seinen Sturm nach vorn. Auch Kitz zeigte sehr schöne Klappenläufe. Präzise waren seine Vorlagen. Müller I verwandelte noch vor der Pause eine solche zum 2:0. Konstanz war nunmehr ganz aus dem Konzept. Biernheim spielte drückend überlegen. Helbig erzielte kurz darauf das dritte Tor. Die Niederlage der Gäste war so auf wie sicher, als Kitz nach vergeblicher Abwehr der Verteidigung im Nachschuß das vierte Tor erzielte. Damit ging in die Kabinen.

Auch der Wiederbeginn brachte für die Gäste keine Wendung zum Guten. Das Tempo der ersten Hälfte hatte sie zu stark mitgenommen. Dagegen dominierte Biernheim, dessen Stürmer sich sehr torhungrig zeigten, weiter. Die Angriffe der Gäste eriolaten nur noch durchbruchartig. Kitz konnte einmal auf der Torlinie retten. Ein andermal fiert Krug durch entschlossenes Berken. Biernheim ließ im Tempo nach und die Gäste kamen jetzt häufiger in gefährliche Tornähe. Die Verteidigung machte zudem wiederholt Fehler. Ein Tor wäre den Gästen nach ihren Bemühungen zu gonne gewesen, aber Kitz und Haltermann und nicht zuletzt Krug zeigten sich unüberwindlich. Biernheim überland die Schwachperiode ohne Schaden, und für die Folge sah man wieder schöne Angriffe. Helbig verhöch nach Prachtvorlage aus günstiger Position. Kraft schien es, als sollte das Spiel beim 4:0-Stand enden, als es Haltermann gelang, ein fünftes Tor zu erzielen. Gleich darauf war das Spiel zu Ende, das Biernheim auch in dieser Höhe als die bessere Mannschaft verdient gewann. Schiedsrichter Stöckner (Heidelberg) zeigte sich seiner Aufgabe glänzend gewachsen. (Dem neuen Gauligaverein und seiner Ligamannschaft unsere bezgl. Glückwünsche. Schriftleitung.)

Die Kreisklasse schlägt Bezirksklasse

Phönix Mannheim — 07 Mannheim 0:3

Zur Abwechslung hatte sich Phönix für das Wochenende einen alten Lokalrivalen vertrieben, den man aus früheren Begegnungen noch in bester Erinnerung hatte. Schon damals waren die Kämpfe beider Gegner stets voll großer Spannung und die Erfolge wechselseitig. Man hätte daher annehmen dürfen, daß dieser Kampf trotz des zweifelhaften Wetters am Samstag mehr Interessenten zum Phönixplatz hinausgelockt hätte. Aber kaum 300 Zuschauer sahen diesem Spiel zu, das wider Erwarten die Kreisligisten mit einem verdienten 3:0 gewinnen konnten. Beide Mannschaften waren komplett angetreten und man erwartete allgemein nach den von Phönix gezeigten letzten Spielen, daß er auch hier die Oberhand behalten würde. Aber es kam wieder einmal ganz anders. Die Gäste waren ihrem Gegner nicht nur ebenbürtig, sondern teilweise sogar überlegen.

Schon von Beginn des Spiels an zeigten sich die Gäste sehr aggressiv und hielten das Tempo auch bis zum Schluß durch. Nach anfänglich verteiltem Feldspiel kamen sie wiederholt in gefährliche Tornähe der Platzbesten, und die Verteidiger wußten manchmal nur durch Zurückgabe des Balles an ihren Torwart zu klären. Die Gäste drängten unangenehm, und als Kitzler wieder einmal einen Ball an seinen Torhüter zurückgeben will, verpakt ihn dieser und der Ball rollt langsam in sein Netz. Phönix ließ sich keineswegs durch diesen Mißerfolg entmutigen und trug verschiedene gute Angriffe vor. Aber nacheinander verhöchten Kitzler und Greiner aus günstiger Stellung. Vor dem Phönixtor wurde es dann wieder gefährlich. Als die Verteidigung ihrem Torhüter wieder einmal den Ball überlassen wollte, spritzte der Mittelstürmer der Gäste dazwischen, schloß dem

Torwart den Ball vor der Nase weg und schob zum zweiten Tor ein.

Nach dem Wechsel ging Phönix etwas ernsthafter ins Zeug, und alle Möglichkeiten zur Verbesserung des Resultats waren gegeben, aber die Stürmer konnten nicht einmal einen Elfer verwandeln. Um so besser verstanden es die Gäste, die einen solchen durch ihren Mittelstürmer Ludwig zum 3:0 verwandelten. Phönix stellte daraufhin die Mannschaft um. Greiner und Heinz gingen in den Sturm, Radmus und Köhler in die Läuferreihe. Die Angriffe wurden zwar besser und waren auch weitaus gefährlicher als alle anderen während des ganzen Spiels, jedoch die Gäste wußten ihren Vorsprung sehr achtsam zu verteidigen. Im ganzen gesehen, waren sie besser als die Phönixmannschaft, die am Samstag einen ihrer schwarzen Tage hatte.

Deutscher Fußballtag in Paris

Stade Français Paris — 1. ESV Ulm 0:4 (0:3)

Württemberg Gauliga-Zweiter, der 1. ESV Ulm, vertrat am Samstag in Paris den deutschen Fußballsport mit großem Erfolg. Gegen die bekannte Elf von Stade Français Paris, die für sich nach in Ulm ein Unentschieden erzielte, kamen die Ulmer zu einem glatten 4:0-Sieg, der bereits bei der Pause mit 3:0 gesichert war. Obwohl die Franzosen nach der Pause besser wurden, konnten sie gegen die gute Ulmer Abwehr nicht einmal den Ehrentreffer andringen. Zu erwähnen wäre noch, daß die Ulmer Fußballer in Paris ganz ausgezeichnet aufgenommen worden sind; im Rathaus fand sogar ein Empfang durch die Stadt statt.

Anstiegspleie in Süddeutschland

Auch FC Saarbrücken in der Gauliga

Das einzige Anstiegspleie im Gau Süddeutschland führte den Saarländer FC Saarbrücken mit Germania Biedert zusammen. Die Saarländer waren in vorzüglicher Form und sicherten sich durch einen 5:1-(1:1)-Sieg endgültig den Aufstieg zur Gauliga. Der zweite Platz ist noch unstritten. Kuffelsheim hat die meisten Ausschüsse, ihn zu besiehen.

Die Tabelle hat jetzt folgendes Aussehen:

1. FC Saarbrücken	8 Punkte	13:4 Tore	13:3 Punkte
2. FC Kuffelsheim	8	16:12	10:6
3. Germania Biedert	10	18:23	9:11
4. FC Frankl	8	20:14	8:8
5. FC Ludwigsh.	10	14:26	7:13
6. FC Darmst.	9	12:17	5:13

Der FC München steigt auf!

Zu der Gruppe Südbayern der bayerischen Anstiegspleie hat nun auch der FC München das Rennen gemacht, denn er siegte in Regensburg gegen Waldalra mit 1:0, wobei der entscheidende Treffer eine Minute vor Schluß erzielt wurde. Im Falle eines torlosen Unentschiedens wäre Union Augsburg Gruppenmeister geworden, da sie allein ein Platz-Torverhältnis aufweist. Die Schlußtabelle:

1. FC München	4 Punkte	8:8 Tore	5:3 Punkte
2. Union Augsburg	4	12:8	4:4
3. Waldalra	4	5:9	3:5

In der Gruppe Nord wird e. i. das noch ausstehende Spiel zwischen Kalksburg und Badreuth die Entscheidung bringen. Am Sonntag schlug Viktoria Kalksburg die SpVg Erlangen mit 2:1 (1:1) und kam damit zu den ersten Gelpunkten. Die Tabelle hat nun folgendes Aussehen:

1. FC Badreuth	3 Punkte	8:7 Tore	4:2 Punkte
2. SpVg Erlangen	4	9:8	4:4
3. Vikt. Kalksburg	3	7:9	2:4

Cannstatt und Sutfenhafen erstklassig

In Württemberg wurde am Wochenende auch der zweite Aufstiegspleie ermittelt, und zwar ist es der FC Sutfenhafen. Der VfR Schweningen hätte im Falle eines Sieges über Cannstatt noch auf gleiche Höhe kommen können, aber die Schweningen unterlagen in Cannstatt glatt mit 2:5, und damit nimmt Sutfenhafen endgültig den zweiten Platz ein. — Das ziemlich bedeutungslose Treffen zwischen dem VfR Heidenheim und VfB Friedrichshafen wurde von Heidenheim mit 4:2 (2:2) gewonnen. — Die Schlußtabelle:

1. FC Cannstatt	16:4 Punkte	2. FC Sutfenhafen	11:9 Punkte
3. FC Zollingen	10:10 Punkte	4. VfR Schweningen	9:11 Punkte
5. VfR Heidenheim	7:13 Punkte	6. VfB Friedrichshafen	7:13 Punkte

Zwei alte Rivalen

FC Frankfurt — Eintr. Frankfurt 1:3 (0:1)

4000 Zuschauer wohnten am „Vornheimer Hang“ dem Freundschaftstreffen der beiden alten Rivalen bei und zur Abwechslung behielt diesmal wieder die Eintracht die Oberhand. Die Kickertwilder präsentierten sich in bester Verfassung, obwohl der Sturm recht „bunt“ zusammengestellt war. Zuerst spielte Stubb Mittelstürmer, später wurde er von dem zur Eintracht zurückgekehrten Berger II abgelöst. Rantel erlchien als Rechtsinnen. Beim Spottverein waren Haberer und Feldmann die Besten. Stubb schob den Führungstreffer, schied dann aber verlegt aus. Ein Zuspiel Bergers an Schur ergab das 2:0 und Mühs erhöht auf 3:0. Ein „Ganz“ Tiefs ins Strafraum gab dem FCV Gelegenheit, durch Elfmeter, den Schweinberger verwandelt, das Ehrentor zu erzielen.

Am den Aufstieg zur Handball-Gauliga

TV Seddenheim — FC Freiburg 6:4 (2:2)

TV Seddenheim — FC Freiburg 6:4 (2:2)
Tade Jiegelhausen — Polizei Mannheim-Heidelberg 16:11 (6:5)

Bezirksklasse

TV Biernheim — TSV Schönau 9:4 (4:2)

Tade Laudenbach — Tg Osterh. 5:10 (2:4)

In einem weiteren schönen Erfolg ist der TV Seddenheim an der Spitze geblieben, was uns wertvoller ist, nachdem einer der anderen Kandidaten, die Polizei Mannheim/Heidelberg in Jiegelhausen verloren. Leicht ist den Seddenheimer Turnern der Erfolg nicht gemacht worden, denn der Freiburger FC leistete bis weit in die zweite Hälfte hinein hartnäckigen Widerstand und war bis dahin durchaus gleichwertig. Erst als die Einzelkämpfer zum Schluß alle Kräfte nochmals zusammenwirken ließen, gelang es, drei weitere Tore vorzuliegen. — In Jiegelhausen wartete im letzten Spiel die dortige Tade nochmals mit einer besonderen Leistung auf, und kam auch im Rückspiel über die Heidelberg Polizei zu einem Siege, nach einem spannenden Kampf, der beiderseits zu reichlichen Torerfolgen führte. Die Jiegelhäuser nicht dieser Erfolg allerdings nicht mehr, der Polizei-Elf dagegen werden die beiden Punkte sehr selten; sie können unter Umständen den Verlust der Gauliga bedeuten.

Freundschaftsspiele

TV 02 Weinheim — MTV Ludwigsh. 8:8 (3:6)

TV Friedrichsh. — Tade Reisk 17:13 (8:8)

Mannheims Regler in großer Form

Bei den Gaulämpfen in Korleubach erreichte die Mannheimer Mannschaft — vier Mann — je 100 Regeln mit Bahnwechsel — das hohe Resultat von 245 Holz. In der Gauliga-Meisterschaft erreichte Mannheim — Dreiermannschaft — je 100 Regeln mit Bahnwechsel — das hohe Resultat von 1633. Die Mannheimer Frauen — Dreierriege, 100 Regeln ohne Bahnwechsel, erzielte 1501 Holz. Der Gauvereinsmeister Hugo Gans erreichte ein Resultat von 1303 Holz bei 200 Regeln und Bahnwechsel. Er schlug damit den bisherigen deutschen Reglerford von 1283 um 20 Holz, ein Ergebnis, das nicht mehr überboten werden dürfte.

Bierrennen im Reich

Horst-Emscher

- 1. Reutlings-Rennen (2300 M., 1000 Mtr.): 1. Jrmgard (D. Nide), 2. Romerabigallier, 3. Seebild; f. Feuerreiter, Victorius, Nimm, Margit, Kautius. — Tot.: 87, 19, 18, 15: 10.
- 2. Schloßpark-Jagdrennen (2300 M., 3000 Mtr.): 1. Coronel (R. Wroba), 2. Frauenfreund, 3. Finor; ferner: Nadenheiner, Fahrenwold, Standarte. Tot.: 64, 14, 14, 20: 10.
- 3. Friedweide-Rennen (1850 M., 1600 Mtr.): 1. Ganslein (D. Weidhoff), 2. Garga, 3. Rote Tante; ferner: Wuberr, Sigulter, Georgina, Kurigana, Ez Wrasjo, Cheron. Tot.: 113, 35, 22, 25: 10.
- 4. Maximilian Reichsleiter v. Fürstberg-Rennen (3750 M., 1600 Mtr.): 1. Freiloch (Z. Winter), 2. Wimbler, 3. Welle; ferner: Zornis, Durst, Nikolaus, Kanus. Tot.: 43, 18, 28, 25: 10.
- 5. Suel Stammer (2300 M., 2000 Mtr.): 1. Sorahn, 2. Sonnensel, 3. Fiedlbad, 4. Rosenbüsch; ferner: Gallenjunor, Maged, Glanz, Duananne, Grefhote, Friedmann, Rosenkrag, Salamias. Tot.: 100, 26, 27, 24: 10.
- 6. Bunnard-Rennen (2300 M., 1400 Mtr.): 1. Die Luwin (D. Waga), 2. Leher Thour, 3. Paramount; ferner: Wusternade, Kasanga, Staufen, Bächelspanner. Tot.: 41, 16, 23, 25: 10.
- 7. Gildlauf-Hörnerrennen (1850 M., 3000 Mtr.): 1. Bonerflote (D. Sauer), 2. Folscher, 3. Reisdler; ferner: Wusternade, Kasanga, Staufen, Bächelspanner. Tot.: 41, 16, 23, 25: 10.
- 8. Gildlauf-Hörnerrennen (1850 M., 3000 Mtr.): 1. Bonerflote (D. Sauer), 2. Folscher, 3. Reisdler; ferner: Wusternade, Kasanga, Staufen, Bächelspanner. Tot.: 41, 16, 23, 25: 10.

Hoppegarten

- 1. Melanie-Rennen (3000 M., 1000 Mtr.): 1. Kloppe (D. Wier), 2. Tilla, 3. Bira; ferner: Weidreiter. Tot.: 17, 11, 11: 10.
- 2. Eder-Rennen (3500 M., 1800 Mtr.): 1. Wartenfels (D. Starella), 2. Zummerler, 3. Schwabeneur; ferner: Wiberich, Galva, Leibschweg, Velponnes. Tot.: 18, 10, 11, 14: 10.
- 3. Preis der Diana (18000 M., 2000 Mtr.): 1. Zornrose (D. Wintzen), 2. Balparollo, 3. Conclina; ferner: Stromwende, Zechen, Cherdume, Cho, Tibende, Wenerin, Nibula. Tot.: 22, 11, 14, 12: 10.
- 4. Preis von Bietele (6000 M., 3000 Mtr.): 1. Origenes (D. Heib), 2. Seidra, 3. Bogewich; ferner: Wasthen, Kob-Hä. Tot.: 21, 12, 35: 10.
- 5. Marie-Rennen (3800 M., 1600 Mtr.): 1. Zrenbuck (D. Schmitt), 2. Kralosin, 3. Wibe; ferner: Wreidreiter, Katalis, Wela, Schmeckers. Tot.: 26, 11, 11: 10.
- 6. Verfolgers-Rennen (4500 M., 1800 Mtr.): 1. Zilberreit (D. Sauerland), 2. Umbi, 3. Vera R.; ferner: Chindauer, Heribert, Kamersin, Gobra, Gafala. Tot.: 19, 13, 21, 24: 10.
- 7. Himmelblau-Rennen (3050 M., 1600 Mtr.): 1. Wteiluna; 1. Mar (D. Wier), 2. Wörbia, 3. Wabant; ferner: Wiber Küber, Wimerin, Wabant, Kofala, Wlaes, Willebura. Tot.: 30, 22, 17, 18: 10.
- 8. Wteiluna; 1. Tild (D. Wörke), 2. Wrene, 3. Wedenwa; ferner: Wambert, Witus, Wfela, Wrafin, Wumar, Wellerich, Waconne. Tot.: 22, 13, 25, 21: 10.

Rennen zu Kreuznach

- 1. Sturm-Rennen, 500 M., 1400 Mtr.: 1. Wlabares (D. Schaller), 2. Wreiter; 3. Warkha. f. Walmartin, Wote, Wäde. Tot.: 14, 13, 17: 10.
- 2. Reiner Jagdrennen, 1275 M., 2300 Mtr.: 1. Salur (D. v. Woth); 2. Wankalla; 3. Wiber. f. Wberhillefote, Wapafon, Wangan, Wreiter. Tot.: 20, 12, 13: 10.
- 3. Preis von Cronenhol, 800 M., 1900 Mtr.: 1. Spanga (Wahan); 2. Wraffels; 3. Welf. f. Wankrafin, Wafalus, Wepfchen, Woto, Warkha. Tot.: 20, 11, 12, 11: 10.
- 4. Graf Gold-Jagdrennen, 1300 M., 3000 Mtr.: 1. W (D. Wradel); 2. Wanoer; 3. Wdermider. f. Wiedelener, Wauderis. Tot.: 45, 23, 18: 10.
- 5. Preis von Kurbad, 700 M., 1600 Mtr.: 1. Wraffels (Wra Schmecker); 2. Wlingnetze; 3. Wmetthil. f. Wlita, Wreid. Tot.: 29, 19, 13: 10.
- 6. Preis von Theodorhof, 1275 M., 1800 Mtr.: 1. Wtorpedo (D. Wollender); 2. Wcherl; 3. Wisterfurner. f. Werna, Wdler, Wngema, Tot.: 20, 10, 10: 10.

70 Amerikaner zur Winter-Olympiade

Das amerikanische olympische Komitee reichte beim Organisationskomitee für die IV. Olympischen Winterspiele 1936 seine vorläufige Meldung ein. Die Amerikaner werden ein Aufgebot von rund 70 Athleten nach Garmisch-Partenkirchen schicken und an sämtlichen Wettbewerben teilnehmen. Im einzelnen wurden folgende Nennungen abgegeben: Skilauf 18, Eishockey 13, Eisschnelllauf 4, Bobrennen 14 Teilnehmer. Zu diesen 59 Athleten kommen noch fünf Beobachter und drei Trainer, weiterhin die noch nicht feststehenden Frauen, die bei Abfahrts- und Slalomlauf starten.

Grünauer Regatta-Bilderbogen

(Eigener Bericht)

Der Tag beginnt für uns um 9 Uhr mit leichter Morgenarbeit. Anschließend als Beendigung der Fahrt eine Minute scharf, was die Lungen herbeigen. Gewinner begleitet im Motorboot und gibt letzte Verhaltensmaßregeln.

Um 12:20 Uhr

Start zum Bärenstein-Achter.

Die Verlosung bedeutete für uns so ungefähr das Ungünstigste, was eintreten konnte: Wir sind zusammen mit Kopenhagen, Würzburg und der Verbandsgemeinde Berlin, und verlieren, wenn wir nicht mindestens zweites Boot werden, die Startberechtigung zum Endlauf. Die ersten zehn Schläge klappen bei uns wie noch nie in diesem Jahre. Bei 100 Meter strecken wir schon die Ruderer spitz hervor und bei 500 Meter führen wir mit halber Länge. Zwischen 800 und 1000 Meter führt Würzburg zum Generalauftritt an, der von uns glatt abgeschlagen wird. Bei 1000 Meter habe ich das sichere Gefühl, daß uns das Rennen nicht mehr genommen werden kann, — doch bei 1200 Meter nützt Würzburg eine vorübergehende Schwäche in unserem Boot aus, um uns glatt zu überrennen. Bis wir uns gefunden haben, ist auch der Berliner Achter, der zwischenzeitlich mehr als eine Länge zurücklag, aufgelaufen, und das Unfassbare wird Ereignis: Wir werden mit den letzten Schlägen auch von Berlin überholt und haben alle Hände voll zu tun, um uns den dänischen Achter vom Leib zu halten. — Wie, Bärenstein-Achter, es war so schön gewesen!

Um halb 2 Uhr wird zu Mittag gespeist.

Meisterschaftskämpfe der ersten Ringerklasse

WfR Schifferstadt besiegt Saarbrücken-West 12:6

Einen recht sonderbaren Verlauf nahmen die diesjährigen Gaukämpfe im Gau Südwest. Kein Sonntag ohne Ueberraschungen. Immer wieder werden die Berechnungen über den Gaufesttag zum Austrag gekommene Rückkampf zwischen WfR Schifferstadt und RSB Saarbrücken-West brachte ein unerwartetes Ergebnis. Man hatte Saarbrücken nach ihrem 15:3-Vorkampfsieg auch diesmal die größeren Chancen gegeben, die noch stiegen, als man erfuhr, daß der Deutsche Meister Schäfer bei Schifferstadt wegen Uebervorgicht nicht mit von der Partie sein wird. Nach den drei ersten Kämpfen sah es auch keineswegs nach einem Sieg der WfR aus, denn die Saarbrücker lagen bis dahin mit 6:1 in Führung. Von da an gab es aber für die Gäste keinen Punkt mehr. Allerdings kämpften sie in den beiden mittleren Klassen recht unglücklich, während die zwei schweren Klassen sichere Reuten der Schifferstädter wurden. Das Treffen, das bei vollem Saal und bei befriedigender Leitung von Fritz (Ludwigshafen) durchgeführt wurde, zeitigte folgende Ergebnisse:

Vantamgewicht: Sprengardt (Saarbrücken) — Sturm (Schifferstadt). Nach temperamentvollem Standkampf siegt Sprengardt im wechselseitigen Bodenkampf nach acht Minuten durch Abfangen eines Rückwurfs.

Federerewicht: Ostermann (Saarbrücken) gegen Lochner (Schifferstadt). Nach vorsichtigem Standkampf wird das Treffen recht lebhaft. Der WfR bleibt den Angriffen des deutschen Ermeisters nichts schuldig. In der Bodenrunde kann sich Ostermann Vorteile sichern, mit denen er Sieger nach Punkten wird.

Leichtgewicht: Baus (Saarbrücken) gegen Kolb (Schifferstadt). Ein hartes Gefecht, bei dem der Schifferstädter mehr im Angriff liegt, aber keine Wertungen erzielen kann. Er hätte einen Arbeitssieg verdient, doch gab der Kampfleiter unentschieden.

Mittelgewicht: Jung (Saarbrücken) gegen Voes (Schifferstadt). Nach ausgeglichener Stand- und Bodenkampf wirft sich der Saarbrücker bei einem Schulterdrehgriff selbst auf die Schultern.

Mittelgewicht: Schmitt (Saarbrücken) gegen Wismann (Schifferstadt). Nach einem

mit großem Kraftaufwand geführten Standkampf muß Schmitt wegen regelwidriger Abwehr eines Griffes mit Strafpunkten bedacht werden, wodurch Wismann Sieger wird.

Halbschwergewicht: Schulz (Saarbrücken) — Romb (Schifferstadt). Der Gast wird sofort in die Defensive gedrängt und mehrmals stark gefährdet. Schulz weicht jedem Angriff aus, wird aber in der 9. Minute mit seitlich Untergriff gefaßt und platt auf die Schultern geworfen.

Schwergewicht: Schmitt (Saarbrücken) gegen R. Kolb (Schifferstadt). Der körperlich im Vorteil befindliche Schifferstädter reißt seinen Gegner gleich zu Boden und dreht ihn mit Armstütze und nachgefaßtem Nackenhebel schon nach einer Minute auf die Schultern. T.

Ein interessanter Klubkampf

WfR Heubenheim schlägt RSB Biesental 11:8

Die Kraftsportabteilung des Vereins für Turn- und Rasensport Heubenheim hatte am Samstagabend im gut besetzten Saal des „Börschen Hof“ den Bezirksligameister von Rittbach, Kraftsportverein Biesental zu einem Freundschaftskampf zu Gast. Wie die Heubenhemer Ringerstaffel, hat auch die Biesentaler Mannschaft ihre Verbandskämpfe in ihrem Bezirk überlegen gewonnen und den Aufstieg zur Gauklasse erkämpft. Man war daher gespannt, wie das Stärkeverhältnis der Neulinge ist. Daß der Heubenhemer nur mit 5 Mann am Start erschien, war für die Anwesenden eine Enttäuschung, die sich nicht wiederholen darf. Wenn die Einheimischen trotzdem zu einem knappen Sieg kamen, so verdanken sie es in erster Linie ihrem Vantamgewichtler, der zu einem Blitzsieg über Rahl-Biesental kam. Im Federerewicht war Spah-Heubenheim ohne Gegner und kam kampflös zu den Punkten. Heber unterlag im Leichtgewicht nach Punkten, während der Gaumeister Brunner im Weltergewicht startete und Puntstieger über Groß-Biesental wurde. Einen weiteren Sieg für Heubenheim holte sich Schmitt im Mittelgewicht über Rothardt. In einem Einlagekampf mit dem 2. Gaumeister Meier-Biesental erkämpfte Schmitt ein Unentschieden. Kampfrichter Mundschent-Mannheim war dem Kampf ein guter Leiter. T.

Olympiaprüfungskämpfe in Krefeld

Hornberger vor Borchmeyer und Jonath

Die besten deutschen Sprinter gaben sich am Samstag in der Krefelder Grotenburg-Kampfbahn ein Stelldichein, um ihre zweite Olympiaprüfung zu bestehen. Leider war das Wetter sehr schlecht. Der starke Regen hatte die Bahn aufgeweicht und außerdem auch noch den Besuch unangenehm beeinflußt. So mußten Deutschlands beste Sprinter vor leeren Rängen laufen. In den Vorläufen legten sich die Favoriten durch und der Frankfurter Eintracht-Mann Hornberger lief mit 10,7 die beste Zeit. In den Endläufen starteten die Läufer auf Grund der bei den Vorläufen gezeigten Leistungen, die stärksten Läufer waren also in einem Lauf vereint, die weniger starken starteten in den anderen. Im Hauptlauf befähigte Hornberger seine gute Form durch einen einwandfreien Sieg über Borchmeyer und Jonath, die ziemlich gleichsam lauen. — In der Welterstaffel war die Mannschaft Hornberg-Jonath-Pontow-Margreiter mit 42,7 am schnellsten.

Die Ergebnisse:

- 100-Meter-Lauf: 1. Jonath (Essen) 10,9 Sek., 2. Pontow (Kulda) 11,0 Sek., 3. Kerch (Frankfurt a. M.) 11,1 Sek. — 2. Lauf: 1. Hornberger (Frankfurt a. M.) 10,7 Sek., 2. Boh (Wuppertal) 10,9 Sek., 3. Margreiter (Koblenz) 11,1 Sek., 4. Heithoff (Krefeld) 11,1 Sek., 5. Conze (Nadbornwald) 11,2 Sek., 6. Kramer (Nürnberg) 11,3 Sek. — 3. Lauf: 1. Borchmeyer (Stuttgart) 10,9 Sek., 2. Frischi (Dresden) 11 Sek., 3. Steinmeyer (Karlruhe) 11,1 Sek., 4. Gottschalk (Nürnberg) 11,2 Sek., 5. Stein (Freiburg) 11,5 Sek. — 4. Lauf: 1. Robens (Rheidi) 11,4 Sek., 2. Günther (Düsseldorf) 11,5 Sek., 3. Hendrix (Krefeld) 11,6 Sek. — 1. Endlauf: 1. Hornberger 10,8 Sek., 2. Borchmeyer 10,9 Sek., 3. Jonath 10,9 Sek., 4. Pontow 11 Sek., 5. Frischi 11,1 Sek., 6. Boh 11,2 Sek. — 2. Endlauf: 1. Margreiter 11,0 Sek., 2. Wether (Krefeld) 11,1 Sek., 3. Kerch 11,1 Sek., 4. Heithoff 11,2 Sek., 5. Steinmeyer 11,2 Sek., 6. Gottschalk 11,3 Sek. — 3. Endlauf: 1. Jonmer (Köln) 11,2 Sek., 2. Conze 11,2 Sek., 3. Henkel (Wollau) 11,3 Sek., 4. Stein 11,3 Sek., 5. Robens 11,4 Sek., 6. Kramer 11,5 Sek.

4 × 100 Meter: 1. Hornberger — Jonath — Pontow — Margreiter 42,7 Sek., 2. Jonmer — Hendrix — Conze — Gottschalk 43,5 Sek., 3. Wether — Kerch — Frischi — Boh 43,6 Sek., 4. Henkel — Kramer — Stein — Robens 45 Sek.

Groß-Staffellauf Potsdam—Berlin

DSG siegt vor SGG

Die 28. Staffel von Potsdam nach Berlin, die an der Spitze aller Groß-Staffelläufe im Reich steht, wurde zu einem heißen Rennen zwischen dem Deutschen SG Berlin und dem SG Charlottenburg. Beide Mannschaften lieferten sich einen großen Kampf, wie er in der letzten Geschichte des über 25 Kilometer führenden Rennens noch nicht dagewesen war.

Verbandsachter-Vorlauf

Von unsern beiden Gegnern in diesem Match, dem Berliner Ruderklub und dem Mainzer Ruderklub, schägen wir insbesondere die letztere Mannschaft ganz groß ein, nachdem sie heute vormittag ihren Vorlauf zum Bärenstein-Achter in der besten Zeit des Tages, besser sogar als Würzburg, gewonnen hatte.

Wertwirdia, wir übernehmen auch jetzt wieder von Anfang an die Führung und geben sie auch den wiederholten Zwischenstarts der Mainzer nicht preis. Und als die Mainzer bei 1500 Meter zum letzten Angriff übergeben, gelingt es uns zum erstenmal in diesem Jahre standzuhalten und das Rennen siegreich zu beenden. Alle Hochachtung vor dem ungekürzten Kampfsgeist der prächtigen Mainzer Mannschaft, die mit Eifer und Schwung auf den letzten hundert Metern noch den Sieg erzwingen wollten.

Am Samstag ist für uns Rubetaga, wir werden die Zeit zu nutzen wissen, um für den großen Gang am Sonntagabend gerüstet zu sein.

Auf den letzten Metern vor der Berliner Stadtbahn schoben sich die Stadtläufer in Front, noch einmal kam das schwarze „G“ an die Spitze, dann erkämpfte der DSG in 1:00:21,1 Stunden seinen vielbesetzten Sieg vor dem SGG und Inf.-Reg. Potsdam. — Die Ergebnisse:

- Potsdam—Berlin (25 Kilometer): 1. Deutscher SG Berlin 1:00:21,1; 2. SG Charlottenburg 1:00:50; 3. Inf.-Reg. Potsdam 1:01:16; 4. Berliner SG 1:02:04; 5. Gau 9 Arbeitsdienst 1:03:04 Stunden.

Hamburger WC gewinnt die Kisterei

Die lange Kette der Siege des Hamburger WC und Viktoria Hamburgs in den traditionellen Kisterei-Kämpfen wurde jetzt durch den Hamburger WC unterbrochen. HVC übernahm sofort die Führung und behielt seinen Vorsprung allmählich auf 300 Meter aus. Um den zweiten Platz kämpften HVB und St. Georg mit Erbitterung. Mit die 9,5 Kilometer lange Strecke benötigte der HVC 21:33 Minuten. HVB kam vor St. Georg durchs Ziel.



Schnittbild vom Weltmeisterschaftskampf Braddock gegen Boer

Ein Kampfgebilde vom Weltmeisterschaftskampf: Boer (rechts) weicht einem linken Schlag Braddocks ab, der gleich darauf einen rechten Schwinger folgen läßt. Weidbild 00

Braddock — Schmeling — Boer

Der überraschende Ausgang des Weltmeisterschaftskampfes Boer—Braddock hat eine völlig veränderte Lage im Boxsport geschaffen und alle möglichen Gerüchte und Kombinationen über kommende Kämpfe schwirren durcheinander. Schmeling ist zweifellos der Leidtragende bei dem Ausgang dieses Kampfes, denn die zu 95 Prozent gesicherte Weltmeisterschaft Schmeling—Boer in Amsterdam ist vorläufig hinfällig, bestenfalls könnte noch eine Aufschubung daraus werden. Außerdem will Jimmie Johnson als Vorgesetzter des Madison Squar Garden versuchen, für September einen Aufschubungskampf Schmeling—Boer für New York abzuschließen. Von einem Titelfampf Braddock—Schmeling in Europa ist keine Rede, denn der neue Weltmeister hat einem solchen Treffen erst für den Sommer 1936 zugestimmt. Carnoco und der Regier Joe Louis sollen nach Johnson nicht mehr herangezogen werden.

Walter (Saarbrücken) kauft Weltrekord

Bei den in Ogersheim (Pfalz) ausgetragenen Südwest-Gaumeisterschaften im Gewichtheben gab es einige ganz ausgezeichnete Leistungen, u. a. auch eine Weltbestleistung. Der Saarbrücker Federerewichtler Walter brachte im beidarmigen Reiben bei einem Eigengewicht von 120 Pfund 193 Pfund zur Höchstleistung und mit dieser Leistung verbesserte er den von Janisch (Oesterreich) gehaltenen Weltrekord um zwei Pfund. In der Leichtgewichtsklasse gab es durch Kolb (Schifferstadt) eine neue deutsche Bestleistung, und zwar stellte er den von dem Berliner Wiese gehaltenen Rekord von 200 auf 202,5 Pfund (beidarmig Reiben). Zur Weltrekordleistung Walters ist noch ergänzend zu sagen, daß damit natürlich auch der deutsche Rekord, der auf 186 Pfund stand und von Wühlberger (Frankfurt a. M.) gehalten wurde, eine Verbesserung erfuhr.

Sportspiegel der Woche

vom 17. bis 23. Juni 1935

Fußball

- Meisterschafts-Endspiel (23.): in Köln: Schalke 04 — VfB Stuttgart
- Kuswahlspiele: in Stuttgart, in Mainz, in Mühlhausen, in Essen.
- Südb. Aufstiegs spiele (23.): Südw. c f i:
- Bol. Darmstadt — VfB Frankfurt
- VB Saarbrücken — Opel Rüsselsheim

Baden: VfR Konstanz
 Baden: VfB Bayers
 Votalspiele (23.): Baden: VfB Baders, Darmstadt, VfB Wof, Freiburger, Karlsruhe
 Weltmeisterschaften: Bayern Wf, VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 Meisterschaften: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 Frauenländertour: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 Wlgent. Turniere: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 Europameisterschaften: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 Regatten: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 Brustbogen Wettbewerbe (21.): VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 Englische Tour (19. und 21.): VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 Goldener Helm (20.): VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 Großer Motorpreis (20.): VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 Großer Preis (20.): VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 Fahrernnen: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 Breslau (21.): VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 Straßennnen: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 Hund und W (23.): VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 Hund um München (23.): VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 Intern. Reitturn (20.—29.): VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 Deutsches Trabrennen: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 Galopprennen: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 20. Juni: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 21. Juni: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 22. Juni: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 23. Juni: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 24. Juni: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 25. Juni: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 26. Juni: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 27. Juni: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 28. Juni: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 29. Juni: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 30. Juni: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 1. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 2. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 3. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 4. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 5. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 6. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 7. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 8. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 9. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 10. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 11. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 12. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 13. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 14. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 15. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 16. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 17. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 18. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 19. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 20. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 21. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 22. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 23. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 24. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 25. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 26. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 27. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 28. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 29. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 30. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 31. Juli: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 1. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 2. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 3. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 4. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 5. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 6. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 7. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 8. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 9. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 10. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 11. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 12. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 13. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 14. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 15. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 16. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 17. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 18. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 19. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 20. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 21. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 22. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 23. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 24. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 25. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 26. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 27. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 28. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 29. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 30. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 31. August: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 1. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 2. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 3. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 4. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 5. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 6. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 7. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 8. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 9. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 10. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 11. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 12. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 13. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 14. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 15. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 16. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 17. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 18. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 19. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 20. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 21. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 22. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 23. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 24. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 25. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 26. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 27. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 28. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 29. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 30. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 31. September: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 1. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 2. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 3. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 4. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 5. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 6. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 7. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 8. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 9. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 10. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 11. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 12. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 13. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 14. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 15. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 16. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 17. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 18. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 19. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 20. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 21. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 22. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 23. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 24. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 25. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 26. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 27. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 28. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 29. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 30. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 31. Oktober: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 1. November: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 2. November: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 3. November: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 4. November: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 5. November: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 6. November: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 7. November: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 8. November: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 9. November: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 10. November: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 11. November: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 12. November: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 13. November: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 14. November: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 15. November: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 16. November: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 17. November: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 18. November: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 19. November: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 20. November: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 21. November: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 22. November: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 23. November: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 24. November: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 25. November: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 26. November: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 27. November: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 28. November: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden
 29. November: VfB Baders, VfB Wof, Gauspiel Baden

Olympische Spiele 1936

Die neue Olympia-Hürde

Die bisher in der Leichtathletik benutzten Hürden hatten den Nachteil, daß sie beim Berühren meist nicht klappten, sondern dank ihrer Konstruktion - sie standen bekanntlich auf Quertatten - umschön polterten und oft dem Läufer zwischen die Beine gerieten oder in die Bahn des Nebenläufers geworfen wurden.

Die IAAF, der Weltverband der Leichtathleten, hat sich auf seinem Stockholmer Kongress auch mit der Frage des Hürdenbaus und der Hürden befaßt, und seine Beschlüsse sind für die Leichtathletik-Wettbewerbe auf den Olympischen Spielen 1936 von großer Bedeutung. Im Gegensatz zur früheren Regelung führt nach den dort zum Gesetz erhobenen Neuerungen das Werfen einer oder mehrerer Hürden weder zur Disqualifikation des Läufers noch zu dem Verlust eines etwaigen Anspruches auf die Anerkennung eines Rekordes. Man mußte deswegen darauf bedacht sein, einen Hürdenstyp zu schaffen, der nicht durch Zufälle beim Fallen den einen oder den anderen Läufer benachteiligt oder die Erzielung einer Höchstleistung verhindert.

Die jetzt konstruierte Hürde läßt sich etwa folgendermaßen beschreiben:

Sie kann aus Holz oder Stahlrohr hergestellt werden und muß aus zwei waagrecht liegenden Teilen bestehen, die als Basis dienen und zwei Pfosten, die auf dem äußeren Ende dieser Basis stehen. Die beiden aufrecht stehenden Schenkel dieser beiden Pfosten sind durch ein oder mehrere zwischen ihnen querlaufende Stäbe verbunden. In der Höhe kann die Hürde auf ihre Verwendbarkeit auf den verschiedenen langen Strecken verstellbar sein, sie soll aber in der jeweils vorschrittgemäßen Höhe unbeweglich, ohne Seilnet, feststehen. Das Gewicht des ganzen Gerätes soll nicht unter 10 Kilogramm betragen und so verteilt sein, daß eine Kraft, die auf die Mitte der oberen Querverbindung in der Richtung des Sprungs wirkt, nicht mehr als 3,5 Kilogramm zu betragen braucht, um die Hürde zu Fall zu bringen. Die Höhe der Hürde soll für den 110-Meter-Hürdenlauf 1,06 Meter betragen (früher betrug sie 1,067 Meter), für den 200-Meter-Hürdenlauf 76,2 Zentimeter und für den 400-Meter-Hürdenlauf 91,4 Zentimeter, die äußere Breite soll 1,20 Meter, die äußerste Länge der Basis 70 Zentimeter, die obere Querverbindung schwarz und weiß gestreift sein.

Reichssportlehrgang für Schüler und Jugendliche

Der Reichsbund für Leibesübungen veranstaltet, wie der Reichssportführer bekannt gibt, in der Zeit vom 29. Juli bis 10. August auf dem Reichssportfeld in Berlin einen allgemeinen Turn- und Sportlehrgang für Schüler, Jugendturner und Jugendsportler. Dieser Ferienlehrgang bezweckt, das Verständnis für die Notwendigkeit geregelter Körperübungen zu wecken und zu festigen, mit der Technik der leichtathletischen Übungen bekanntzumachen, das Schwimmen, die Grundformen des deutschen Geräteturnens und die Spiele zu vermitteln. Darüber hinaus sollen die Jugendlichen aber auch befähigt werden, zu lernen, um in ihrer Heimat in den Schülern, Turn- und Sportvereinen oder als Jugend-Turn- und Sportwart in den Vereinen des Reichsbundes bzw. in der Hitler-Jugend wirken zu können.

Teilnahmeberechtigt sind Schüler, Jugendturner und Jugendsportler, die das 14. Lebensjahr vollendet haben. Sie müssen gesund sein. Eine ärztliche Untersuchung findet am Beginn in Zweifelsfällen am ersten Lehrgangstage statt. Ständige Überwachung wird gewährleistet. Die Lehrgangsgelöbte beträgt einschl.

Lehrgeld, Unterkunft und Verpflegung 30 RM. Meldefrist 10 Tage vor Beginn des Lehrganges, wenn nicht wegen Ueberfüllung eine frühere Schließung der Teilnehmerliste erforderlich ist. Für Hin- und Rückreise wird 50-prozentige Fahrpreisermäßigung gewährt. Anmeldungen beim Reichsbund i. V. Berlin-Charlottenburg 2.

Die Lehrarbeit gliedert sich in einen praktischen Teil, der täglich 4-5 Stunden vorsieht, und in einen theoretischen, der mit je einem einstündigen Vortrag vormittags und nachmittags der anstrengenden Körperarbeit das Gleichgewicht geben soll. Durch die belehrenden Vorträge werden außer technischen Ergänzungen zum praktischen Unterricht die wissenschaftlichen Grundlagen vermittelt, die den jungen Teilnehmern das Verständnis für die tiefere Bedeutung der Leibesübungen eröffnen sollen. Der Unterricht wird von Lehrern, Kränzern und Referenten des Reichssportführers erteilt. Die jugendlichen Teilnehmer haben Gelegenheit, die am 3. und 4. August in Berlin stattfindenden Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften kostenlos zu besuchen.

KRAFT FREUDE

Wochenprogramm des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Mittwoch, 19. Juni

Allgemeine Körperkultur (Frühstück): Kurus 1, 6.30 bis 7.30 Uhr, Stadion, Frauen und Männer. - Kurus 2, 8-9 Uhr, Stadion, Frauen und Männer. - Tennis: Neuer Kurus, Kurus 92, 9-10 Uhr, Tennisanlage des Tennisclubs Mannheim, Friedrichring 22-24, Frauen und Männer, für Anfänger. - Neuer Kurus 93, 10-11 Uhr, wie vor. - Allgemeine Körperkultur: Kurus 6, 19.30-21.30 Uhr, Friedrichschule, U 2, Frauen und Männer. - Kurus 7, 19.30 bis 21.30 Uhr, Weiblich-Lehrerschule, Adlerial, Frauen. - Kurus 8, 19.30-21.30 Uhr, Sandhofenschule, Freigeiststraße, Frauen und Männer. - Kurus 13, 19.30-21.30 Uhr, Volkshilfsschule, Redarum, Männer. - Frühf. Gymnastik und Spiele: Kurus 20, 19.30-21.30 Uhr, Volkshilfsschule, Adlerialstraße, Frauen. - Kurus 21, 19.30-21.30 Uhr, Volkshilfsschule, Adlerialstraße, Frauen. - Kurus 22, 19.30 bis 21.30 Uhr, Wilhelm-Bundtschule, Redarum, Frauen. - Schwimmen: Neuer Kurus Kurus 46, 21.30-23 Uhr, Herfischbad, Halle 1, Frauen und Männer. - Reichssportlehrgang: Kurus 60, 17.30 bis 19.30 Uhr, Stadion, Hauptspielplatz, Männer. - Meiten: Kurus 84, 20-21 Uhr, Reithalle im Schloss, Frauen und Männer.

Donnerstag, 20. Juni:

Allgemeine Körperkultur: Kurus 9, 19-21 Uhr, Stadion, Frauen und Männer. - Kurus 10, 17.15 bis 19.15 Uhr, Schillerstraße, am Redarumer Ufer, Frauen und Männer. - Kurus 11, 19.30 bis 21.30 Uhr, Stadion, Frauen und Männer. - Kurus 14, 19.15-21.15 Uhr, Volkshilfsschule, Männer. - Frühf. Gymnastik und Spiele: Kurus 25, 19.30 bis 21.30 Uhr, Hans-Thomastraße, D 7, 22, Frauen. Dieser Kurus findet bereits am Mittwoch, 19. Juni, statt, da am Donnerstag, wegen Fronleichnam, die Halle geschlossen ist. - Schwimmen: Kurus 44, 21.30-23 Uhr, Herfischbad, Halle 2, Frauen und Männer. - Flußkur: Kurus 62, 20-22 Uhr, Stadion, Frauen und Männer. - Kleinfußbesuche: Kurus 69, 17.15-19.15 Uhr, Schützenhaus der Schützengesellschaft 09, verlängerte Badlachstraße, Frauen und Männer. - Tennis: Neuer Kurus 94, 6-7 Uhr, Tennisanlage des Tennisclubs, Friedrichring 22-24, Frauen und Männer, Anfänger. - Neuer Kurus 95, 7-8 Uhr, wie vor. - Regen: Kurus 96, 20-22 Uhr, Gymnastikhalle Stadion, Männer.

Freitag, 21. Juni:

Allgem. Körperkultur: Kurus 15, 19-21 Uhr, Stadion, für ältere Volksgenossen. - Frühf. Gymnastik und Spiele: Kurus 29, 19.30-21.30 Uhr, Wölbendebuschstraße 1, Weberstr., Frauen. - Kurus 30, 19.30 bis 21.30 Uhr, Paul-Hilfsschule, Frauen. - Schwimmen: Kurus 52, 20-21.30 Uhr, Herfischbad, Halle 2, Frauen. - Kleinfußbesuche: Kurus 70, 17.15 bis 19.15 Uhr, Schützenhaus der Schützengesellschaft 09, verlängerte Badlachstraße, Frauen und Männer. - Tennis: Kurus 97, 9-10 Uhr, Tennisanlage des Tennisclubs, Friedrichring 22-24, Frauen und Männer, Anfänger.



Wettbewerb der Hamburger in der Schwimmhalle...

Jetzt die leichte Hochsommer-Kleidung

Lüster-Saccos blau, schwarz, grau 8.50, 13.50, 16.50, 18.50, 22.-

Wasch-Saccos aus Baumwolle, grau und grün 4.75, 5.90, 8.25, 9.50, 11.50

Tussor-Saccos hellbeige, waschbar 6.-, 8.-, 9.50, 11.50, 13.-

Jagdleinen-Saccos grün, Sportform 8.50, 10.-, 11.-, 16.-

Hochsommer-Anzüge aus Tussor, Lüster und Seide

Sommer-Jagdanzüge aus Leinen und Kasernen

Sommer-Nosen aus Wolle, in grau, beige, grün 7.75, 9.40, 12.-, 14.50, 17.50, 19.75

Engelhorn & Sturm Mannheim O 5, 4-7

Offene Stellen

Zähriges, selbstb. Mädchen gesucht, das selbst arbeiten kann, für Küche u. Hausarb. Rendit. Hausmann N 7, 12. (23 421 R)

Fleißig., ehrl. Mädchen f. Hausarb. sofort gesucht. Adresse u. 17 458* in d. Exp.

Jüngeres Mädchen v. 7-11 u. born. in Hausb. gesucht. 2 u. 9, Geierstr. 30, 3. St. (42 512 R)

Stellengesuche

23j. Mädchen, b. Sch. in Stett., w. bei gut. Verdienst. Angeb. u. 17 455* an die Exp. d. Bl.

Geldverkehr

Beamten- und Gehaltskredite sofort und portofrei 2-7 Uhr Beratungsbüro Mannheim, Weiblichstraße 38. (14 802 R)

Sinsentung! Zarin v. Selbstb. auch u. hier! 1000 bis 200 516 R. Fubia Roma u. Wm. N 7, 15, 17. Fernruf 365 48.

Entflogen

Kanarienvogel entflohen, 23. und 24. Juli. Rückruf 19-21. 2. Stod. l. Inf. (42 942 R)

Zu vermieten

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Kommod. (sof. bez. möbl.). N. G. 7, 38, Büro. (7445 R)

1 Zimmer, Küche 4. Stod. Vorbeh. auf 1. Juli zu vermieten. Möbels. Riensie, U 6, 29, 3. Stod. (17 837*)

1 Zimmer und Küche (Gau.) an ruh. Mieter sofort zu vermieten. K 3, 25, 2. Stod. (42 788 R)

23 Zimmer, Küche an H. Familie der 7. zu vermieten. Näheres, Weiblichstr. 31, part. (17 440*)

Redaktion-Off. 3 Zimmerwohnung, in ruh. freier Lage, in gut. Hause, 1. L. auf zu vermieten. In erst. Stod. Weiblichstr. 3, Tr. 118, D. (7447 R)

Schöne helle 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Reppelstraße 32 (42 511 R)

Laden zu verm. Lebensmittelgesch. o. f. and. Zw. a. 11. Weiblichstr. 43, 1. Tr. (17 831*)

Leeres Zimmer zu vermieten

Reines leeres Zimmer 4 St. Weiblichstr. 43, 1. Tr. Riensie, U 6, 29, 11. (17 836*)

Automarkt

Arno Hänsel Auto-Licht-Zündung Motor-Batterien 35418 K Telefon 43180 - Amerikastraße 1

Automobile Kunststraße, O 4, 1 Rheinische Automobil-Gesellschaft m. b. H. Büro - Werkstätte - Ersatzteile Hafengarage Jungbuschstr. 40, am Verbindungskanal Telefon 26141/140

Motocad 200 ccm, neu, Bar. auf zu kaufen. Ausprobieren bei. Angebote unter: Telefon 527 93. (25 423 R)

Deutscher Winzer ist in Not, drum trink ein Glas und gib ihm Brot!

Leicht-Motorrad zu verkaufen. 1. Ammerstr. 15, part. l. Inf. (6458 R)

Fochtenberger Kölnischwasser dort nach dem Sport nicht vergessen werden

PHANOMEN Geschäfts-Kad

PHANOMEN-WERKE GUSTAV HILLER & ZITAU VERTRETUNG: Mannheim! A. Buchheit, C 2, 12 A. Schnez, R 6, 10 W. Wühler, Langerötterstr. 68

Zer Gegelboot für 40.- 90.- zu verkaufen. (20 936*)

Kaufgesuche Gedr. Deckbett und Matratze zu kaufen gesucht. Angeb. u. 42 510 R an die Exp. d. Bl.

Slobert 6 mm, zu kauf. gef. Angeb. u. 17 854* an die Exp. d. Bl.

Herren-Hosen Schuhe kauft A 17, 20. Tel. 25736

Gold Brillanten, Silber, Schmuckstücke, alte Goldstücke, 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u.

